Nr. 206 93. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Mittwoch, 2. September 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Dr. Goebbels gewährte einem italienischen Journalisten eine Unterredung, in der er u. a. auf das Verhältnis Deutschland—Italien einging.

Die deutsche Filmkunst konnte in Venedig einen triumphalen Erfolg buchen. Neben dem höchsten Preis, dem Mussolini-Pokal, erhielten deutsche Filme zwei weitere Preise und fünf Medaillen.

Eine Verfügung des Führers schafft die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb". Ein auf diese Weise ausgezeichneter Betrieb darf die DAF.-Flagge mit goldenem Rad und goldenen Fransen führen.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt: 134 Tote, 4220 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Eine italienische Zeitung bringt Enthüllungen über französische Waffenlieferungen nach Spanien, die auch nach der von Frankreich ergriffenen Nichteinmischungsinitiative fortdauern.

„Daily Expreß" teilt mit, daß im Madrider Modellgefängnis 1200 Gefangene ermordet worden seien.

Der Pariser „Matin" berichtet von der Aufdeckung großer geheimer Organisationen in der Sowjetunion, die eine Loslösung verschiedener Sowjetrepubliken von der Regierung in Moskau erstrebten.

In Rumänien ist ein Gesetz über die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Vorbereitung, die sich auf Jugendliche zwischen 18 und 21 Jahren erstrecken soll.

Die DAF.-Flagge mit goldenem Rade

Verfügung des Führers: Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb".

Berlin, 2. Sept. (Drahtb.) Die „Deutsche Arbeitskorrespondenz" teilt nachstehende, aus München vom 29. August datierte Verfügung des Führers mit:

Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, kann die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen werden.

Die Auszeichnung erfolgt durch mich oder eine von mir beauftragte Stelle auf Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront. Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; sie kann wiederholt erfolgen. Die Auszeichnung wird zurückgenommen, wenn die Voraussetzungen für diese Verleihung nicht mehr gegeben sind. Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes und geschieht durch Aushändigung einer Urkunde an den Führer des Betriebes. Die Verleihungsurkunde hat die Gründe anzugeben, die für die Verleihung maßgebend sind.

Ein Betrieb, dem die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen ist, ist berechtigt, die Flagge der Deutschen Arbeitsfront mit goldenem Rade und goldenen Fransen zu führen.

Die Verfügung tritt sofort in Kraft. — (gez.) Adolf Hitler.

Die Wehrmacht auf dem Parteitag

* Nürnberg, 1. September. (Drahtb.)

An der Gestaltung des Reichsparteitages 1936 hat auch die Wehrmacht wieder hervorragenden Anteil. Der Tag der Wehrmacht am Parteitag ist deutlicher Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht.

Mit allen Waffengattungen tritt die deutsche Wehrmacht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung. Draußen in Gaismannshof wurde wieder ihr geräumiges Zeltlager errichtet, in dem rund 17 000 Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, 1900 Pferde und 2200 Fahrzeuge untergebracht werden.

Zu Beginn des Tages der Wehrmacht stellt die Wehrmacht am Deutschen Hof die Ehrenwache für den Führer. Die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld finden am Vormittag und Nachmittag statt. Bei den Vormittagsvorführungen werden den Truppenteilen durch den Reichskriegsminister neue Fahnen verliehen. Die Vorführungen selbst, an denen sich alle Waffengattungen beteiligen, zeigen auf verhältnismäßig kleinem Raume Ausschnitte und Gefechtsbilder der einzelnen Truppen. Die Vorführungen beginnen mit einem Vorbeiflug der Luftwaffe. Rund 400 Flugzeuge werden dabei zur Luftparade aufsteigen.

Nach Schluß der Vorführungen formieren sich die Truppen zur Paradeaufstellung vor dem Führer. Dann spricht der Führer zur Wehrmacht. Hierauf formieren sich die Truppen zu neuer Aufstellung und marschieren vor dem Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei. Der Tag der Wehrmacht klingt mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Führer am Deutschen Hof aus.

Frankreich treibt ein doppeltes Spiel

Nach wie vor Waffenlieferungen

Kommunistischer Menschenschmuggel nach Spanien / 1200 Gefangene ermordet

Neue Greueltaten

London, 1. September. (Drahtb.)

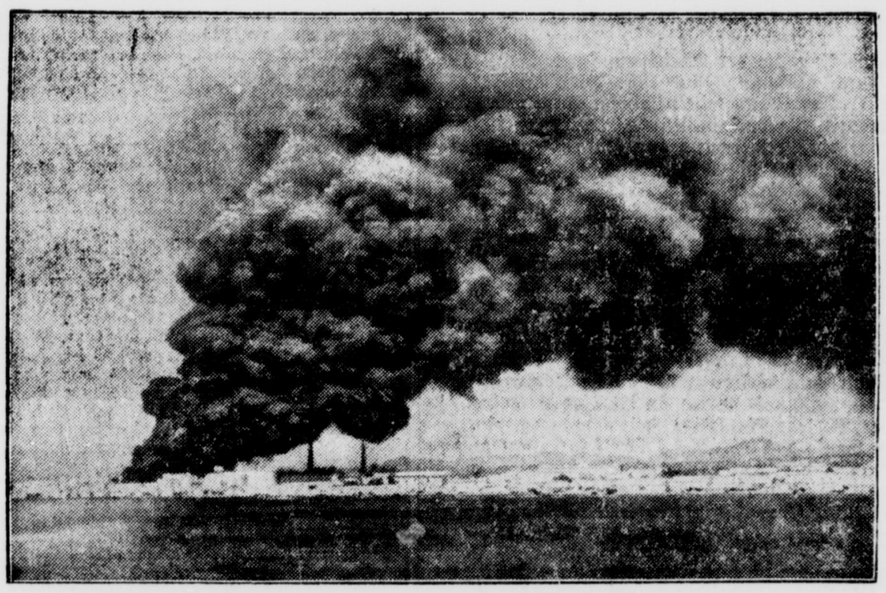
„Daily Expreß" veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines aus Madrid mit dem Flugzeug entkommenen Augenzeugen. Von einer eigentlichen Regierung könne in Madrid überhaupt nicht mehr die Rede sein, da sie jede Kontrolle über die Ereignisse verloren habe. Ganz Madrid sei in den Händen revolutionärer Ausschüsse. Die Bevölkerung leide unter großer Nahrungsmittelknappheit. Zucker und Butter gebe es überhaupt nicht mehr.

Nach jedem Luftangriff der Nationalisten würden von der roten Miliz als Vergeltung politische Geiseln erschossen und ihre Wohnungen geplündert. Das Modellgefängnis sei von Anarchisten in Brand gesetzt worden. Sie hätten den Gefängniswärtern die Waffen entrissen und die Gefangenen in die Flammen getrieben. Es seien 1200 Menschen in den Flammen umgekommen, erschossen oder mit dem Gewehrkolben niedergeschmettert worden.

Die „Morningpost" veröffentlicht einen Augenzeugenbericht über die Erschießung von 27 führenden spanischen Persönlichkeiten durch die marxistische Miliz in Madrid. Der Augenzeuge war einer von 2000 politischen Gefangenen, die zusammen mit einer großen Zahl von Verbrechern in das sogenannte „Mustergefängnis" in Madrid gebracht worden waren und dem es später gelang, zu fliehen.

Am 22. August, so erzählt der Augenzeuge, wurden sämtliche Gefangenen von der roten Miliz in den Hof des Gefängnisses getrieben. Bei Einbruch der Dämmerung besetzte die Miliz die Dächer rings um den Hof und eröffnete von allen Seiten das Feuer auf die unglücklichen Opfer von denen neun sofort getötet und über 20 schwer verletzt wurden. Nach fünf Minuten wurde das Feuer wieder eingestellt. Am nächsten Morgen wurden dann 27 hervorragende politische Gefangene erschossen. Unter ihnen befanden sich der frühere Präsident der Cortes, Alvarez, und die früheren Minister Valesco und Rivas, ferner der Dichter de Hoyos y Vinent sowie der Sohn des früheren Diktators Primo de Rivera.

Wie der „Jour" mitteilt, wurde am Sonntagabend ein Munitionstransport für die spanischen Marxisten an der Pyrenäen-Grenze von der französischen Gendarmerie angehalten.



Oeltanks der Roten Flotte in Malaga in Brand geschossen

Die Flieger der Militärgruppe haben einen geglückten Ueberfall auf die Oeltanks der noch in den Händen der Kommunisten befindlichen spanischen Stadt Malaga durch geführt. Man sieht hier die gewaltigen Rauchwolken, die bei dem Brand entwickelt wurden. Durch den Erfolg des Angriffes ist die Brennstoffversorgung der Roten Flotte in Frage gestellt. (Associated-Preß, M.)

Enthüllungen des „Messagero".

Wer hat die Waffen geliefert?

Rom, 1. September. (Drahtb.)

Unter der Ueberschrift „Wer hat den spanischen Kommunisten die Waffen geliefert?" veröffentlicht der „Messagero" eine ausführliche Zusammenstellung über die Entwicklung der Lieferung von Waffen nach Spanien, die aus den Rüstungsdepots des französischen Heeres entnommen wurden.

Das Blatt bezeichnet seine Angaben als absolut zuverlässig. Es seien unanfechtbare Beweise über umfangreiche Waffenlieferungen an die Madrider Regierung vor und sofort nach der französischen Nichteinmischungsinitiative vorhanden. Selbst der französische Ministerpräsident habe die entsprechenden Enthüllungen der Pariser Presse nicht ableugnen können und sich auf die Bemerkung beschränkt, es handele sich um geringfügige Lieferungen.

Unter der Ueberschrift „Das neutrale Frankreich als Waffenlieferant" veröffentlicht die Wiener „Reichspost" die Zuschrift eines Oesterreichers aus Biarritz, in der es heißt: „Die französischen Waffenlieferungen nach Spanien dauern mit kurzen Unterbrechungen an. Ich selbst bin Zeuge davon geworden, als ich von hier gegen die Grenze fuhr, um die Kämpfe bei Irun beobachten zu können. Ich habe mit eigenen Augen die im französischen Grenzbahnhof auf den Abtransport wartenden Wagen gesehen, deren Verhüllungen den Inhalt, Geschützlafetten, nicht völlig verbergen konnten."

*

Das Pariser „Journal des Debats" beschäftigt sich mit der Ankunft der Madrider Volksfrontgesandten in Paris, die, wie gemeldet, am Montag unter Führung der bekannten Kommunistin „Pasionaria" von Barcelona kommend in der französischen Hauptstadt eingetroffen sind. Ihr Ziel sei, wie das Blatt behauptet, Waffen, Munition und Flugzeuge zu erhalten und technische Fachleute für dieses Kriegsmaterial zu finden. Man dürfe in dieser traurigen Angelegenheit wahrhaft keinen Fehler mehr begehen, denn die Ehre Frankreichs stehe auf dem Spiel.

Moskau veranstaltet Zwangssammlungen für Madrid.

London, 1. September. (Drahtb.) **Wie „Daily Mail" meldet, lieferte am Montag die Moskauer Rundfunksendung des spanischen Sprechers einen neuen Beweis für die Einmischung Sowjetrußlands in den spanischen Bürgerkrieg. Der Sprecher erklärte, daß Sowjetrußland bisher über 500 000 Pfund an die spanischen Marxisten gesandt habe und daß es seine Intervention weiter verstärke. Moskau stehe in Fühlung mit den internationalen Delegationen, die Madrid besucht hätten, und werde sich an jeder internationalen Maßnahme zur Vernichtung der Militärgruppe beteiligen (!).**

Die Ossoaviachim habe beschlossen, eine zwangsweise Geldsammlung zur Unterstützung der spanischen Marxisten zu veranstalten.

Sowjetrussischer General befehligt die rote Miliz

Lissabon, 2. September. (Drahtb.)

Der Rundfunksender La Coruna, der sich in den Händen der Nationalisten befindet, berichtete, daß am Montag in Madrid ein sowjetrussischer General eingetroffen ist. Er hatte Besprechungen mit führenden Marxisten. Anschließend übernahm der sowjetrussische General das Oberkommando über die Rote Miliz.

Goebbels über Deutschland-Italien

Unterredung des Reichsministers mit einem italienischen Journalisten

Das gleiche Ziel: Arbeit und Frieden

Mailand, 1. September. (Drahtb.)

Während seines Besuches in Venedig hat Reichsminister Dr. Goebbels dem Berichterstatter des „Corriere dela Sera" eine Unterredung gewährt, worin er betonte, daß die in dieser Stadt gefundene Aufnahme ihn von der Sympathie überzeugt habe, die die italienische Bevölkerung für Deutschland und seine Vertreter hege.

Der Gewährsmann des „Corriere della Sera" kennt Dr. Goebbels von seinem Aufenthalt als Korrespondent schon seit der Regierungsübernahme und betont, wie der Reichsminister wie damals auch jetzt voll Begeisterung und Vertrauen ist. Reichsminister Dr. Goebbels habe gesagt: „Wir sehen voll Hoffnung in die Zukunft, weil es uns gelungen ist, aus dem deutschen Volke einen geschlossenen Block zu bilden, der durch die Partei festgelegt wird, deren Durchdringung auf die Massen als vollendet betrachtet werden kann. Wir fühlen, daß diese geistige Eintracht unter einer einheitlichen und festen Führung auch Italien seine neue Macht verliehen hat. Die mit dem Unternehmen in Ostafrika bestandene Prüfung beweist die Kraft eines Regimes. Diese Kraft liegt vor allem im Geiste. Praktisch strebt sie die höchste Steigerung aller nationalen Kräfte an. Aber diese Kräfte müssen ebenso fest verteidigt und geschützt werden. Daraus entsteht die Notwendigkeit des Militärapparates. Wer uns Angriffsabsichten zuschreibt, lügt wissentlich. Wir haben unseren Friedenswillen durch die Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten hinlänglich bewiesen, aber unser Friede ist bewaffnet. Genf ist, was es ist; aber Sie haben gehört, wie ich in den jüngsten Reden betont habe, daß unser Volk sich sicherer fühlt, wenn es unsere Geschwader der Luftflotte vorbeiziehen sieht."

Goebbels fuhr dann fort: „Wir fühlen uns nicht fremd, wenn wir nach Italien kommen, weil wir im Gesicht dieses arbeitsamen Volkes und in seinem Herzen den gleichen Geist erkennen, der die deutsche Nation beseelt.

Wir ziehen auf klaren Wegen parallel, unser Schritt hat den gleichen festen Gang, und unser Ziel ist das gleiche: nämlich Arbeit und Friede für unsere Völker, Achtung für die anderen und den Anspruch, daß uns die gleiche Achtung erwiesen werde.

Wir anerkennen die Lebensrechte der anderen Völker, aber auch die unsrigen müssen anerkannt werden. Es wird der Tag kommen, an dem alle zugeben müssen, daß Deutschland und Italien Europa gerettet haben. Der Kommunismus bedeutet Krieg und inneren Aufruhr, der auch die Grenzen überfluten kann. Unsere Regimes sind der Frieden, die innere Ordnung, die den Frieden auch an den Grenzen wahrt."

Der italienische Pressechef und Propagandaminister Alfieri, der bei der auf einer gemeinsamen Fahrt durch die Lagunen im Motorboot geführten Unterredung zugegen war, hat den Erklärungen mit Zustimmung zugehört. Er erinnerte sich mit Vergnügen seines Berliner Aufenthaltes während der Olympiade und erklärte: „Es war eine wundervolle organisatorische Leistung der deutschen Regierung. Hier hat sich den fremden Gästen auch das neue Gesicht Deutschlands gezeigt: Ordnung, Disziplin und das einträchtige Bestreben vom Wiederaufbau unter der Führung Hitlers.

Oesterreichische Arbeitslose als Kanonenfutter

Kommunistische Menschenschmuggler in der Steiermark.

Wien, 1. September. (Drahtb.) Wie wir von vertrauenswürdiger Seite erfahren, sind die steierischen Behörden einem umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggel auf die Spur gekommen. Wahrscheinlich sind schon Hunderte von steierischen Arbeitslosen, hauptsächlich Bergbau- und Hochofenarbeiter, zum Eintritt in die Rote Miliz nach Spanien gelockt worden. Die Nachforschungen ergaben, daß kommunistische Agenten aus der Tschechoslowakei nach Steiermark gekommen waren, um Arbeitslose für die Rote Miliz in Spanien anzuwerben (!). Die Leute sind mit Fahrkarten und Geld ausgerüstet und über die Schweiz und Frankreich nach Spanien geschickt worden. Die Behörden vermuten, daß auch in anderen steierischen Orten ähnliche marxistische Menschentransporte eingesetzt worden sind, und haben umfangreiche Erhebungen eingeleitet.

Irun wird bombardiert

Am Dienstagvormittag hat die Bombardierung der Stadt Irun durch die Nationalisten begonnen. Sechs Flugzeuge überflogen den Ort in einer Höhe von etwa 2000 Meter und bewarfen ihn in Abständen von 5 bis 10 Minuten mit mittleren und schweren Bomben. Riesige Rauchwolken zeigten die Einschläge an. Die Artillerie der Nationalisten trat ebenfalls in Tätigkeit. Sie beschoß die Stellungen der Roten vor den Forts von San Marcial.

Die provisorische Regierung in Burgos teilt mit, daß die Truppen des Generals Franco im Laufe des Montags sich bis auf 30 Kilometer an Toledo herangearbeitet haben. In Toledo verteidigen sich noch immer die 1000 Mann im Alcazar gegen die Angriffe der Marristen. Ihre Verpflegung wird durch nationale Flugzeuge durchgeführt.

General de Llano teilt in einem Funkspruch über Sevilla mit, die nationalistische Regierung in Burgos habe die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Rote Miliz festgestellt. Man habe einwandfrei die französische Herkunft dieser Dum-Dum-Geschosse feststellen können.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß bei dem letzten mitternächtlichen Luftangriff auf Madrid 300 Personen getötet worden seien.

Das Ziel der nationalen Flieger, die den Angriff ausführten, waren die roten Ministerien. Durch mehrere Volltreffer wurden das Kriegs- und das Innenministerium vollkommen zerstört. Auch der Hauptbahnhof wurde in Trümmer gelegt, so daß der Verkehr für lange Zeit lahmgelegt ist.

Im Laufe des Dienstags ist Madrid erneut von Flugzeugen der Nationalisten mit Bomben belegt worden. Dabei wurden wieder hauptsächlich das Kriegs- und Innenministerium getroffen.

Englische Flieger für Spanien.

In Barcelona ist eine Rot-Kreuz-Kolonne, die von englischen Arbeitern aufgestellt worden ist, angekommen. Wie „Daily Expreß" meldet, sind am Montag fünf englische Flieger nach Spanien abgereist, um auf seiten der Madrider Regierung gegen die Nationalisten zu kämpfen.

Immer neues Lob für die Olympischen Spiele

Ein Urteil des Bruders des ungarischen Reichsverwesers.

Budapest, 1. Sept. (Drahtb.) General der Kavallerie a. D. Stephan von Horthy, der Bruder des ungarischen Reichsverwesers, äußert sich im liberalen „Az Est" über seine Eindrücke von den Berliner Olympischen Spielen. General von Horthy bezeichnet die Berliner Spiele als eines der schönsten und größten Erlebnisse seines Lebens.

Der General, der während seines Berliner Aufenthaltes sein Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Essen eingeladen war, erklärte, er sei glücklich, daß ihm Gelegenheit geboten war, Adolf Hitler, diesen auserwählten Menschen und Führer Deutschlands kennenzulernen. Die Persönlichkeit des Führers habe als Mensch auf ihn einen tiefen, außerordentlich sympathischen Eindruck gemacht.

Die Wiederherstellung des deutsch-österreichischen Freundschaftsverhältnisses bezeichnet General von Horthy vom Standpunkt des gesamten europäischen Friedens als ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung, das für Ungarn, dem ehrlichen Freunde beider Völker, von besonderem Wert sei.

Schnelle Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen

Weitere Todesopfer der Bochumer Katastrophe

Bochum, 1. September. (Drahtb.)

Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident" in Bochum hat nach den neuesten Feststellungen 26 Tote und 18 Verletzte gefordert.

Am Dienstagvormittag sind von den Schwerverletzten im Krankenhaus „Bergmannsheil" in Bochum drei Bergknappen ihren Verletzungen erlegen. Den eingesetzten Rettungskolonnen gelang es am Dienstagnachmittag, die Leiche des bisher noch vermißten Hauers Harenkamp freizulegen und zu Tage zu fördern. Die Aufräumungsarbeiten in dem von der Explosion heimgesuchten Revier sind inzwischen so fortgeschritten, daß die Möglichkeit besteht, auch den letzten noch verschütteten Bergknappen Volkert in Kürze zu bergen.

Von den zuerst gemeldeten vier Vermißten konnte einer unter den Verletzten im Krankenhaus „Bergmannsheil" festgestellt werden, während ein zweiter wohlbehalten bei seiner Familie aufgefunden wurde. Er hatte in der ersten Aufregung vergessen, sich bei der Markenkontrolle abzumelden.

Ueber die Ursache der Explosion läßt sich immer noch nichts Endgültiges sagen, ebensowenig darüber, ob jemanden an diesem Unglück eine Schuld trifft.

Die Rettungsarbeiten unter Tage sind über Nacht fortgesetzt worden. Unter den Toten befinden sich einige, die nach langzeitiger Erwerbslosigkeit wieder ihre ersten Schichten verfahren konnten. — Die Zeche Präsident ist während der Kriegszeit, am 30. Juli 1917, von einer schweren Explosion betroffen worden, die damals 24 Tote und 11 Verletzte forderte. Seit dieser Zeit ist die Zeche von schweren Unglücksfällen verschont geblieben.

Dr. Ley in Bochum

Am Dienstagnachmittag stattete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Gauwalters Stein der Zeche einen Besuch ab. Er unterhielt sich mit einigen Bergknappen und entbot dann in der Waschkaue den Toten seinen letzten Gruß. Im Anschluß daran begab sich Dr. Ley in das Krankenhaus Bergmannsheil, wo er die 18 Verletzten besuchte und ihnen baldige Wiederherstellung wünschte.

Ley hatte ferner eine eingehende Unterredung mit der Betriebsführung sowie mit dem Betriebswalter der Arbeitsfront vor allen Dingen über die Frage, ob durch irgendein Versehen oder Verschulden dieses furchtbare Unglück herbeigeführt worden sei. Ley ließ keinen Zweifel darüber, daß er gewillt sei, jeden Weg zu gehen, um die eigentliche Ursache festzustellen und für die Zukunft ähnliche Unglücke zu verhüten. Die trotz allen Sicherheitsmaßnahmen immer wieder eintretenden schweren Bergwerksunglücke, so sagte Dr. Ley, könnten niemals damit hingenommen werden, daß es sich dabei wohl um bedauerliche, aber keinesfalls immer zu vermeidende Unglücke handele. Irgendeine Ursache müsse nach seiner Meinung in jedem Falle vorliegen, und wo diese Ursache durch das Versehen oder Verschulden von Personen entstanden sei, würde er nunmehr mit den schärfsten Mitteln durchgreifen.

Bergassessor Bruch, Vorsitzender der Bergbau-AG. Lothringen, besuchte die Verletzten am Dienstagvormittag im Krankenhaus. Von der Direktion der Bergbau-AG. Lothringen wurden den Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Knappen zur Linderung der ersten Not sofort je 150 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Anteilnahme des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Betriebsführer der Zeche „Vereinigte Präsident", Bochum, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „In tiefer Trauer über die Nachricht von dem schweren Grubenunglück bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Toten meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigen Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Als erste Hilfe für die Opfer dieser Katastrophe stelle ich den Betrag von 20 000 Mark zur Verfügung."

Für die bedauernswerten Opfer des Unglücks auf der Zeche „Vereinigte Präsident" haben die Träger der Reichsversicherung die zur Linderung der ersten Not erforderlichen Maßnahmen sofort durchgeführt; insbesondere sind die Sterbegelder bereits bezahlt. Die beschleunigte Zahlung der Hinterbliebenen-Rente ist sichergestellt. Die „Stiftung für Opfer der Arbeit", die vom Führer und Reichskanzler ins Leben gerufen wurde, hat anläßlich des schweren Unglücks in Bochum sofort einen vorläufigen Unterstützungsbetrag in Höhe von 10 000 Mark für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergleute und für die Schwerverletzten bereitgestellt.

*

Hauer Henke

Gerade bei Bergwerkskatastrophen zeigt sich die Kameradschaft im hellsten Lichte. Sofort greifen die Rettungsmannschaften ein, sie setzen ihr Leben aufs Spiel, um Verwundete zu retten und Tote zu bergen. Und wieder hat ein deutscher Bergmann seine Treue mit dem Tode besiegelt. Der Name des Hauers Henke gehört fortab zu denen, die auf dem Ehrenmal der Opfer der Arbeit verewigt sind. Um seinen Bruder zu retten, hatte er sich mit Todesverachtung an dem Bergungswerk beteiligt. Sieben Opfer hatte er bereits geborgen, aber seinem Bruder konnte er keine Hilfe mehr bringen. Verzweifelt kehrt er um. Da fällt ihm ein, daß sich unter den Vermißten ein Freund befindet. Er erfährt auch, wo dieser ungefähr liegen muß.

Da dringt er aus sicherer Geborgenheit noch einmal in den Todesgang ein, arbeitet sich über Trümmer und Bruch bis auf 20 Meter an seinen Freund heran — da kommt eine neue Welle giftiger Gase und der Retter bricht tot zusammen.

Droben im hellen Licht des Tages wartet ein dritter Bruder auf seine Rückkehr. Auf die Kunde von dem Unglück eilt auch er zur Tiefe, aber alle Hilfe kommt zu spät. Zwei Brüder von dreien sind am gleichen Tage ihren Familien entrissen worden.

28 Tote

Bochum, 2. Sept. (Eig. Drahtber.)

Am Mittwochmorgen kurz vor 6 Uhr gelang es den Rettungskolonnen, die Leiche des letzten vermißten Bergknappen zu bergen. Leider ist wieder einer der Verunglückten im Krankenhaus „Bergmannsheil" gestorben. Damit hat die Zahl der Toten sich auf 28 erhöht. 17 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus.

Die italienische Presse über den Besuch Dr. Goebbels'

„Herzliche, persönliche Beziehungen."

* **Mailand**, 1. September. (Drahtb.) Der Besuch Reichsministers Dr. Goebbels findet in der italienischen Presse weiter ein nachhaltiges Echo. Sie berichten ausführlich über den letzten Besuch des Reichsministers im Gausitz der faschistischen Partei in Venedig.

Der offiziöse „Popolo d' Italia" schreibt: „Die von Reichsminister Dr. Goebbels als willkommener Gast der italienischen Regierung in Venedig verbrachten Tage haben die Tatsache der Freundschaft und Sympathie beider Regierungen, die das faschistische Italien mit dem starken und willenskräftigen Deutschland verbindet, bewiesen." — Der „Corriere della Sera" schreibt: Sowohl in Berlin als in Rom sei das Propagandaministerium als neuer, der Partei und der Seele des Staates entsprungener Organismus der Motor des nationalen Lebens geworden, der die charakteristischen Kundgebungen beider Völker fördert. Es heben sich so Verwandtschaften und Uebereinstimmungen ab, aus denen eine neue Diplomatie entstehe, aber nicht eine heimliche und künstliche, sondern eine offene und spontane, die sich nicht auf internationale Kombinationen stütze, sondern der natürlichen Entwicklung der Völker im internationalen Rahmen entspringe.

Der dritte Internationale Lichtforscherkongreß

In Wiesbaden eröffnet.

Wiesbaden, 1. September. Der dritte Internationale Lichtforscherkongreß, zu dem 29 Staaten ihre Vertreter entsandt haben, wurde am Dienstag im Kurhaus zu Wiesbaden eröffnet.

Im Namen des deutschen Organisationsausschusses begrüßte der Präsident des Kongresses Professor Dr. Friedrich-Berlin die Ehrengäste und Teilnehmer des Kongresses. Mit großer Anerkennung würdigte er die Verdienste der Leiter der beiden voraufgegangenen Kongresse. Sein Dank galt in erster Linie dem Führer und Reichskanzler für die hochherzige Spende zur Durchführung der Tagung.

Ministerialdirektor Dr. Gütt erklärte sodann den dritten Internationalen Lichtforscherkongreß für eröffnet. Nach den Ansprachen verschiedener ausländischer Delegierter hielt Professor Dr. Rud. Herzog-Gießen einen Festvortrag über „Das Licht im Glauben und Brauch der Völker".

Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung verbunden, die den Teilnehmern einen Ueberblick über den Stand und die Fortschritte der medizinischen Technik gibt. An den Führer und an Reichsminister Dr. Frick wurden Telegramme gesandt.

Es knistert im Gefüge der Sowjetunion

Der „Matin" über separatistische Bestrebungen.

Paris, 1. September. (Drahtb.)

Der „Matin" befaßt sich mit der Lage in Sowjetrußland und schreibt, daß vor allem in den beiden zentralasiatischen Sowjetrepubliken Turkmenistan und Usbekistan, die schon immer wegen ihrer Entlegenheit als „neuralgische Punkte" des Sowjetreiches betrachtet worden seien, das Fieber der Erregung nach dem Moskauer Prozeß zum Durchbruch gekommen sei.

In den beiden Sowjetrepubliken Kasakstan und Aserbeidschan sei von den dortigen Kommunisten eine große geheime Organisation gegründet worden. In dem Programm dieser Organisation stände die Loslösung von der Sowjetunion.

In der Krim sei ebenfalls eine Bewegung aufgedeckt worden, die sich gegen die Regierung in Moskau richte. Auch in der Heimat Stalins, in Georgien, sei eine Verschwörung aufgedeckt worden. Man habe dort die Ermordung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei und früheren Tschekisten Beria vorbereitet und eine selbständige Regierung bilden wollen. Unter den vier verhafteten Verschwörern befinde sich ein Verwandter Stalins namens Neo Djugeskwili. Die ganze Lage beunruhige Stalin außerordentlich.

Hendaye. Die Madrider Regierung hat nach der militärischen Organisierung der roten Milizen, die ihre Führer durch Zuruf wählen und befördern, nunmehr auch die alte Guardia Zivil, die vorzügliche Polizeitruppe Spaniens, grundlegend umorganisiert.

„Eine der größten kommunistischen Feigheiten . . ."

Richter Currans Urteilsbegründung.

Newyork, 1. Sept. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Verurteilung der kommunistischen Hetzer, die den Vorfall auf dem Lloyd-Dampfer „Bremen" veranlaßt hatten, ist die Schlußrede des amerikanischen Richters Curran in seiner Urteilsbegründung recht interessant. Herr Curran sagte dabei, daß es sehr bedauerlich sei, daß die wahrhaft schuldigen kommunistischen Anführer, die diese Demonstration auf der „Bremen" erdacht hätten und sich dann hinter Frauenröcke verkrochen hätten, nicht gefaßt seien. Das ganze Vorgehen stelle eine der größten Feigheiten dar, die er je gehört habe. Um ähnliche Vorfälle, die nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen andere Nationen gerichtet sein könnten, ein für allemal zu verhindern, entschließe er sich zu sofortiger Urteilsverkündung.

Das nach dem Recht der Vereinigten Staaten durchaus gerechte Urteil wurde von den Verurteilten mit sichtlicher Ueberraschung aufgenommen. Den von der Verteidigung eingebrachten Antrag auf Strafaussetzung, da Berufung eingelegt werden sollte, lehnte das Gericht ab und ließ die Verurteilten sofort zum Strafantritt abführen.

Rumänien führt die Arbeitsdienstpflicht ein

Verbot und Entwaffnung der politischen Bünde.

Bukarest, 1. September. (Drahtb.)

Der erste Ministerrat der neugebildeten Regierung Tataresco trat Dienstag gegen Mittag zusammen. Der Ministerpräsident billigte die von den Ministern für Unterricht, des Innern und der Justiz vorgeschlagenen Maßnahmen über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, insbesondere an den Universitäten. Die Tätigkeit der politischen Parteien wird durch keine dieser Maßnahmen eingeschränkt. Alle Ausschreitungen und Gewalttaten sowie jeder Verstoß gegen die Gesetzesvorschriften werden mit aller Strenge bestraft werden. Die politischen Bünde werden ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit entwaffnet und aufgelöst werden.

In den zuständigen Ministerien ist ein Gesetz in Vorbereitung, das Vorschriften für eine Arbeitsdienstpflicht enthält, die sich auf Jugendliche zwischen dem 18. und 21. Lebensjahre erstreckt. Die hierfür angeforderten Kredite wurden genehmigt.

Weiter wurde das Programm für die nächste Parlamentstagung gebilligt, das insbesondere Gesetze zur Hebung der Landwirtschaft und für die soziale Fürsorge vorsieht.

Titulescus „Erkrankung".

Paris, 1. Sept. (Drahtber.) Die Erkrankung Titulescus scheint nun doch nicht ernster Natur gewesen zu sein, wenn sie nicht nur eine „diplomatische" Erkrankung war. Titulescu ist, wie die Pariser Blätter aus Kap Martin melden, bereits ausgegangen und hat seine tägliche Beschäftigung wieder aufgenommen.

Ozeanflug Newyork-Stockholm geplant

Newyork, 29. August.

Auf einem hiesigen Flughafen werden eifrig Vorbereitungen für einen direkten Transatlantikflug nach Stockholm getroffen. Der schwedische Flieger Kurt Bjorgvall hat mit der Baronesse Eva v. Blixen-Finecke einen der neuesten amerikanischen Eindecker erworben und ihn zu dem Ozeanflug durch Einbau großer Tanks und einer Schlafgelegenheit hergerichtet. Bjorgvall, der sich durch mehrere Langstreckenflüge in Nordschweden und in Afrika einen Namen gemacht hat, will in der Führung der Maschine während des Ueberfluges mit der Baronesse abwechseln. Der Abflug ist zunächst für den 3. September geplant, vorausgesetzt, daß die Wettermeldungen für das zu überquerende Atlantikgebiet günstig lauten. Baronesse von Blixen-Finecke teilte Einzelheiten über die Vorbereitungen mit. Die Tanks der Maschine sind nach ihren Angaben auf ein Fassungsvermögen von sieben Gallonen (3150 Liter) Benzin vergrößert worden und nehmen nunmehr fast den gesamten Innenraum der Kabine des Flugzeuges ein. Damit der gerade abgelöste Führer des Flugzeuges sich etwas ausruhen kann, ist über den Tanks eine schmale Matratze angebracht worden.

Triumphaler Erfolg des deutschen Films in Venedig

Den Mussolini-Pokal, 2 weitere Preise und 5 Medaillen errungen

Venedig, 2. September. (Drahtb.)

Die 4. Internationale Filmkunstschau Venedig endete mit einem triumphalen Erfolg für die deutsche Filmkunst. Der Preisrichterausschuß, der am letzten Tage der Filmvorführungen zusammentrat, erkannte den höchsten der zu verleihenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Luis-Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien" zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Filmschaffen noch durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die olympischen Winterspiele „Jugend der Welt" erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schlußakkord" als bester Musikfilm den Preis des Theaterinstitutes. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Ave Maria" und „Verräter" sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels", „Ein Meer versinkt" und „Die Kamera fährt mit".

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten und klar unter Beweis gestellt, daß seine Filmkunst ein lebendiger Organismus ist, der sich in Richtung auf die gesteckten Ziele tatkräftig durchsetzt und mit glänzendem Erfolge im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Die Vielzahl der Auszeichnungen für die verschiedensten filmischen Leistungen zeigt, daß sich der deutsche Film nicht nur in einem einzigen Fach bewährt, sondern auf allen Gebieten Höchstleistungen hervorbringt, die als solche auch anerkannt werden.

Den Preis für die beste Regisseurleistung erhielt der Regisseur Fender für den französischen Film „Die klugen Frauen". Als beste Schauspielerin wurde Annabella in dem französischen Film „Vom Abend bis Morgen" (Veille d'Armes") preisgekrönt. Als bester Schauspieler erhielt Muni in dem Film der amerikanischen Warner-Bros-Filmgesellschaft „Das Leben von Louis Pasteur" den Preis. Als beste fotografische Leistung wurde der britische Film „Tudor Rose" ausgezeichnet. Den Preis für den besten politisch-sozialen Film erhielt der italienische Abessinien-Film „Marsch der Helden". Als wissenschaftliches Filmwerk wurde der Duce-Film „Ein Blick auf den Meeresgrund" preisgekrönt.

In Kürze

„Unterseebootsflottille Saltzwedel" in Dienst.

Am 1. September wurde in Kiel die zweite Unterseebootsflottille, die auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht den Namen „Unterseebootsflottille Saltzwedel" trägt, in Dienst gestellt. Flottillenchef ist Fregattenkapitän Scheer.

„Graf Zeppelin" ausverkauft.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" tritt seine nächste Südamerikafahrt am 9. September an. Wie wir von der Deutschen Zeppelinreederei erfahren, sind sämtliche Plätze für diese Fahrt bereits ausverkauft.

Gömbös geht 6 Wochen in Urlaub.

Der Reichsverweser Admiral Horthy empfing am Dienstag im Schloß Gödöllö den Ministerpräsidenten Gömbös zu einer eineinhalbstündigen Audienz. Wie mitgeteilt wird, hat der Reichsverweser dem Ministerpräsidenten Gömbös einen sechswöchigen Urlaub bewilligt.

*

Paris. Wie die Nachrichtenagentur Fournier meldet, sollen sich die beiden Sekretäre Trotzkis, die Juden Frankel und Wolf, auf der Reise nach Frankreich befinden.

Paris. Ein U-Boot der spanischen Linksregierung soll durch Bomben eines nationalistischen Flugzeuges schwer beschädigt worden sein.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 206. Mittwoch, 2. September 1936.

* Iserlohn, 2. September.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,41 Uhr, Sonnenuntergang: 19,17 Uhr. — Mondaufgang: 19,07 Uhr, Monduntergang: 6,58 Uhr.

2. September: 70: Titus erobert und zerstört Jerusalem. — 1853: Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga geb. (gest. 1932). — 1857: Der Maler und Radierer Karl Stauffer-Bern in Trübschachen geb. (gest. 1891). — 1870: Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan. — 1878: Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg in Stargard in Pommern geb. — 1914 (bis 3. September): Sieg des Deutschen Kronprinzen bei Varennes — en-Argonne.



Regenneigung bei zunehmender Bewölkung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Ueber Skandinavien konnte sich durch Zufuhr kühler Meeresluft über Sonntag rasch ein kräftiger Tiefdruckwirbel bilden, der uns frische Winde, wechselnde Bewölkung und auch vereinzelten Regen brachte. In der Weiterentwicklung tritt eine kurze Beruhigung ein, während der es zu Aufheiterung und Erwärmung kommt. Später jedoch wird es wieder unbeständig.

Aussichten für das Sauerland für Mittwoch, den 2. September: Morgens stärker bewölkt. Tagsüber vielfach heiter. Temperaturen um 20 Grad. Trocken. Nördliche Winde.

Voraussage für Donnerstag, den 3. September: Wechselnd bewölkt, noch vorwiegend trocken, unveränderte Temperatur.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Bewölkung und Neigung zu Regen.

Das Lieben bringt groß' Freud!

Das Lied der „Werkpause" am 3. 9. 1936

Aus Schwaben 1825. Grünwald-Verlag, Mainz.

Das Lieben bringt groß' Freud'
Es wissens alle Leut'
Weiß mir ein schönes Schätzelein
Mit zwei schwarzbraunen Aeugelein
Die mir, die mir, die mir mein Herz erfreut.

Ein Brieflein schrieb sie mir,
Ich sollt treu bleiben ihr.
Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein
Schön Rosmarin, braun's Nägelein
Sie sollt, sie sollt, sie sollt mein eigen sein.

Mein eigen sollt sie sein,
Kein'm andern mehr als mein.
So leben wir in Freud und Leid
Bis uns Gott der Herr auseinanderscheidt.
Dann ade, dann ade, dann ade mein Schatz, ade!

Von der Kameradschaft chem. 53er, Iserlohn

Am vergangenen Sonntag unternahm die Kameradschaft eine Autobusfahrt ins Blaue. Bei lachender Sonne und bester Stimmung wurde die Reise angetreten. Die Fahrt ging über Deilinghofen ins Hönnetal zur Sorpetalsperre. Nach einer kurzen Rast wurde eine Bootsfahrt nach Amecke unternommen, woselbst der Autobus die Teilnehmer wieder aufnahm. Dann ging es weiter zur „Wilden Wiese", von wo man herrliche Ausblicke ins Lennetal hatte. Nach einer Frühstückspause wurde die Fahrt fortgesetzt über Nönkhausen nach Finnentrop und Attendorn. Im Hotel Rauch wurde das Mittagessen eingenommen, das allen Teilnehmern ganz vorzüglich mundete. Nachmittags ging die Fahrt an der Listertalsperre vorbei nach Meinerzhagen, wo der Kaffeetisch im Gasthof Rose gedeckt war. Eine sehr herzliche Aufnahme wurde hier allen Kameraden und deren Frauen zuteil. Dann ging die Fahrt durch das Volmetal bis Brügge und über Lüdenscheid — Altena nach Iserlohn zurück.

Alle Teilnehmer waren mit der schönen Fahrt restlos zufrieden. Den Frauen wurden nebenbei allerlei schöne Ueberraschungen geboten. Daß das Lied vom schönen Sauerland unzählige Male gesungen wurde, war eine Selbstverständlichkeit. In dem Bewußtsein, einen schönen Tag im alten 53er-Geist verlebt zu haben, schied man voneinander.

* Gefunden wurden eine Lorgnette und ein Trauring. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

* **Vorsicht im Briefverkehr mit Spanien.** Nach einer Meldung des Konsulats in Kartagena wird dort dem Briefverkehr aus Deutschland gegenüber strenge Zensur ausgeübt. Auch das Generalkonsulat in Barcelona berichtet ähnlich und weist auf den Fall des Pastors Gründler hin, in dem unvorsichtige Bemerkungen in Briefen zu dessen Verhaftung geführt haben. Da allgemein anzunehmen ist, daß unüberlegte Aeußerungen in Briefen deutscher Absender die Empfänger in Spanien leicht in erhebliche persönliche Angelegenheiten, wenn nicht gar in Gefahr bringen können, muß in den Mitteilungen größte Zurückhaltung gewahrt werden.

* **Das Stahlhelm-Traditionsabzeichen.** Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Runderlaß gerichtet: „Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1341) habe ich das Tragen des Stahlhelm-Traditionsabzeichens mit der Maßgabe gestattet, daß 1. die Bezeichnung des Abzeichens und seiner Träger als „Alte Garde" unterbleibt, 2. der Beliehene über das Abzeichen eine ordnungsgemäß ausgestellte Urkunde besitzt, 3. nachträgliche Verleihungen des Abzeichens nicht mehr stattfinden dürfen und 4. das Abzeichen nur zum Zivilanzug getragen werden darf. Auch gegen das Tragen der den Mitgliedern des früheren Stahlhelm-Frauenbundes verliehenen Schleife als Brosche habe ich keine Einwendungen erhoben."

Neubauten und Pläne zur Verschönerung des Iserlohner Friedhofs

Rund um einen Spaziergang / Neue Kanalisation
10 000 Meter neue Einfassung / Und noch zwei Gingkos!

(—) Iserlohn, 2. September.

Wenn auch das Interesse der Oeffentlichkeit in der Hauptsache auf die großen Veränderungen im Stadtbild fällt, die im Zuge der Garnisonierung durchgeführt werden, so verdient doch auch der Friedhof unsere besondere Aufmerksamkeit, da hier so manche beachtliche Neuarbeit und Verschönerung der Gesamtanlage in Angriff genommen und auch schon vollendet wurde. Unsere Leser werden sich sicher noch eines nun schon länger zurückliegenden Artikels entsinnen, in dem wir damals von den Plänen der Friedhofsverwaltung für das Jahr 1936 schrieben.

Diese Pläne sind inzwischen schon zu einem Teil ausgeführt worden und stehen zum anderen Teil vor der Vollendung oder vor dem Beginn. Allerdings ist das wichtigste und größte Objekt, die neue Leichenhalle, noch nicht begonnen worden, da es nach wie vor nicht möglich gewesen ist, für die noch fehlenden Gelder einen Kreditgeber zu finden. Die ungünstigen Amortisations- und Anlagebedingungen für kommunale Kredite erschweren eine solche Geldbeschaffung außerordentlich, zumal alle Kräfte der kreditfähigen Unternehmen für den großen Aufbau eingespannt sind. Der beste Wille der Stadtverwaltung, die alles soweit vorbereitet hat, kann da natürlich nicht mehr als Menschenmögliches schaffen, man darf jedoch zuversässig hoffen, daß auch diese letzte Schwierigkeit, die der Ausführung dieses für Iserlohn so dringlichen Projektes entgegensteht, in absehbarer Zeit überwunden wird.

Aber trotzdem lohnt es sich, einmal von den Neuerungen und Arbeiten zu schreiben, die in der Zwischenzeit auf dem Friedhofsgelände durchgeführt wurden. Betreten wir durch das südwestliche Tor, gegenüber der Unterführung zum Dröscheder Feld, den Friedhof, so wird der aufmerksame Betrachter gleich hier eine werdende Neuerung entdecken. Hinter den alten Torpfeilern, die ein unansehnliches Holztor halten, ragen neue wuchtige Steinpfeiler aus dem gleichen Grauwackegestein empor, aus dem der neue Brunnen dort in der Nähe gebaut wurde. Sie werden ein großes schmiedeeisernes Tor tragen, das bei einem heimischen Schmied in Arbeit ist. Es wird nach einem künstlerischen Entwurf eines Architekten angefertigt, der auch maßgeblich an der planmäßigen Gestaltung der neuen Leichenhalle schafft. Geht man durch diesen Eingang die breite, schöne Allee hinauf, so steht man bald vor dem neuen Brunnen, den unser Bild unten zeigt. Schlicht und einfach, in seiner Wasserfläche vielleicht ein wenig eng, ist er ein ganz ausgezeichneter Mittelpunkt für diese Anlage. Fast wie Tränen der Trauernden tropft unaufhörlich von einem Rundbecken das Wasser in das Brunnenrechteck, dessen Obecfläche zartrote Wasserrosen zieren.

Dieser Brunnen, zur Freude für alle geschaffen, ist für die Friedhofsbesucher ein Prüfstein für ihren Gemeinschaftsgeist und ihre Disziplin. Daß von unerzogenen Straßenkindern die Wasserrosenblüten sinnlos abgerissen werden, wird sich wohl kaum ändern lassen. (Höchstens daß jeder Friedhofsbesucher, der einen Bengel dabei ertappt, sofort ein „Schnellgerichtsurteil" vollzieht.) Daß aber sogar liebevolle Mütter ihre Kinder veranlassen, Steinwurfübungen und „Kiesversenkungsmanöver" dort auszuführen, sollte man kaum für möglich halten, wenn es nicht von den Herren der Friedhofsverwaltung als selbst beobachtet bestätigt würde. Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch einmal wiederholen:

Eltern, achtet auf eure Kinder, bringt ihnen schon früh bei, daß der Friedhof eine Stätte stiller Andacht ist.

Die Ehrfurcht vor der Trauer und den Gefühlen derer, die dort mit einem lieben Toten Zwiesprache halten wollen, muß in den Kindern früh genug geweckt werden, dann sollten auch die immer wieder gehörten Klagen über Zerstörung und mutwillige Beschädigungen des Grabschmucks endlich verstummen.

Der Friedhof ist aber nicht nur in dieser Hinsicht ein Prüfstein für die Stärke des Gemeinschaftswillens. Wir denken da ferner an die Einordnung des einzelnen Grabbesitzers in den Plan einer großen aufgelockerten Geländegestaltung. Der Wunsch, das eigene Grabgelände möglichst wie ein kleines eigenes Reich auszugestalten, ist verständlich. Aber trotzdem müssen wir dahin kommen, daß sich dieser Wunsch

dem großen Plan einer Gemeinschaftsgestaltung größerer Friedhofsabschnitte unterordnet.

Wenn hier die Grabbetreuer mit der Friedhofsverwaltung Hand in Hand arbeiten, wäre bald ein Idealzustand erreicht, wie man ihn bisher noch oft vergeblich in Iserlohn anstrebt.

*

Doch wollen wir nun unseren Weg fortsetzen, der uns von diesem Teil des Friedhofs weiterführt. Einen Blick werfen wir noch auf die Ziegel-Vierkantsäulen, die von Blumenbecken gekrönt, einen sehr schönen Abschluß des breiten Mittelbeetes dort darstellen.

Dort in der Nähe wurde auch der neue Wetterschutz-Pavillon errichtet. Er soll bei plötzlich einsetzendem Regen einen Schutz gewähren, gleichzeitig aber auch im Sommer als Ruhestätte dienen, dazu wurden in den vier offenen Zwischenwänden bequeme Bänke aufgestellt. Da der Bau diesen beiden Zwecken dienen soll, ist es natürlich nicht möglich, ihn mit halbhohen, geschlossenen Wänden zu versehen, die gewiß einen besseren Regenschutz geboten hätten, aber einem Aufenthalt dort im Sommer nicht sehr förderlich gewesen wären. Wer bisher keine Gelegenheit hatte, selbst auf dem Friedhof diesen Neubau zu betrachten, mag sich auf dem obenstehenden Bild einen Ueberblick verschaffen.

*

Neben der Beseitigung der Schäden der derzeitigen Schneekatastrophe wurde der Sommer hauptsächlich mit der Fertigstellung einer 500 Meter weit führenden, dringenden Kanalisation ausgefüllt.

Die Schneeschäden auf dem Friedhof sind wertmäßig gar nicht abzuschätzen. An manchen Stellen wurden 75 Prozent des Koniferenbestandes vernichtet. Allein 15—20 000 Mark an Arbeitslöhnen usw. sind erforderlich, um alle Spuren dieser Katastrophe auf dem Friedhof zu beseitigen. Darin sind aber noch nicht die Kosten eventueller Neuanpflanzungen eingerechnet. Wenn dann trotzdem noch ein so kostenreiches Projekt wie die bereits erwähnte Kanalisation aus eigenen Mitteln der Friedhofsverwaltung durchgeführt werden konnte, darf man dieses ganz besonders anerkennen. Der neue Kanal, der sich über den südwestlichen Teil des Friedhofs in 500 Meter Länge auf den Platz für die neue Leichenhalle zu erstreckt, wird nach dem Bau der Halle bis dorthin verlängert.

Weiterhin hat die Friedhofsverwaltung mit dem Ankauf von 40 Morgen Land ihr Gelände abgerundet. Die Kaufsumme, in ziemlicher Höhe, wurde ebenfalls bis auf einen geringen Restposten aus den Friedhofsgeldern gedeckt. Nunmehr wird auf dem Friedhof mit der Einfassung von Wegen mit einer Ruhrsandsteinkante begonnen. Man will bis zum Winter 10 000 Meter Einfassung fertigstellen.

*

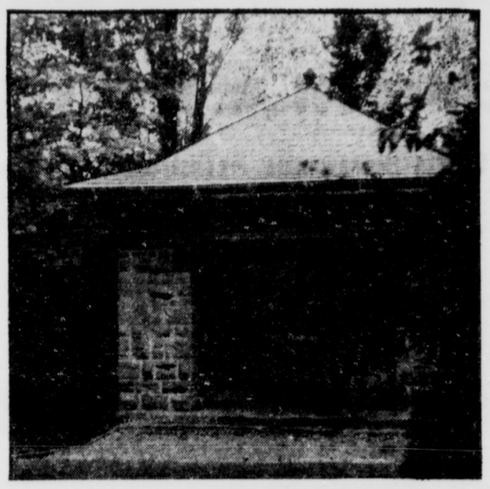
Fragt man sich, wovon die Verwaltung diese Ausgaben bestreitet, so darf man es als eine Leistung besonderer Sparsamkeit bezeichnen, wenn man mitteilt, daß alle diese Arbeiten neben der ständigen Unterhaltung der Anlagen usw. nicht aus irgendwelchen Zuschüssen, sondern einzig und allein aus den Einnahmen und den etatmäßigen Mitteln der Friedhofsverwaltung bestritten werden. Würde dieses System der größtmöglichen Sparsamkeit nicht durchgeführt, wäre es nicht möglich, die bisher geschafften Arbeiten zu vollenden. Zu diesem System gehört z. B. die Selbstanfertigung alles dessen, was mit eigenen Mitteln geschafft werden kann. Solange die Mittel der Friedhofsverwaltung so außerordentlich beschränkt sind wie jetzt, ist dieses System das einzige, welches es ermöglicht, Neuerungen neben der Erhaltung des Bestehenden durchzuführen.

So mancher schöne Plan zur weiteren Ausgestaltung muß noch zurückgestellt werden, neue Wege, Treppen und Einfassungsmauern werden erst mit der Zeit entstehen. Auf dem neuen Teil hinter dem alten Friedhof wird demnächst eine lange geplante Neuanlage zur Tat werden. Auf dem alten Friedhof werden zwei alte Reihenfelder in den nächsten Wochen in Rasen- und Parkgelände umgewandelt, Ruhebänke werden hier dann Gelegenheit zu stiller Rast geben.

*

Bei den Ueberprüfungsarbeiten dazu hat man übrigens eine sehr interessante Entdeckung gemacht. Auf dem alten Iserlohner Friedhof stehen noch zwei der seltenen Gingko-Bäume; sie haben sich zwar in der Nachbarschaft der mächtigen Eschen nicht recht entwickeln können, aber sie haben sich immerhin behauptet. Die beiden werden im Herbst einen Ehrenplatz auf dem neuen Friedhof bekommen und dort hoffentlich noch zu zwei Prachtexemplaren ihrer Art gedeihen.

—ai—



(Foto: H., IKZ.)

Der neue Wetterschutz-Pavillon auf dem Iserlohner Friedhof





Blumengekrönte Ziegelvierkantsäulen und ein Blick auf den neuen Brunnen

Unser Bild links zeigt die beiden neuen Vierkantsäulen, die als Abschluß des breiten Mittelbeetes im neuen Friedhofsteil außerordentlich gefällig wirken. Das Bild rechts zeigt eine Aufnahme des neuen Brunnens, der ebenfalls zu den Neuerungen auf dem Iserlohner Friedhof zählt. (Fotos: H.—IKZ.)

„Allotria":

Erfolgreiche Eröffnung der Winterspielzeit in der Schauburg

„Allotria"! Der Titel dieses Films, den man auch in Iserlohn schon lange mit Spannung erwartet hatte, und der Name seines Autors Willy Forst genügten, um der gestrigen Eröffnung der neuen Spielzeit 1936/37 in der „Schauburg" einen bis auf den letzten Platz besetzten Saal zu verschaffen. Und jeder, der sich an einem Abend unterhalten und aufs beste amüsieren wollte, wird dabei restlos auf seine Kosten gekommen sein.

Es kann nicht im Sinne der Besprechung liegen, bis ins einzelne den Inhalt des gezeigten Films wiederzugeben. Eine wahre Komödie der Wirrungen wird hier durch ein Labyrinth von selten verschlungenen Wegen von der ersten Klasse unserer Filmschauspieler doch endlich zu dem ersehnten happy end geführt. Bis die beiden Freunde, David, der Rennfahrer auf dem Rennwagen Goliath, und Philipp, der meist in der Welt herumreiste, zu den Frauen ihres Herzens gelangen, dazwischen liegt eine mehr als wechselvolle Entwicklung. Da sehen wir eine wirklich lustige Seefahrt mit ihren z. T. auch unerwünschten Folgen, David — wer kann es anders sein als Heinz Rühmann? — beim Autorennen am Start, dann aber ihn wie Philipp, den listenreichen Adolf Wohlbrück, ängstlich bemüht, von ihrer gemeinsamen Freundin Aimée (Hilde Hildebrand) eben noch loszukommen. Die Damen aber, denen die wirkliche Liebe der beiden Freunde gilt, die reizende Gaby, von Jenny Jugo, und die schöne Viola, von Renate Müller dargestellt, gehen mit ihnen erst am Strande von Monte Carlo durchs Ziel, als David gerade beim „Großen Preis von Monaco" gesiegt hat und auch Aimée nicht ohne ihren Lebenspartner (Heinz Salfner) bleibt.

Willy Forst hat in seinem Film „Allotria", der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde, in meisterhafter Beschränkung allein das Ziel im Auge gehabt, zu unterhalten, durch ein Lustspiel abseits der Schwere des Arbeitstages nur Witz zu bringen und zu amüsieren. Das ist ihm vollauf gelungen, wie es das ausnahmslose Mitgehen der Besucher zur Genüge beweist. Wieviele originelle Einfälle, lustige Ver- und Entwirrungen und überlegene Zeichnungen voneinander sehr verschiedener Charaktere geben bei den einzelnen Szenen und Gestalten dem Filme das eigene Gepräge! So ist ein Gesellschaftsfilm entstanden, der trotz seiner Beschränkung auf die große Welt des Rennplatzes, des Luxusdampfers, des Parketts in eleganten Häusern und Nachtlokalen jedem die Stimmungen und Wirkungen echten Humors mitzugeben vermag.

Es sei nicht vergessen, im Beiprogramm den wunderschönen Film „Waldgeheimnisse" des großen Natur- und Tierbeobachters Walter Hege zu erwähnen. In seltenen Aufnahmen sind hier Wunder der Tierwelt wie Seeadler, Elche u. a. auf die Leinwand gebracht worden.

Durch einen inhaltsreichen Abend ist so gestern die neue Spielzeit eröffnet worden, die neben führenden Filmen der Tobis-Europa und anderer Produktionen u. a. die gesamte Ufaproduktion nach Iserlohn bringen wird. Heute wollen wir nur die Filme „Verräter", „Schlußakkord", „Waldwinter" und „Weiberregiment" nennen.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Um den „Straßenpreis von Iserlohn"

Einzelheiten zur heimischen Radsportveranstaltung am 13. September

Bereits zahlreiche Meldungen

Iserlohn, 2. September.

Ein ganz besonderes radsportliches Großereignis steht dem Kreis Iserlohn am Sonntag, dem 13. September, bevor: Das Radrennen, von dem wir schon einmal berichteten, geht um den „Straßenpreis von Iserlohn" und steht unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Dr. Damrau. Schon seit langem sind für die Veranstaltung umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die jetzt zum größten Teil abgeschlossen werden konnten.

Zahlreiche Fahrer haben bereits ihre Meldungen abgegeben, u. a. die starke Ankermannschaft von Bielefeld,

zu der auch der bekannte Nationalfahrer W. Oberbeck gehört.

Ausrichter ist bekanntlich der Radsportklub „Marienburg", Iserlohn. Gerade am letzten Sonntag haben einige seiner Mitglieder schöne radsportliche Erfolge erzielen können. Stephan Wittbrodt und Fritz Brand, die dem Verein angehören, beteiligten sich am letzten Sonntag im „Großen Straßenpreis des Teutoburger Waldes" an dem Rennen über eine Strecke von 152 km. Stephan Wittbrodt scheint seine alte Form wiedergefunden zu haben, er konnte gegen eine starke Konkurrenz in der Klasse C als Sieger hervorgehen; Brand gelang es, in derselben Klasse den 8. Preis zu erringen.

Die Mehrzahl der Preise für unsere Iserlohner Veranstaltung des 13. September werden ab Sonntag, den 6. d. M., im Schaufenster des Friseurgeschäfts Humme, Mühlentor, für eine Woche ausgestellt.

Für die Kontrolle der einzelnen Startklassen sind mehrere Motorradfahrer bestellt worden. Ebenso stehen für die Rennleitung als Oberleitungswagen zwei Personenwagen zur Verfügung, in denen der Bezirkswart als Schiedsrichter, die einzelnen Fachwarte für Straßenfahren und Jugend und die geladenen Ehrengäste den gesamten Fahrtverlauf auf der Strecke beaufsichtigen und kontrollieren.

Der Start sämtlicher Teilnehmer erfolgt nach der Rückennummerausgabe am Restaurant Senfarth, Mühlentor; von hier aus geht die geschlossene Fahrt aller Klassen durch die Mühlenstraße — Werminghauserstraße — Mendenerstraße. Da insgesamt 6 Klassen abgelassen werden, so werden bei der ersten bis dritten Durchfahrt durch Iserlohn in der Mendener- und Friedrichstraße

in kurzen Abständen größere Trupps aufeinanderfolgen,

sodaß sich auch für die Bevölkerung Iserlohns manch interessanter Anblick bieten wird. In der dritten Runde wird in der Hauptklasse am Zielband ein Bergpreis ausgefahren werden.

Fußball

Endkampf um den Tschammer-Pokal

Mit der neuen Spielzeit ist der Kampf um den Tschammer-Pokal, das ist der Wettbewerb aller deutschen Vereine um den vom Reichssportführer gestifteten Pokal — Verteidiger ist der 1. FC. Nürnberg — in das entscheidende Stadium eingetreten. Der 6. September bringt die 3. Schlußrunde, der 20. September die vierte Schlußrunde und der 25. Oktober die 5. und letzte Schlußrunde, die der Vorentscheidung zwischen den bis dahin noch verbleibenden vier Vereinen gleichkommt. Das Endspiel ist auf den 8. November festgesetzt und wird, wie schon in diesem Jahre, wieder ein großes Volksfest des deutschen Fußballsports werden.

Leichtathletik

Italien-Japan 92:81 Punkte

Der zweitägige Leichtathletik-Länderkampf Italien gegen Japan, der am Wochenende im Mussolini-Stadion zu Turin ausgetragen wurde, wurde von Italien mit 92:81 Punkten gewonnen, nachdem die Japaner am Samstag noch mit 43:40 Punkten geführt hatten. Von den insgesamt 19 Wettbewerben gewann Italien zwölf. Es gab durchweg gute Leistungen, wenn auch keine neuen Rekorde erzielt wurden.

Boxen

Eder wiederum siegreich

Der deutsche Weltergewichtsboxer Gustav Eder konnte seinen gestrigen Kampf im Scranton Dexter Park gegen den Amerikaner Mickey Serrian zu einem weiteren überzeugenden Erfolg auf amerikanischem Boden gestalten. Eder, der 147 amerikanische Pfund in den Ring brachte, erfocht über seinen wenig leichteren Gegner (145 amerikanische Pfund) in dem außerordentlich lebhaften und harten 15-Runden-Kampf einen klaren Punktsieg. Er verdankte diesen Erfolg vor allen den harten Rechten und Linken, die er gegen Serrias Kopf schmetterte und mit denen er den sich schlecht deckenden Amerikaner schließlich völlig verwirrte.

Weltmeisterschaftsrevanche in Paris

Die Pariser Buffalo-Bahn hat für kommenden Sonntag die stärksten Teilnehmer der Radweltmeisterschaftskämpfe von Zürich verpflichtet. Bei den Berufsfliegern starten neben den Teilnehmern am Endlauf auch die Konkurrenten vom Halb- und Viertel-Finale. Außerdem werden die Teilnehmer am Endlauf der Steherweltmeisterschaft in Paris starten.

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften 1937 verlegt

Unsere Boxer haben in Berlin bewiesen, daß die zahlreichen Länderkämpfe, die mit eindrucksvollen deutschen Siegen endeten, aus ihnen Turnierkämpfer gemacht haben. Mit zwei Olympiasiegern, zwei Silber- und einer Bronzemedaille qualifizierte sich Deutschland als die beste Boxnation der Welt. Dieser Ruf verpflichtet! Bereits im April nächsten Jahres werden in Rom die Europameisterschaften ausgetragen. Die Deutsche Meisterschaft soll den Ausschlag geben, wer unsere Farben in dieser schweren Turnierprüfung vertreten wird. Das Fachamt Boxen hat daher beschlossen, die Titelkämpfe vorzuverlegen. Bedeutend früher als in den letzten Jahren, nämlich am 14. März, sollen die Entscheidungen gefallen sein, damit den Aktiven anschließend noch Zeit und Ruhe genug bleiben, sich auf die Kämpfe in Rom vorzubereiten.

Die Gaumeister müssen bis zum 1. März ermittelt sein, so daß man in den einzelnen Bezirken teilweise schon in diesem Jahre mit den ersten Ausscheidungen beginnen wird. Als Austragungsorte für die Deutschen Meisterschaften sind bisher Frankfurt a. M., Stuttgart, Bremen und Breslau genannt.

Uebertrittssperre zum Berufssport aufgehoben.

Das Fachamt Boxen hat jetzt für die deutschen Amateure die Uebertrittssperre zum Berufssport für einen Monat aufgehoben. In der Zeit vom 1. bis 30. September ist es somit unseren Amateuren möglich, sich durch erfolgreiches Abschneiden in Prüfungskämpfen den Weg zum Berufssport freizumachen. Hoffen wir, daß es wirklich nur gute Amateure sind, die sich zum Uebertritt entschließen. Durchschnittskönner sieht es im Berufssport genug, guter Nachwuchs aber tut dringend not!

Rad und Motor

Rosemeyer in Führung

Stand der Deutschen Kraftfahrt-Meisterschaft.

Beim Schauinsland-Bergrennen trugen die Krafträder beider Kategorien das erste der beiden Bergrennen aus, die für die Meisterschaft gewertet werden. Das Feld der für die Titel in Frage kommenden Fahrer hat sich bereits stark gelichtet, da verschiedene zum Großen Bergpreis nicht meldeten.

In der Klasse nicht über 250 ccm liegen die beiden DKW.-Fahrer Ewald Kluge und Arthur Geiß mit 18 und 15 Punkten weit in Front. H. Fleischmann auf NSU. ist der einzige ernsthafte Anwärter in der 350-ccm-Klasse, da er bereits 18 Punkte aufweist. Aehnlich ist die Lage in dr Halbliterklasse. Die Spitze hält hier. H. P. Müller auf DKW. Bei den Seitenwagen beherrscht DKW. gleichfalls das Feld. In der kleinen Klasse hat der Karlsruher Braun nur noch den überraschend schnell nach vorn gekommenen Mannheimer Privatfahrer Bock (Norton) zu fürchten. Braun hat 10 und Bock 8 Punkte. Kahrmann (DKW.) führt in der großen Klasse mit dreizehn Punkten. Mit nur 3 Punkten folgt hier Weyres-Aachen auf Harley Davidson.

Für die Wagenfahrer wird die Titelfrage bei den beiden Bergrennen auf dem Schauinsland und dem Feldbergrennen entschieden. Nach den Ergebnissen beim Großen Bergpreis erhielt Bernd Rosemeyer 5 Punkte, Ernst von Delius als Zweiter 3 Punkte.

255 Nennungen für die Sechstagefahrt

Sechs Nationen im Kampf um die Internationale Trophäe.

Mit der großartigen Zahl von sechs Meldungen für die Internationale Trophäe, sechzehn von elf Nationen für die Silbervase, 25 für den Wettbewerb der Fabrikmannschaften und 32 Klubmannschaften als Bewerber um den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports hat der Nennungsschluß für die Internationale Sechstagefahrt der Motorräder, die zusammen mit den aus den Mannschaften gemeldeten Bewerbern die stattliche Zahl von 255 Maschinen ergeben, die um die Medaillen kämpfen werden.

Schießsport

Westhofener Schützen beim Bezirkslandesschießen in Front

Gauschlußschießen am 27. Sept. in Plettenberg.

Am Sonntag wurde in Westhofen das Bezirkslandesschießen durchgeführt. Die ausgezeichneten Anlagen ließen eine reibungslose flotte Abwicklung der Kämpfe um den Titel „Bezirksaltmeister" zu. Den Titel errang mit 401 Ringen die 1. Mannschaft des Schützenvereins Westhofen vor der 2. Mannschaft des gleichen Vereins. An 3. Stelle plazierte sich die 1. Mendener Mannschaft. Schützenverein Dördel wurde mit 340 Ringen 5. An 8. Stelle kam Lendringsen ein, während die beiden beteiligten Mannschaften des Iserlohner Postsportvereins mit Mendens zweiter Vertretung den Beschluß machten.



Scherens zum fünften Male Weltmeister

Bei den Radweltmeisterschaften in Zürich brachte der Belgier Scherens das Kunststück fertig, sich zum fünften Male hintereinander die Weltmeisterschaft zu sichern. Er bewies damit seine große Klasse. Hier wird der glückstrahlende Sieger beglückwünscht. (Scherl, M.)

Heinrich Kraus, Westhofen, wurde mit 93 Ringen Altmeister. Jungschütze Ernst Schulte, Menden-Bösperde, wurde mit 79 Ringen Bezirksjugendmeister.

Das Gau-Schlußschießen findet am 27. September in Plettenberg statt.

Ungarn Sieger im Münchener Schach-Olympia

Deutschland nach Polen an 3. Stelle.

Das Schach-Olympia, zu dem 21 Nationen aus aller Welt ihre Vertreter nach München entsandt hatten, fand am Dienstagabend mit der feierlichen Siegerehrung im Hauptrestaurant des Ausstellungsparkes seinen festlichen Ausklang. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt mit der Verleihung der Medaillen und Ehrenpreise durch den Leiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander-Berlin.

Folgends Ergebnis ergab sich nach den Schlußkämpfen: Ungarn, 110½ Punkte, an erster Stelle und Gewinner der Goldmedaille; 2. Polen 108 Punkte; 3. Deutschland 106½ Punkte; 4. Jugoslawien 104½ Punkte; 5. Tschechoslowakei 104 Punkte; 6. Lettland 96½ Punkte; 7. Oesterreich 95 Punkte; 8. Schweden 94 Punkte; 9. Dänemark 91½ Punkte; 10. Estland 90 Punkte; 11. Litauen 77½ Punkte; 12. Finnland 75 Punkte; 13. Holland 71¼ Pkt.; 14. Bulgarien 68 Punkte; 15. Norwegen 64½ Punkte; 16. Brasilien 63 Punkte; 17. Schweiz 61½ Punkte; 18. Italien 59 Punkte; 19. Island 57½ Punkte; 20. Frankreich 43½ Punkte; 21. Rumänien 38½ Punkte.

Kanuerfolg in Wien

Am Sonntag wurden auf der Donau bei Wien im Rahmen der Kanu-Staatsmeisterschaften die Rennen über lange Strecken mit deutscher Beteiligung durchgeführt. Hierbei war auch den deutschen Kanufahrern ein Sieg beschieden. Das Münchener Paar Reschmugaenthaler gewann im Zweier-Faltboot in 1:22:00 gegen die Oesterreicher Kalisch-Steinhuber.

Rennsport ist Volkssport

Zum Dortmunder Volksrenntag am Sonntag, dem 6. September.

Der Volksrenntag, der am Sonntag, dem 6. September ds. Js. vom Dortmunder Rennverein zum Beginn der diesjährigen Herbstrennen veranstaltet wird, rückt die Dortmunder Pferderennbahn in Wambel in verstärktem Maße in den Mittelpunkt des sportlichen Geschehens in Westfalens größter Stadt. Die Wambeler Bahn stellt nicht nur eine Vervollständigung in der Reihe der Sportstätten dar, sondern sie gehört auch, wie dies anderorts neidlos anerkannt wird, zu den besten und gepflegtesten pferdesportlichen Anlagen des ganzen Westens. Volksrenntage wie der bevorstehende sollen noch jedem noch Fernstehenden Pferd und Rennbahn nahebringen. Der Volksrenntag will das Verständnis wecken für das Pferd, für seine Zucht, seine harte Schule und seine scharfe Auslese, will den Kreis der begeisterten Anhänger dieser sportlichen Wettkämpfe erweitern und damit einen größeren Teil von Volksgenossen diesem ebenso wichtigen wie fesselnden und mitreißenden Sportgebiet zuführen.

Hamburg ehrte 15 Olympiasieger

Silberne und bronzene Sportmedaille als Anerkennung.

Hamburg stand ganz im Zeichen des feierlichen Einzuges seiner Olympiakämpfer. Die Straßen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, und überall herrschte Festesstimmung. Bevor die Olympiakämpfer durch die Straßen zogen, wurden sie im Hause des Sportes von Senator Richter herzlich begrüßt. Im Kaisersaal des Rathauses fand anschließend die Siegerehrung statt. Regierender Bürgermeister Kroamann hob hervor, daß Hamburg stolz darauf sei, von 39 entsandten Kämpfern nicht weniger als 15 Sieger gestellt zu haben. In Anerkennung ihrer Verdienste für ihre Vaterstadt erhielten die Olympiakämpfer bronzene und silberne Sportmedaillen.

Allerlei Sport

* Die beiden Landesmeister von Oesterreich und Deutschland, Admira Wien und 1. FC. Nürnberg, haben ein Freundschaftsspiel vereinbart, das am kommenden Sonntag in Nürnberg zum Austrag kommt.

* Reichsdeutsche Schwimmer trugen nach dreijähriger Unterbrechung einen Wettkampf gegen Innsbrucker Schwimmer aus. Im Gesamtergebnis siegte der Münchener Männer-Schwimmverein knapp mit 9:7 Punkten.

* Ein Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Aegypten findet am Samstag und Sonntag in Mannheim statt. Die deutschen Farben vertreten Dr. Buß, Dr. Landmann, Kleinlogel und Dr. Henke.

* **Kobkas, Finnland,** stellte bei einem Sportfest in Göteborg einen neuen Europa-Hochsprungrekord mit 2,04 m auf, damit hat er die beste Olympialeistung um 1 cm überboten.

* Schwelm ist am 5. September Schauplatz eines nationalen Leichtathletik-Schwimmfestes, an dem der ASV. Köln mit Weinlöth, Debus, Busch, Möller, Bent und Vollmert teilnehmen wird.

* Hindenburg Minden trifft am 13. September im Handballkampf auf den Tv. Oberalster Hamburg, der ebenfalls in der Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft stand, hier aber gegen Leipzig ausschied.

* Die Gaue Westfalen und Bayern haben einen Gerätewettkampf im Turnen vereinbart, der am 18. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle zum Austrag kommen wird.

* Indiens Olympia-Hockeymannschaft trat in Hamburg gegen eine Nordmark-Auswahlelf an und siegte sicher mit 3:1 (2:0).

* Der Deutsche Radfahrer-Verband hat als Weltmeisterpaar Achreiber/Blersch-Frankfurt sowie deren Klubkameraden Möser, Krupp Paulus und Braun, ferner Haase-Leipzig und die Gebrüder Höfels-Essen wegen unsportlichen Verhaltens bei den Deutschen Meisterschaften in Bonn gesperrt.

* Beim Tennisturnier in Venedig siegte Marielulse Horn im Fraueneinzel über die Italienerin Canal mit 6:4, 6:0.

* Die nationalen Tennismeisterschaften von USA. gelangten in Cheftmutthills zum Austrag. Allison/van Ryn unterlagen überraschend gegen Budge/Mako mit 4:6, 2:6, 4:6. Völlig überraschend kam auch in Frauendoppel der Sieg von Frau van Ryn/Frl. Babcock über Helen Jacobs/Sarah Palfrey mit 9:7, 2:6, 6:4.

* **Ein belgischer Gordon-Bennett-Ballon bei Smolensk gelandet.** Am Dienstagnachmittags 4 Uhr MEZ. ist ein belgischer Ballon, der an dem Gordon-Bennett-Flug teilnimmt, 18 km nordöstlich von Smolensk glatt gelandet. In dem Ballon befanden sich die beiden Belgier van Schelle und Kersen. Die Besatzung wurde im Kraftwagen nach Smolensk gebracht.

Kampf um die Schach-Kreismeisterschaft

Griesenbeck in Führung / Nöckel schlägt Düllberg

Das Turnier um die Schachkreismeisterschaft von Ruhr-Hönne erhält schon zu Anfang eine interessante Note. Nachdem es mit der ersten und zweiten Runde hoffnungsvoll begonnen hatte, brachten die dritte und vierte Runde am letzten Sonntag bemerkenswerte Ueberraschungen. Die größte ist das völlige Versagen des vorjährigen im toten Rennen landenden Turniersiegers Aksamitx. Er ist nicht gut in Form und läßt dazu noch die nötige Kampfkraft vermissen. Die zweite Ueberraschung ist die neuerliche Niederlage des Meisterschaftsfavoriten Düllberg gegen Nöckel (Iserlohn). Im übrigen läßt sich die Feststellung machen, daß der Anschein trügt, als ob die erklärten Meisteranwärter Griesenbeck und Schulte (Düllberg noch dazu gerechnet) sich ohne weiteres siegreich durch das Turnier schlagen würden, um schließlich das Ende unter sich auszumachen. Griesenbeck ist zwar auf siegreichem Vormarsch, doch zeigt der Verlauf der Partien, daß es nur eine Frage der Zeit sein wird, wann ihm der erste Punktverlust droht. Aksamitx, Schneider und Ruhrmann bilden den Schluß der Tabelle; irgendwelche Aussichten haben sie nicht mehr. Kos ist einen Rang höher einzusetzen. Nöckel zeigt gute Leistungen und hält Anschluß an die Spitzengruppe, während Kappe und Goeke, die neu in die Kämpfe eingriffen, einstweilen in ihren Leistungen noch nicht abzuschätzen sind. Schulte war am Sonntag beruflich verhindert.

Die Kämpfe der dritten und vierten Runde.

Nöckel und Düllberg lieferten sich den spannendsten Kampf des Tages. Auf dem Damenflügel entsteht schon bald lebhafte Bewegung. Einem Läuferopfer Nöckels folgt eine Parade, die Düllberg klares Stellungsübergewicht einbringt. Dann geht er zum Generalangriff vor, opfert zwei Bauern, Turm und Läufer dazu, verpaßt Gewinn, droht aber mehrfach Matt. Doch Nöckel ist wachsam. Indessen kommt Düllberg in Zeitnot. Schließlich hat er in einer Minute zwölf Züge zu machen. In der verzwickten Stellung war die Niederlage eine unausbleibliche Folge.

Griesenbeck kann in der Eröffnung gegen Goeke nicht gerade überzeugen. Goeke gewinnt Bauern und deutliches Stellungsübergewicht, erliegt aber doch dem feingeführten Gegenangriff Griesenbecks. Aksamitx spielt gegen Kos ohne rechten Schwung. Der Hüstener kann sich Angriffslinien öffnen, dann aber doch nichts anbringen und gerät noch in den Wirbel der Zeitnot. Aksamitx weiß mit dieser Chance nichts anzufangen und bietet im Gegenteil den Stoff zu einer kleinen Tragikomödie, indem er sich völlig unnötigerweise mattsetzen läßt. Ruhrmann bietet gegen Kappe das Musterbeispiel eines verzettelten Angriffs. Als es nicht mehr weiter geht, ist die eigene Stellung unheilvoll geschwächt; Kappe kommt zu Wort und zu Sieg.

In der vierten Runde vollbringt Nöckel gegen Schneider die Tagesbestleistung des zweiten Sieges. Die Mißerfolge Schneiders entsprechen längst nicht seinem wahren Können, das sich in einem solchen Turnier nicht recht ins Licht zu setzen weiß. Kos wird gegen Griesenbeck das Opfer seiner noch nicht genügenden Turniererfahrung. Taktische Fehler von ihm verschaffen dem Ex-Meister aus Hagen zwei Mehr- und Freibauern. Ruhrmann spielt gegen Goeke. Abtausch, Vereinfachung, Remis, so sollte die Partie in diesem Ablauf einen achtbaren Ausgang nehmen. Er tauscht indessen verkehrt die Figuren und kommt dabei einen Läufer zu kurz. Da war Goeke das Unentschieden zu wenig; er siegte sicher. Die Partie Düllberg gegen Kappe wurde in unklarer Stellung abgebrochen. Der Tagesabschluß brachte dann noch die Partie Ruhrmann gegen Aksamitx. A. ließ den Hüstener zu seinem ersten Punktgewinn kommen.

Bücherschau

Kohle! Einen wichtigen Faktor in der Rohstoffrage bildet die Kohle; bildet doch die Kohle die Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung jedes Staates, der eine größere Industrie sein eigen nennt. Wie dieses Rohstoffproblem, wehrwirtschaftlich gesehen, aussieht, seine Abbaustätten und seine Kriegsbedeutung, all diese Fragen behandelt Dipl.-Volkswirt H. Hellmer in seinem reich bebilderten Aufsatz: „Kohle — Rohstoffe, wehrwirtschaftlich gesehen", in dem neuesten Heft Nr. 35 der bekannten Illustrierten für das deutsche Volk „Arbeit und Wehr" (Verlag Arbeit und Wehr, Berlin SW 11, Dessauerstraße 38). Neben einem Aufsatz über die Harzverarbeitung findet auch die Unterhaltung ihren Raum. Roman, Kurzgeschichten, Rätsel und Witz vervollständigen den reichhaltigen und lesenswerten Inhalt dieses neuen Heftes, das überall zum Preise von nur 20 Pfennigen zu erhalten ist.

Wissenschaft im Dienst der Volksgesundheit

Fliegenfamilien auf Flaschen gezogen

Neuartige Versuche im erbbiologischen Laboratorium in Berlin-Dahlem

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Draußen in Dahlem, eingebettet in grüne Gärten, liegt am Rande der Reichshauptstadt die Versuchsanstalt des Reichsgesundheitsamtes, das gerade in diesen Tagen das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens beging. In den verschiedenen Gebäuden, in den zahlreichen Laboratorien wird unablässig gearbeitet. Hier werden praktische Versuche von weittestgehender Bedeutung durchgeführt, die alle das gleiche Ziel haben: der Gesundheit des deutschen Volkes zu dienen.

Eine der interessantesten Abteilungen des großen Kompleres ist zweifellos die Erbbiologische Abteilung. Sie ist erst vor anderthalb Jahren geschaffen worden und soll neue fundamentale Erkenntnisse für die gesundheitspolitische Arbeit des Reichsgesundheitsamtes erbringen. Denn gerade heute, da die erbbiologische Forschung durch eine neue bewußte Zielsetzung neuen Antrieb erhalten hat, ist auch die Aufgabe einer erbbiologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamtes fest umrissen: aus der Erforschung erbbiologischer Probleme an Tieren sollen Rückschlüsse und damit vielleicht auch neue Erkenntnisse für die Vererbungswissenschaft am Menschen gewonnen werden.

Fliegen unter Narkose

Auf die Frage, weshalb man die Probleme der Vererbung nicht am Menschen direkt studieren könne, erklärt mir Herr Regierungsrat Buchmann von der Erbbiologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamtes, daß zu jeglicher Erforschung erbbiologischer Fragen Lebewesen notwendig seien, die vor allem eine außerordentlich schnelle Generationsfolge haben und zudem sich sehr stark vermehren. Beides trifft beim Menschen nicht zu. Als überaus geeignet für alle derartigen Versuche hat sich da ein Tier erwiesen, das diese Voraussetzungen in hohem Grade erfüllt: es ist die Taufliege, auch Essigfliege genannt, die auf dem ganzen Erdball vorkommt und die man überall findet, wo durch Gärung ein gewisser säuerlicher Geruch zu finden ist. Diese Taufliege wurde zuerst in Amerika als Studienobjekt für erbbiologische Vorgänge, auch Mutationen genannt, entdeckt. Heute sind von diesem kleinen Tier bereits etwa 800 verschiedene Erbeigenschaften bekannt.

Die Taufliege beherrscht das große Laboratorium der Erbbiologischen Abteilung. Auf dem langen Tisch in der Mitte des Raumes stehen ganze Regimenter von Flaschen, die mit Watte verschlossen sind. In diesen Flaschen leben Tausende von Fliegen. Hier entwickeln sich in wenigen Tagen Generationen, die wieder neues Studienmaterial abgeben.

Es ist eine sehr kleine Fliege, etwa von der Größe der Eintagsfliege. Sie sieht bräunlich aus. „Sie können die Fliegen einmal unter der Lupe betrachten", sagt Regierungsrat Buchmann. Staunend sehe ich, wie er die Fliegen aus einer Flasche in einen länglichen Behälter schüttet, in dem sie leicht betäubt werden. Dann kann man sie auf ein Blatt Papier schütten und unter dem Vergrößerungsglas betrachten. Da liegen sie zu vielen Dutzenden, man sieht die Ringe ihres Körpers, die durchsichtigen Flügel und die riesengroßen roten Augen.

Geflügelte „Versuchskaninchen"

„Diese Fliegen", erklärt mir Regierungsrat Buchmann, „werden nun von uns den verschiedensten Einflüssen ausgesetzt: nämlich Röntgenstrahlen, Giften und extrem hohen oder niedrigen Temperaturen. Danach werden dann Kreuzungen vorgenommen, und an ihren Ergebnissen können wir erkennen, ob die Strahlen, Gifte oder Temperaturen einen erbschädigenden Einfluß gehabt haben."

„Aber wie ist es möglich", frage ich, „aus diesen Versuchen an Tieren mit Sicherheit Rückschlüsse darauf zu ziehen, daß auch der Mensch sich unter den gleichen Einflüssen genau so verhalten würde?"

„Die Frage ist durchaus berechtigt. Es ist natürlich nicht immer möglich, Rückschlüsse auf den Menschen zu ziehen. Diese Tierversuche sind für uns zunächst Modell-Versuche. Wir wollen sehen, ob ein Gift, ob der Einfluß von Strahlen usw. die Erbmasse überhaupt verändern kann. Daß dies der Fall ist, haben unsere Versuche schon hundertfach bewiesen. Sehen Sie, in diesen Flaschen hier haben wir Tierstämme, die vielfach solche Veränderungen aufweisen. Manchmal ändert sich die Farbe der Augen, die Farbe des Körpers, die Struktur der Flügel — wir haben sogar schon augenlose Fliegen gezüchtet. Um nun die Erkenntnis zu gewinnen, daß irgendwelche Einflüsse sich tatsächlich verändernd auf die Erbmasse auswirken, müssen diese Versuche nicht einmal, sondern hundertfach wiederholt werden!"

„Und wie kam man gerade auf die winzige Fliege?"

„Die Drosophila (so heißt die Taufliege wissenschaftlich) hat sich für alle derartigen Versuche als hervorragend geeignet erwiesen. Zunächst aus folgendem Grunde: Träger jeglicher Fortpflanzung und zugleich der Vererbung sind bei sämtlichen Lebewesen die in den Kernen der Geschlechtszellen enthaltenen Chromosomen oder Kernstäbchen. In ihnen finden wir die Erbeigenschaften lokalisiert. Von diesen Chromosomen besitzt beispielsweise der Mensch 24, die Taufliege dagegen — vier! Schon daraus ergibt sich eine wesentliche Erleichterung für die wissenschaftliche Untersuchung. Ein weiterer Vorteil liegt, wie ich schon sagte, in der raschen Fortpflanzung und sehr starken Vermehrung dieser Tiere. Wenn wir zum Beispiel ein männliches und ein weibliches Tier zusammen in eine neue Flasche setzen, so ist schon nach 10 Tagen die neue Fliegen-Generation da. In diesen 10 Tagen hat sich der ganze Prozeß des Eierlegens, des Ausschlüpfens der Larven, der Verpuppung und der Wandlung zur Fliege vollzogen, und wir können bereits die Ergebnisse der Vererbung studieren.

Der dritte Punkt aber, der gerade die Verwendung der Taufliege so nützlich erscheinen läßt, ist rein wirtschaftlicher Art. Bedenken Sie, daß alle diese Versuche hundertfach wiederholt werden müssen. Da ist es natürlich ein Unterschied, ob man hier beispielsweise allein 200 000 Mäuse halten würde oder ob wir diese winzigen Fliegen züchten, deren Aufbewahrung und Ernährung keinerlei Schwierigkeiten bereitet!"

Tausend Kreuzungen ausprobiert

„Erst 1000 Kreuzungen, die alle dasselbe Ergebnis liefern, ergeben für uns ein statistisch gesichertes Resultat. Wir haben hier z. B. Versuche durchgeführt, bei denen die Fliegen mit Eisen- oder Bleipräparaten gefüttert wurden. In anderen Versuchen wurden sie Röntgenstrahlen ausgesetzt. Gerade im letzteren Falle sind bekanntlich seit langem Untersuchungen darüber im Gange, ob Röntgenstrahlen sich auf den menschlichen Organismus keimschädigend auswirken. Unsere Versuche, bei denen diese Fliegen schwächeren oder stärkeren Strahlen ausgesetzt werden, sollen erkenntnisfördernd sein."

Die Erbbiologische Abteilung des Reichsgesundheitsamtes umfaßt noch eine ganze Anzahl anderer Laboratorien. In allen werden überaus wichtige Versuche durchgeführt, die letztlich alle das gleiche Ziel haben: der wissenschaftlichen Erkenntnis und der medizinischen Forschung neue Wege zu weisen und der Gesundheit des deutschen Volkes zu dienen.

J. S.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Beschriftung der Duisburger Rheinfront.

* **Duisburg**, 1. Sept. Einer Anregung des Verkehrsdirektors Stollbrock, auf der 31 km langen Duisburger Rheinfront die großen Industriewerke durch monumentale Inschriften zu kennzeichnen, hat bei den Industriewerken Anklang gefunden. In Zukunft wird man daher die Riesenwerke von Mannesmann, Vulkan, Kupferhütte, Harkort, Demag, Krupp usw. bei einer Fahrt auf dem Strom ohne weiteres erkennen und selbst bei Nacht, wenn die Flammen aus dieser Schmiede Deutschlands zu beiden Seiten des Flusses emporsprühen, auseinanderhalten können.

Franzosen stiften für die NSV.

* **Leverkusen**, 1. Sept.

Unter den zahlreichen Besuchen ausländischer Gäste, welche die Pharmazeutische Abteilung „Bayer" in diesen Tagen erhielt, befand sich auch eine Gruppe französischer Aerzte und Naturwissenschaftler, die anfangs voriger Woche als Gäste in Leverkusen weilten. Die Franzosen sprachen ihre Anerkennung aus über die Leistungen der deutschen Wissenschaft und Industrie. Wie stark und sympathisch die Eindrücke waren, die ihnen der Aufenthalt vermittelt hatte, ersieht man aus folgendem: Die französischen Gäste veranstalteten untereinander eine Sammlung, die den Betrag von 400 RM. ergab, den sie zur Weiterleitung an die NSV. der Geschäftsleitung der Pharmazeutischen Abteilung „Bayer" überreichten.

Deutscher Gardetag 1937 in Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 1. Sept. Düsseldorf bereitet eine bedeutende Veranstaltung für das nächste Jahr vor: den Deutschen Gardetag 1937, der alle Angehörigen des ehemaligen Gardekorps und dessen Kriegsformationen in den Tagen vom 10.—12. Juli am Rhein zusammenführen soll. An diesen Tagen hält der Verband der Gardekameradschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Saar, bestehend aus 161 Kameradschaften mit 17 000 Mitgliedern, seinen 44. Verbandstag ab, der gleichzeitig eine große Wiedersehensfeier für die alten Gardisten umschließen wird. Zahlreiche Bundes- und Gautagungen der ehemaligen Garderegimenter sind bereits angemeldet. An alle deutschen Gardekameradschaften richtet die Festleitung des Deutschen Gardetages 1937, Düsseldorf, Moselstraße 6, heute schon die kameradschaftliche Bitte, rechtzeitig eine geschlossene Teilnahme der Kameraden vorzubereiten. Weitere Einzelheiten werden demnächst bekanntgemacht.

Der todbringende Grashalm.

* **Kreuznach**, 1. Sept. Die üble Angewohnheit, Grashalme in den Mund zu nehmen, forderte in Baumholder ein Menschenleben. Ein 15jähriger Junge, der einen Grashalm in den Mund genommen hatte, klagte nach einiger Zeit über Halsschmerzen. Der hinzugezogene Arzt stellte Strahlenpilz fest und nahm sofort die entsprechende Behandlung vor. Trotzdem starb der Junge unter qualvollen Schmerzen.

Der größte Weinfestzug aller Zeiten.

* **Mainz**, 1. Sept. Zehntausende von Volksgenossen waren am Sonntag nach Mainz gekommen, um den größten Weinfestzug aller Zeiten zu erleben. Bei diesem gewaltigen Festzug fehlte kein Kreis des Gaues Hessen-Nassau. Natürliches Brauchtum zog sich durch den gesamten Zug. Ueber eine Stunde lang dauerte der Festzug.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen gelandet.

DNB. **Friedrichshafen**, 31. August. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Ostseefahrt, die es anschließend an die Messefahrt von Leipzig aus durchführte, kurz nach 16 Uhr nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Rückfahrt, die u. a. über Hamburg und Hannover führte, nahm auch Professor Dickmann teil, der die Peilversuche mit den neuen Apparaten überwachte. Sämtliche Plätze waren auf der Rückfahrt belegt. Das Luftschiff wurde in die Halle gebracht. Es wird hier bis 9. September verbleiben, wo es seine letzte Südamerikafahrt antreten wird.

Wie die Deutsche Seewarte Hamburg mitteilt, erreichte das Luftschiff „Hindenburg" am Sonntag um 22,10 Uhr MEZ. seinen Zielhafen Rio de Janeiro.

Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter 75 Jahre

* **Berlin**, 1. September.

General Oskar Freiherr von Watter, der sich in Kriegs- und Friedenszeiten große Verdienste erworben hat, begeht am 2. September seinen 75. Geburtstag. Sein Soldatenleben stand unter einem glücklichen Stern. Süd- und norddeutsche Elemente mischen sich harmonisch in seiner starken Persönlichkeit.



General von Watter 75 Jahre alt.
(Scherl-M.)

Seine Leistungen im Weltkriege offenbarten deutlich die Führereigenschaft des Generals von Watter. Als Führer der gesamten Artillerie bei Combres im kampfreichen Winter 1914/15 im östlichen Frontabschnitt von Verdun und darauf drei Jahre hindurch an der Spitze der 54. Infantiere-Division an der West- und an der Ostfront hat er Hervorragendes geleistet. Er war einer der ersten, der seine Truppen planmäßig erfolgreich in der Tankabwehrschulte: mit welchem Erfolge, geht am besten daraus hervor, daß ein britisches Tankkorps im Frühjahr 1917 unweit Cambrai bei einem Vorstoß von 372 Tanks 120 verlor. Für seine Waffentaten mit dem Orden Pour le merite mit Eichenlaub ausgezeichnet, übernahm er nach dem Kriege als Kommandierender General des 9. Armeekorps den Schutz der Westgrenze zwischen Nordsee und Lahn. Mit fester Hand schlug er in den Jahren 1919/20 die kommunistischen Aufruhrwellen im Rheinland und in Westfalen nieder und verschaffte der Staatsgewalt in seinem Wehrkreis wieder Geltung. Am 12. Juli 1920 schied er aus dem aktiven Dienst aus.

Generalleutnant von Watter übernahm dann die Führung des Waffenringes der ehemaligen Deutschen Feldartillerie. Als Bundesführer des Bundes der Waffenringe hat sich Generalleutnant von Watter dann im Dienste nicht nur der Waffenzusammenschlüsse, sondern darüber hinaus im Dienste der Wehrhaftmachung des Volkes bleibende Verdienste erworben.

Glückwunsch des Führers.

Berlin, 2. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalleutnant a. D. Freiherrn von Watter zu seinem 75. Geburtstage nachstehendes Telegramm zugehen lassen:

„In dankbarer Anerkennung der Verdienste, die Sie im Frieden, im Krieg und in der Nachkriegszeit dem deutschen Volke geleistet haben, übersende ich Ihnen zu Ihrem heutigen 75. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße. — Adolf Hitler."

Mädchen aus Meergold

Original-Roman von Marlise Kölling ||| Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

(12. Fortsetzung.)

Sie gehen weiter Hand in Hand. Ihre Seelen sind so übervoll, ihre Herzen drängen zueinander. Die Abendglocke reißt sie aus ihrem sehnsüchtigen Zueinanderfühlen.

„Warum willst du denn jetzt noch nach Klein-Metgethen?" fragte Christiane, „es ist mein letzter Abend, Lieber."

Andreas überlegt. Christiane hat recht, diese Auseinandersetzung mit dem Inspektor von Klein-Metgethen, dem „Schönen Alex", hat noch bis morgen Zeit. Unerquicklich wird sie sein. Andreas hat bei der letzten Abrechnung so seine Bedenken bekommen. Wieso liefert das Vorwerk Klein-Metgethen plötzlich wenig Milch? Es stehen doch nur zwei Kühe trocken, die anderen sind erstklassiges Milchvieh. Er wollte mit dem Inspektor darüber heute abend sprechen, die Sache läßt ihm keine Ruhe. Er hat ohnehin das Gefühl, auf Klein-Metgethen stimmt etwas nicht, solche Dinge soll man sofort erledigen. Aber wie Christiane ihn bittet, kehrt er doch um. Diese Auseinandersetzung kommt auch morgen noch zurecht. Heute will er nur noch bei Christiane sein. Bei dem liebsten einzigen Menschen, zu dem er gehört, der allein ihm Ruhe und Frieden geben kann.

Es wird ein schöner Abschiedsabend, Andreas vergißt sogar die Angst vor der Zeit ohne Christiane. Er fühlt so ganz, wie man ihn hier als dazugehörig rechnet. Auch Erdmuthe ist heute fröhlich. Sie hat einen Brief bekommen von Baldemar. Er schreibt, daß er in den nächsten Tagen auf einen kleinen Besuch herüberkommen würde.

„Manchmal kommt es mir doch vor, als wäre das ganze Leben so zerfasert ohne dich, Lillebil", schreibt er. Und diese Worte machen Erdmuthe glücklich. So ist der Abend auf der Veranda unter dem Sternenhimmel bei einem schönen Glase Wein ein rechter Abend der Harmonie und des Friedens. Diese Erinnerung nimmt Christiane mit sich, als sie am nächsten Tage abreist.

— — — — — — — — — — —

Am anderen Morgen hat der Baron einen Auftrag für Andreas, so daß aus seinem Besuch in Metgethen wieder nichts wird. Noch eine ganze Woche vergeht, bis Andreas zum ersten Male nach Klein-Metgethen kommt. Als er das Vorwerk betritt, sieht er mitten im Hof, ihm abgewandt, einen großen Mann stehen in Schaftstiefeln, das rotblonde Haar leuchtet unter der dunkelblauen Mütze.

„Das ist der Inspektor Waldorres", sagt ein kleiner Hütejunge auf Andreas' Frage. Der Inspektor dreht sich um. Das ist ja Färber, sein Schulkamerad Andreas Färber! Das Blut brandet empört und heiß in Andreas auf. Die Szene damals im Elternhaus bei der Auktion, sie steht wieder lebendig vor ihm. Und Waldorres nannte er sich. Hatte Andreas nicht mal gehört, Färbers Mutter hatte nach Litauen hinüber geheiratet?

„Du bist das?" bringt er hervor. Er kann Alexander Färber-Waldorres nicht die Hand reichen, und der scheint es auch nicht zu erwarten. Er steht schweigend, sieht mit einem merkwürdigen Lächeln auf Andreas.

„Ich komme wegen der Milchabrechnung", bringt Andreas hervor.

Der Blick Färbers hat etwas Verwirrendes. Statt eines Wortes dreht Färber sich um und geht an Andreas voraus in das kleine Bürozimmer zu ebener Erde. Er öffnet die Tür, läßt Andreas eintreten, knallt die Tür zu: Eine Handbewegung zum Schreibtisch:

„Dort sind die Abrechnungszettel und die Milchlisten."

Er steht breit und unverschämt, die Arme in die Hüften gestemmt. In Andreas kocht es, aber nur keine Szene, nur Ruhe! Er fängt an zu prüfen. Die unverschämten Augen Färbers lassen ihn nicht los. Es ist ganz still im Zimmer, nur ein paar Fliegen summen gegen die Fensterscheiben. Das Papier knistert leise, wenn Andreas die Listen umwendet. Färber scheint nichts anderes zu tun zu haben, als zuzusehen, als wollte er ihn aus der Fassung bringen.

Gerade nicht, denkt Andreas und arbeitet weiter.

Andreas blickt auf:

„Das ist doch nicht möglich, daß ihr jetzt auf einmal so wenig Milch abliefert."

„Zwei Kühe stehen trocken", gibt Färber zurück.

„Zwei. Schön. Und die anderen? Bei diesem Heu und bei dieser Weide? Es ist dem Baron ganz unbegreiflich, Färber."

Färbers Gesicht mit den vorspringenden Backenknochen und den kleinen grauen Augen bekommt etwas sinnlos Wütendes:

„Dann kann sich je jemand vom Gut mit dazustellen und melken. Vielleicht kommt der Herr Baron mal selber rüber und kontrolliert! Von mir aus!"

Andreas hat mühsam an sich gehalten. Diese schnoddrige Art des Färber ist wirklich unerträglich. Solange er ihm gegenüber diesen Ton anschlägt, mag's hingehen, aber wenn er Thierenbach in die Debatte zieht, ist's zuviel.

„Was das Beste ist, wird der Herr Baron von selbst entscheiden, Färber, oder Waldorres, wenn dir das lieber ist. Es ist gar kein Grund, sich aufzuregen. Ich habe den Auftrag vom Herrn Baron, mit dir über die verminderte Milchabrechnung zu sprechen und ich führe den Auftrag aus. Es könnte ja sein, daß irgend jemand von den Schweizern Unterschlagungen macht."

„Unterschlagungen, so? Von meinen Leuten unterschlägt keiner. Lächerlich, wegen so ein paar Pfennigen Milchgeld. Da sollte man sich lieber andere Leute ansehen, ob sie nicht unterschlagen."

Andreas begreift im Augenblick gar nicht.

„Was meinst du denn damit?" fragt er, „was sollen diese Reden? Wer soll sich denn da getroffen fühlen?"

„Da kann sich mancher getroffen fühlen, Nicolaj. Es soll Leute geben, die aus der Konkursmasse etwas mit fortnehmen, obwohl es ihnen gar nicht mehr gehört, das nennt man Unterschlagung."

Die Wut ist mit Färber durchgegangen. Er hat das eigentlich alles nicht so rund heraus sagen wollen, denn er hat ja keine Beweise. Aber Andreas ist selbst Beweis. Er wird leichenblaß, entsetzt starrt er auf Färber.

„Was — willst du damit sagen?" versucht er herauszubringen. Aber es gelingt ihm nicht. Er steht da wie vor den Kopf geschlagen.

„Na, siehst du", sagt Färber, „nun begreifst du wohl. Und nun wirst du mich wohl in Frieden lassen mit deinem Gerede von Unterschlagungen und Revisionen, Nicolaj. Sonst könnte die ganze Sache mal anders auslaufen. Guten Tag."

Er geht aus dem Zimmer, schmettert die Tür zu. Andreas steht am Schreibtisch, packt gedankenlos die Milchlisten und die Abrechnungen zusammen. Seine Hände zittern. Ein paarmal entfallen ihm die Papiere. Alles ist verloren. Was soll aus ihm werden? Wie entsetzlich einsam ist er! Er hat heute genau das gleiche Gefühl der Verlassenheit wie damals, als die Mutter starb und später, als das alte Haus in der Maaistergasse zur Versteigerung kam. Nichts hilft ihm in diesem Augenblick mehr, selbst Christiane könnte ihm nicht helfen. Denn er vermag ihr gegenüber seine Schuld nicht einzugestehen. Aber einem muß er sie eingestehen, das ist der Baron. Er kann hier nicht bleiben, immer in der Gefahr, daß Färber ihn denunzieren wird. Thierenbach vertraut ihm, man hat ihn hier aufgenommen wie einen Sohn — er wäre ein Lump, würde er Thierenbach nicht die Wahrheit gestehen. Nur noch ein wenig Zeit, ein paar Stunden! Aber wo soll er hin, wenn er diese Zuflucht hier verliert? Denn auch der Gedanke, Sekretär von af Kirsten zu werden, ist natürlich jetzt vollkommen sinnlos. Einen Dieb behält niemand.

Andreas geht langsam aus dem Zimmer. Er fürchtet jeden Schritt, der ihn Thierenbach näherbringt und dem Geständnis dem Baron gegenüber.

17. Kapitel.

Der atemberaubende Rhythmus Berlins dröhnt über den Potsdamer Platz, den Christiane Prosta täglich überschreiten muß, um zu ihrer Arbeit zu kommen. Menschenströme, ein verwirrendes Netz von Straßenbahnschienen, das Klingeln der Wagen, das Hupen der Autobusse und Privatwagen, alles hat Christiane zuerst völlig betäubt. Sie fühlt sich wie ein verlorenes Staubkörnchen hineingewirbelt an dieses Durcheinander des Verkehrs.

Heute weiß sie wieder einmal gar nicht, wie sie über den Platz kommen soll. Zwei-, dreimal geht sie zurück mit ihrem kleinen Handköfferchen und bleibt schließlich hilflos am Rande des Bürgersteiges stehen.

„Darf ich Ihnen vielleicht helfen, mein Fräulein? Ein großer, blonder Herr in elegantem Sommeranzug mit einem braungebrannten Gesicht und sehr hellen Augen steht neben ihr.

„Oh, vielen Dank, aber ich kann schon selbst."

Er faßt sie entschlossen am Arm und führt sie über den Damm. „Entschuldigen Sie", sagt er. „Aber Sie kommen ja sonst niemals herüber. Außerdem sind wir beinahe ein bißchen miteinander verwandt."

„Wieso denn?" fragt Christiane erstaunt, der Herr hat eine Art: sicher, keck und doch amüsant, sie kennt so etwas nicht.

Ihr Begleiter deutet auf das Handköfferchen und die Gepäcknummer nebst Aufgabeort Königsberg. Sie hatte vergessen, den Zettel abzulösen.

„Das ist die Verwandtschaft, mein Fräulein", lacht er, „ich habe nämlich Angehörige in Ostpreußen. Als ich Sie

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Weitere Beruhigung. — Vereinzelte Schwankungen.

Berlin, 1. September. Die gestern eingetretene Beruhigung an den Aktienmärkten machte heute weitere Fortschritte. Vereinzelt waren stärkere Schwankungen zu beobachten, die sich aber im wesentlichen aus der am heutigen Monatsbeginn vielfach schwebenden Limite-Erneuerung ergaben.

Bei der Aufwärtsbewegung standen wiederum Montanwerte an führender Stelle. So setzten Mansfelder Bergbau bei allerdings nur kleinstem Umsatz fünf Prozent höher ein. Vereinigte Stahlwerke und Mannesmann zogen um je 1⅜, Rheinstahl, Harpener und Klöckner um je 1¼, Hoesch um 1 Prozent an. Schwankungen ergaben sich bei Braunkohlenwerten. Mit Ausnahme von AEG. (minus ½ Prozent) und Siemens (minus ¾ Prozent) wurden auch sämtliche Elektro- und Versorgungswerte höher notiert. Am Rentenmarkt blieb es sehr ruhig.

Im Verlauf gingen die zu Beginn der Börse erzielten Gewinne teilweise wieder verloren, nur vereinzelt erfolgten noch weitere kleine Käufe. Das Geschäft blieb engbegrenzt, da die Börse „unter sich" blieb. Farben wurden mit 159⅜ gehandelt. Interesse zeigte sich für Aku. Gegen Börsenschluß traten kaum noch größere Kursschwankungen ein. Farben gingen mit 159⅜ aus dem Verkehr, Daimler ermäßigten sich auf 116¾. Im allgemeinen blieb aber das Kursniveau behauptet. Auffällig befestigt waren Reichsbankanteile, die zu 183 schlossen.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund etwas fester mit 12,535, der Dollar mit unverändert 2,49 festgesetzt.

Deutsch-polnisches Abkommen über die Regelung des Durchgangsverkehrs von und nach Ostpreußen.

In Durchführung einer im April d. J. getroffenen grundsätzlichen deutsch-polnischen Vereinbarung über die Regelung des Durchgangsverkehrs von und nach Ostpreußen wurden am 31. August zwei Verwaltungsabkommen im Reichsverkehrsministerium und im Reichswirtschaftsministerium unterzeichnet, die die offengebliebenen finanziellen und technischen Fragen des Durchgangsverkehrs bis Ende des Jahres 1936 regeln.

In dem ersten Abkommen wird die technische und finanzielle Seite des laufenden Durchgangsverkehrs geregelt. Der gesamte Durchgangsverkehr ist im Interesse der Kostenersparnis auf den kürzesten Leitungsweg zusammengelegt. In dem zweiten Abkommen, das die noch rückständigen polnischen Forderungen aus dem Frachtendurchgangsverkehr behandelt, ist eine Auflösung dieser Rückstände durch Verrechnung mit deutschen Finanzforderungen in Polen und durch zusätzliche Ausfuhr von deutschen Waren nach Polen vorgesehen. So ist es gelungen, diese recht schwierigen Fragen in beiderseitigem Einvernehmen zu klären.

* **Dortmunder Union-Brauerei AG. erwirbt eine thüringische Malzfabrik.** Wie der WHD. erfährt, hat die Dotmunder Union-Brauerei AG. die Mehrheit des Aktienkapitals der Thüringer Malzfabrik Großgottern AG., Großgottern (Bezirk Erfurt), aus den Händen der Familie Coppel in Mühlhausen (Thüringen) erworben. Das damit in arischen Besitz übergeleitete Unternehmen ist seit einiger Zeit wieder voll in Betrieb. Die aus vorsorglichen Gründen auf die Tagesordnung der GV. am 8. September gesetzte Herabsetzung des Aktienkapitals von 250 000 RM braucht nicht vorgenommen zu werden.

Die Ausbildung der Facharbeiter

Erlaß des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat an die Reichswirtschaftskammer einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

Nachstehend werden im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Arbeitsminister nochmals kurz diejenigen Gesichtspunkte hervorgehoben, die für die Facharbeiterausbildung von besonderer Bedeutung sind:

1. Nach der gegenwärtigen Rechtslage wird zur handwerklichen Meisterprüfung in der Regel nur zugelassen, wer eine handwerkliche Gesellenprüfung abgelegt hat. Der Wortlaut des Gesetzes gibt aber jeder einzelnen Prüfungskommission durchaus die Möglichkeit, auch Prüflinge zuzulassen, die eine industrielle Facharbeiterprüfung abgelegt haben, der Regelvorschrift also nicht entsprechen. Bei Beurteilung der Frage, ob eine Zulassung ohne handwerkliche Gesellenprüfung erfolgen soll, ist von Bedeutung: a) ob der bisherige berufliche Werdegang des Antragstellers die Gewähr dafür bietet, daß er sich die Kenntnisse und Fähigkeiten angeeignet hat, die die handwerkliche Lehre mit anschließender Gesellenprüfung und nachfolgender mehrjähriger Gesellentätigkeit zu vermitteln pflegt; b) ob dem Prüfling die Nachholung der Gesellenprüfung nicht mehr zugemutet werden kann; c) ob die Nichtzulassung als eine Härte erscheinen würde.

2. Die Lehrlinge industrieller Betriebe haben Anspruch darauf, ohne vorherige Eintragung in die Lehrlingsrolle zur handwerklichen Gesellenprüfung zugelassen zu werden.

3. Bereits im Jahre 1928 sind gemeinsame Prüfungsausschüsse von Handwerk und Industrie in verschiedenen Handwerkskammerbezirken eingeführt worden. Den Ausbau dieser Einrichtungen sollten alle Beteiligten sich angelegen sein lassen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 1. September 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	1. September Geld	1. September Brief	31. Aug. Geld
Aegypten	12.82	12.85	12.815
Argentinien	0.698	0.702	0.697
Belgien	42.01	42.09	42.03
Brasilien	0.147	0.149	0.147
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.488	2.492	2.488
Dänemark	55.90	56.02	55.88
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.52	12.55	12.515
Estland	67.93	68.07	67.93
Finnland	5.524	5.536	5.519
Frankreich	30.38	30.42	30.28
Griechenland	3.353	3.357	3.353
Holland	168.96	169.30	168.95
Iran (Teheran)	15.55	15.59	15.55
Island	56.15	56.27	56.13
Italien	19.57	19.61	19.57
Japan	4.732	4.734	4.732
Jugoslavien	5.654	5.666	5.654
Lettland	81.92	81.08	81.92
Litauen	41.94	42.02	41.94
Norwegen	62.92	63.04	62.90
Oesterreich	48.95	49.05	48.95
Polen	46.80	46.90	46.80
Portugal	11.375	11.395	11.37
Rumänien	2.488	2.492	2.488
Schweden	64.59	64.67	64.53
Schweiz	81.08	81.24	81.10
Spanien	30.37	30.43	30.42
Tschechoslowakei	10.26	10.28	10.26
Türkei	1.978	1.982	1.978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1.319	1.321	1.319
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2.488	2.492	2.488

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 1. September. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Die Zufuhren der Landwirtschaft halten sich in engen Grenzen, zumal das Angebot zumeist bereits in der Provinz aufgenommen wird.

Die Notierungen lauteten: Weizen 198—202, Roggen 165, Braugerste 213—218, Wintergerste 184—190, Hafer 144, Weizenmehl 27,65, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—39½, kleine Speiseerbsen 32½—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 25—28, Ackerbohnen 19—21, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Marktbericht für Drogen und Chemikalien.

(Carl Heinr. Stöber Kommanditgesellschaft Hamburg 11.)

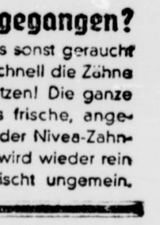
Aetzalkalien Absatz befriedigend, Preislage unverändert. Farben Abforderungen für Lithopone noch immer verhältnismäßig gut; Bleiweiß und Bleimennige stärker gefragt. Glycerin kleines Angebot, starke Nachfrage, unveränderte Preislage. Vegetabilien Tendenz ruhig, Lindenblüten fester. Leim: Knochenleim stark gefragt, Leder- und Hautleime sehr fest. Schellack Marktlage leicht befestigt, ruhiges Bedarfsgeschäft. Wachse: Japanwachs fester, Tendenz ruhig; Paraffin kleine Bestände, starke Nachfrage; Bienen- und Candelillawachs ruhiges Bedarfsgeschäft. Holzöl wenig verändert, Inlandsgeschäft ruhig. Harz auf Abladung unverändert fest, am deutschen Markt Nachfrage leichter belebt. Terpentinöl Tendenz fest, mittlere Umsätze.

Metallnotierungen

Berlin, 1. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) 55,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98—99 kg Blr.: 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38,30—41,30. Vorher: 38,30 bis 41,30.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?



Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

Ein Rundgang durch die Leipziger Messe

Das Ausland ist stärker vertreten

A. R. **Leipzig**, 31. August.

In den 24 riesigen Messehallen, die über die Stadt verteilt liegen, herrscht lebhafter Verkehr. Man will es der Messeleitung fast nicht glauben, daß sie die Nachricht herausgibt, daß der Zustrom der „Sehleute" in diesem Jahr nicht so groß sein soll wie sonst.

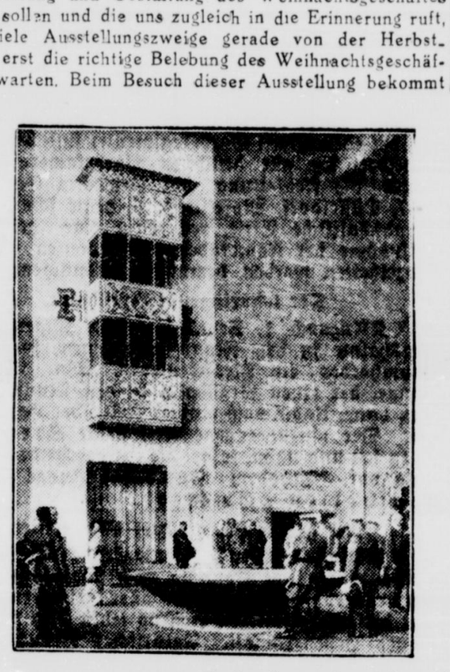
In allen Hallen steht einträchtig neben den deutschen Erzeugnissen die ausländische „Konkurrenz". Das Ausland ist in nennenswert größerem Maße vertreten als auf den Herbstmessen der Vorjahre. An der Spitze die Tschechoslowakei mit 11 Firmen — die Tschechen machen nebenbei schon eine gewaltige Reklame für ihre Messe im September in Prag —, dann folgt Oesterreich mit 92 gegen 74 Firmen im Vorjahre. Aber auch viele ausländische Käufer sind bereits eingetroffen. Gut ist namentlich der Besuch aus Oesterreich, den Niederlanden und Belgien, mit denen besondere Vereinbarungen zur Erleichterung des Messegeschäftes getroffen worden sind. Aber auch die südosteuropäischen Länder, namentlich Rumänien, kommen als Absatzgebiet sehr in Frage. Bedeutungsvoll ist die Steigerung des Besuches aus Großbritannien und vor allem aus Frankreich, von wo er fast um zwei Drittel zugenommen hat. Spanien fehlt natürlich als Käufer vollkommen. Unter den Hauptgruppen der Mustermesse weisen die stärkste Zunahme die Textilwaren und Bekleidung mit 12 Prozent auf. Ebenso Spielwaren, Musikinstrumente, Sportartikel, Automaten, Hausrat, Papierverarbeitung und Bürobedarf.

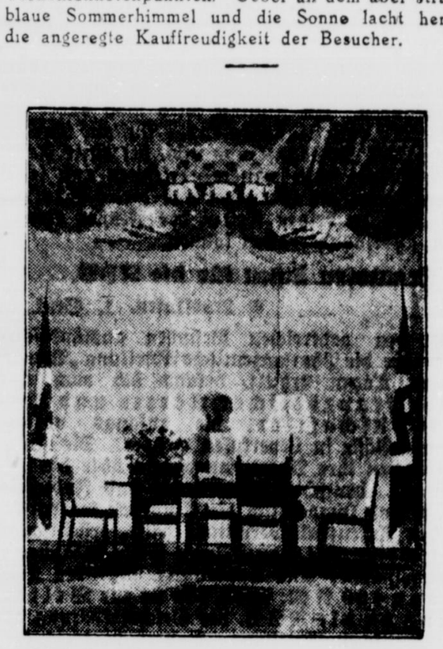
Das Kunsthandwerk hinterläßt wieder einen äußerst vorteilhaften Eindruck. Die Sorgfalt, mit der es die Ausstellung vorbereitet hat, zeigt den unbedingten Willen wieder an der Zurückgewinnung des verlorenen Bodens, das Auslandsgeschäft betreffend zurückzugewinnen.

Das Angebot der Schokoladenindustrie erstreckt sich vorzugsweise auf süße Schokoladen und Milchschokoladen, weil deren Kakaoanteile geringer sind als bei bitteren Edelschokoladen. Daneben spielen Nußschokoladen, gefüllte Schokoladen und Pralinen eine besondere Rolle, kurz solche Produkte der Schokoladenindustrie, die einen relativ geringen Kakaoanteil haben. Die Süßwarenindustrie kann angesichts des starken Zuckerrübenanbaus in diesem Jahre von der großen Zahl der Rohstoffe synthetischer Natur, Essenzen usw. jede beliebige Menge an Waren zur Verfügung stellen. Sie ist auf die Leipziger Messe besonders angewiesen.

Im Ringmessehaus hat das Messeamt eine besondere Schau „Für Weihnachten werben" eingerichtet, die dem Einzelhandel und Handwerk Anregungen in der Vorbereitung und Gestaltung des Weihnachtsgeschäftes geben sollen und die uns zugleich in die Erinnerung ruft, daß viele Ausstellungszweige gerade von der Herbstmesse erst die richtige Belebung des Weihnachtsgeschäftes erwarten. Beim Besuch dieser Ausstellung bekommt man schon einen Vorgeschmack auf das Fest. In einem Empfangsraum, in dessen Mitte sich die Büste des Führers erhebt, zeigen riesige Gemälde das deutsche Familienleben unter dem Weihnachtsbaum oder ein Schaufenster, das weihnachtlich hergerichtet ist und vor dem sich die Menschen drängen. Auch wird gezeigt, was der Einzelhändler bei der Werbung für das Fest insonderheit beachten muß. Welche Reichweite eine Schaufensterwerbung und eine Werbung durch Wurfzettel und vor allem durch Anzeigen hat.

Wie zur Zeit der Olympischen Spiele in Berlin tragen übrigens die Speisekarten der Leipziger Gasthäuser ihre Ankündigungen in mehreren Sprachen und sprachenkundige Dolmetscher stehen an allen Straßenecken und Verkehrsknotenpunkten. Ueber all dem aber strahlt der blaue Sommerhimmel und die Sonne lacht herab auf die angeregte Kauffreudigkeit der Besucher.





Leipziger Herbstmesse 1936 im Gange

Am Sonntag wurde die Leipziger Herbstmesse eröffnet, die bereits nach dem ersten Messetag ein gutes Ergebnis erwarten läßt. Besondere Aufmerksamkeit findet die große Sonderschau „Kunst und Handwerk am Bau", von der unsere Bilder einige Ausschnitte geben. Links ein Teil der Haupthalle, im Vordergrund das Gipsmodell einer Brunnenschale und links der Erker der Haupthalle; rechts das Trauzimmer der Hansestadt Köln mit dem eindrucksvollen Deckengemälde. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

so da stehen sah, dachte ich: Einer schönen Königsbergerin muß man helfen."

Ach du lieber Gott, muß ich nach Provinz aussehen, denkt, Christiane, dann sagt sie:

„Ich bin zwar nicht aus Königsberg, sondern aus der Nähe. Aber es war sehr freundlich von Ihnen. Vielen Dank und guten Morgen."

Aber der Herr scheint durchaus keine Neigung zu haben, diese nette Zufallsbekanntschaft wieder zu verlieren. Als Christiane sich wieder ziemlich kopflos und mit Todesverachtung in das Straßengewühl stürzen will, hält er sie energisch zurück. Ein großer grauer Wagen, von der einen Straßenseite kommend, hätte sie beinahe gestreift.

„Um Himmels willen, mein Fräulein, es gibt ja noch ein Unglück. Sehen Sie, jetzt ist kein Straßenübergang für Fußgänger. Erst muß der Verkehrsschutzmann das Zeichen geben."

Christiane fügt sich in ihr Schicksal, sie ist wohl doch noch nicht „berlingewandt" genug. Sie läßt sich also über die Straße bringen. Aber wie der Herr gar keine Miene macht, sich zu verabschieden und sogar noch sagt: „Gestatten Sie, daß ich Sie an Ihr Ziel begleite?" da ist es doch zuviel. Sie wird sich doch nicht mit einem fremden Menschen auf der Straße solange abgeben.

„Danke, ich finde jetzt schon. Ich habe es außerdem sehr eilig, ich muß zu meiner Arbeit."

„Aber Sie werden doch nicht den ganzen Tag arbeiten, mein Fräulein", fragt der junge Mann lächelnd und sieht ihr werbend in die Augen. „Besteht denn nicht die Möglichkeit eines Wiedersehens heute abend irgendwo? Ich —"

Er bricht mitten im Satz ab. Christiane hat eine Taxe gewinkt. Noch ehe der junge Mann etwas sagen kann, hat sie die Tür aufgerissen, ihr Köfferchen hineingestellt, ist nachgestiegen. Sie macht den Schlag energisch zu:

„Fahren Sie geradeaus!" sagt sie dem Chauffeur, „ich sage Ihnen unterwegs Bescheid."

Der junge Chauffeur, ein fixer Berliner Junge, lacht über das enttäuschte Gesicht des eleganten Herrn. Die Kleine da versteht's.

Baldemar af Kirsten sieht verblüfft dem Auto nach. Aber er notiert sich geistesgegenwärtig die Nummer des Wagens und schlendert dann langsam dem Tiergarten zu. Den Fahrer wird er mit einem Zehnmarkschein heute abend zum Sprechen bringen, Baldemar, der seinen Wagen von Greasholm mitgebracht hat, weiß genau: Ein Telefonanruf genügt, um zu erfahren, wer das Auto I A 3262 fährt.

Inzwischen ist Christiane bereits in der Ausstellung angelangt. In einer großen Kleiderschürze steht sie neben den Dekorateuren und Ausstellungsarchitekten und hilft, das samländische Fischerzimmer in einer geräumigen Koje einzurichten. Die Wände werden nach ihren Angaben gestrichen, täglich werden andere Blumen, wie sie an Haff und Nehrung zu finden sind, bei einem Gärtner bestellt. Tausend kleine Anregungen weiß Christiane den Ausstellungsangestellten zu geben, die wohl ihre weitere Heimat, aber nicht das Gebiet des Frischen Haffs kennen. Am Nachmittag werden sich die eingeladene Presse und die Spitzen der Behörden die Ausstellung ansehen, und um Palmniden und seinem Werk zu nützen, muß das Großmutterstübchen zum Hauptanziehungspunkt des Ganzen werden.

Natürlich hat jeder den gleichen Wunsch für die ihm anvertraute Abteilung, aber nur Christiane Proska setzt am schnellsten das durch, was sie sich vorgenommen hat. Alles, was nicht stilecht ist, wird abgelehnt. Dieses schöne blonde Mädchen hat eine Art, den anzusehen, der meint: „Herrgott, so genau kommt es doch gar nicht darauf an", daß der schnell klein beigibt.

Die beiden Fensterchen des Zimmers geben den Blick auf ein naturgetreu hergestelltes Modell des Tagebaues von Palmnicken frei. Christiane Proskas Einfall, der die allgemeine Zustimmung der Königsberger Ausstellungsveranstalter findet. Die verglasten Schränke füllt sie selbst in geschmackvollster Anordnung mit den ihr anvertrauten Bernsteinschätzen, die teils unverkäuflich sind und nur ein Bild von der Vielfältigkeit des herrlichen Samlandgoldes geben sollen.

Die größte Kostbarkeit ist einer uralten „Danziger Kogge" mit geschwellten Segeln nachgebildet, aus unendlich vielen Teilen und Teilchen hochwertigsten, verschiedenfarbigsten Meergoldes. In allem gleicht sie den Hanseschiffen, wie sie einstmals in stolzer Pracht die Meere durchpflügten.

Christianes Samlandstübchen wird bestimmt der Hauptanziehungspunkt der Schau werden; alle, die am Nachmittag bei der Vorbesichtigung durch die weiten Räume mit ihrem Blumen- und Pflanzenschmuck schreiten, sind davon überzeugt. Das silberblonde Mädchen in seiner reizvollen Heimattracht, das die Besucher des Bernsteinnestes empfängt, trägt mit dazu bei, die Käufer anzulocken. Und in Christianes Auftragsbuch beginnen sich die Bestellungen für Gebrauchsgegenstände auch ihrem heimischen Golde bereits am Tage der Eröffnung zu häufen — es ist ein voller, großer Erfolg. — — —

Noch am Nachmittag hat Baldemar af Kirsten die Garage des Autos festgestellt, in dem die junge Königsbergerin davongefahren ist. Aber er hat Pech — der Fahrer des Wagens hat drei Tage dienstfrei und benutzt diese zu einer kleinen Reise. Und Kirsten hat doch so fest darauf gerechnet, noch heute auf irgendeine Weise die Bekanntschaft mit dieser schönen Ostpreußin fortsetzen zu können. Daß sie sich ihm gegenüber durchaus nicht zugänglich gezeigt hat, stört ihn weiter nicht. So negativ hat schon manches Abenteuer begonnen und hat sehr positiv geendet.

Was aber soll man nun mit diesem Nachmittag anfangen? Gut — wird er eben zur Eröffnung der Ostpreußenschau gehen, die Einladungskarte dazu knistert in seiner Tasche, ein guter Bekannter aus Roskilde hat sie ihm zugeschickt. Gerade, als die offizielle Führung beginnt, trifft er im Ostpreußenhaus ein.

Was menschliche Intelligenz und tüchtige Hände in Deutschlands Osten leisten, zeigt die vielfältige Schau, die in Landesteile, Städte und Kreise gegliedert ist. Die durch den Friedensschluß von Versailles grausam zerstückelten Grenzen werden aufgezeigt, die ruhmreiche, längst vergangene Epoche der Ordensritter wird mit ihren ragenden Schlössern und Burgen wieder lebendig. Das Erinnerungsmal an die Schlacht bei Tannenberg taucht im Modell auf, Heldengräber und neue Aufbauarbeit wechseln miteinander in Bildern und plastischer Wiedergabe ab.

„Und jetzt, meine Damen und Herren . . ."

Der Ausstellungsleiter, der die Vertreter der Behörden, die Presse und die geladenen Gäste führt, spricht von Palmniden, als Baldemar, der leicht gelangweilt zuhört, verblüfft zusammenfährt. Dazu hat er eine Garage am anderen Ende Berlins aufgesucht, um hier die schöne Ostpreußin von heute auf morgen zu finden!

Wie Christiane ihn sieht, ist sie völlig verblüfft. Hat dieser Mann ihr etwa nachspioniert? Das wäre doch toll!

Sie gibt sich den Anschein, als erkenne sie ihn überhaupt nicht wieder, und als er sie freudig mit ausgestreckter Hand begrüßen will, wirft sie ihm einen Blick zu, der alle seine Hoffnungen vernichtet.

Vergeblich wartet af Kirsten auf Christiane nach Ausstellungsschluß am Hauptportal des Hauses. Christiane hat das Gebäude längst durch den Ausgang für Angestellte verlassen und fährt mit der Untergrundbahn der Pension im Westen zu, wo sie sich ein Zimmer genommen hat.

Aber der dänische Liebhaber läßt sich nicht abschrecken, Tag für Tag ist er zur Stelle und macht ihr seine Aufwartung. Sie aber kümmert sich kaum darum, sie hat ja ihre Aufgabe und die nimmt sie voll in Anspruch.

Eines Morgens kommt sie mit einem großen Paket an ihre Arbeitsstätte. Die Leiter der Ausstellung sind entzückt von dem Erfolg, den gerade Christianes Abteilung errungen hat, und sind sehr wohlwollend gestimmt. So findet sie aufmerksame Zuhörer, als sie um eine Unterredung bittet.

Der Erfolg dieser Unterredung ist: Christiane hat es erreicht, daß man sich mit dem Werk eines jungen, ostpreußischen Künstlers beschäftigt, dem Werk, das Christiane mit zitternden Händen und angstvoll bebendem Herzen auf den Tisch in dem kleinen Sitzungszimmer stellt. Niemand kennt diesen Künstler. Nur Christiane kann eine Auskunft geben, daß er keine Ausbildung genossen hat und ganz aus sich heraus dies Kunstwerk, das „Mädchen aus Meergold", geschaffen. Man erlaubt die Ausstellung der Statue. Glückstrahlend bestellt Christiane am Nachmittag einen hohen Glassturz, unter dem ihr Ebenbild auf dem runden Tisch stehen soll, von einem Halbkreis blühender, in allen Farben schimmernder Rosentöpfe umgeben.

„Unverkäuflich" steht auf einem kleinen Schild neben dem Schnitzwerk. Andreas' Verlobungsgeschenk — wie kann sie sich davon trennen! Aber allerhand Angebote kann sie nach Hause melden. Und für Andreas legt sie ein paar Extrazeilen bei:

„Das ‚Mädchen aus Meergold' steht in der Ausstellung, Liebster", schreibt sie. „Es sieht wunderschön aus und es wird einen großen Erfolg haben. Es ist der Anfang zu deinem Ruhm und unserm Glück."

*

Christiane, todmüde von den anstrengenden Tagen und dem Eröffnungsabend, trägt dennoch ihren Brief spät nachts zum Kasten. Viele glückliche Gedanken schickt sie mit nach Thierenbach, nach ihrem lieben Ostpreußen, zu ihrem liebsten Jungen. —

Während dieser Brief geschrieben wird, steht Andreas im Zimmer Thierenbachs. Er ist sehr blaß. Thierenbach sitzt vollkommen fassungslos in seinem Lehnsessel. Das, was Andreas ihm eben eröffnet hat, will ihm einfach nicht in den Kopf — Andreas Nicolaj, den man hier aufgenommen hat wie einen Sohn, auf dessen Charakter man geschworen hätte, ein Dieb! Andreas hat versucht, Thierenbach die wahren Beweggründe seiner Handlung zu erklären. Aber da er sich im Innern schuldig fühlt, gelingt es ihm nicht. Er kann immer nur das eine sagen:

„Ich weiß nicht, warum ich es getan habe, es war nur, weil ich die fixe Idee hatte, ich müßte aus diesem Bernstein etwas schaffen, etwas Großes. Von Kindeszeiten an war es wie ein Zwang und hat mich auch jetzt nicht losgelassen."

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Jahrgang 1936 / Ein Gang durch die Große Funkausstellung

Einige technische Winke für die Auswahl

In jeder Rundfunkausstellung der letzten Jahre glaubte man feststellen zu können, daß die Empfangsgeräte in technischer Beziehung kaum noch verbessert werden könnten und daß das einzige Ziel eine Verbilligung der Apparate sein müßte. Wenn wir den neuen Jahrgang 1936, der sich uns auf der diesjährigen Großen Funkausstellung vorstellt, betrachten, finden wir uns eines Besseren belehrt.

An der technischen Vervollkommnung der Apparate ist weiter gearbeitet worden, und gleichzeitig sind auch die Verkaufspreise trotz den Verbesserungen gesunken. Weiter fällt angenehm auf, daß das äußere Gesicht der Rundfunkempfänger ruhiger geworden ist. Läßt man sich die neuen Apparate vorspielen, kann man feststellen, daß die Ingenieure ihr Hauptaugenmerk auf eine verbesserte Klangwiedergabe gerichtet haben. Hierzu haben ihnen die Röhrentechniker durch Entwicklung neuer Röhren die Möglichkeit gegeben. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob die Apparatebauer sich bei der Entwicklung der Schaltung nach den vorhandenen Röhren richteten. Heute läßt sich feststellen, daß der Röhrenkonstrukteur den Wünschen des Apparatebauers nachkommt, also seine Vorherrschaft aufgegeben hat. Hierdurch ist es zu erklären, daß die Leistungsfähigkeit und Ausnutzbarkeit der einzelnen Röhre besser geworden ist, so daß die Zahl guter Empfänger mit nur zwei Röhren recht groß werden konnte. Die Rundfunkempfänger lassen sich in zwei große Gruppen einteilen. Zu der einen gehören die sogenannten Geradeausempfänger, zu der zweiten die Superhetempfänger oder Ueberlagerungsempfänger.

Die Geradeausempfänger

haben nicht mehr als drei Röhren und sind als Einkreis-, Zweikreis- und Dreikreisempfänger mit zwei und drei Röhren ausgebildet. Eine große Anzahl komplizierter Schaltungen sind vom Markte verschwunden, weil die Leistungsfähigkeit der Geräte mit Hilfe der neuen Röhren ohne schaltungstechnische Kunstgriffe gesteigert werden konnte. Die hochwertigsten Typen dieser Klasse besitzen zwei Kreise und drei Röhren. Man erkennt aus ihrer verhältnismäßig geringen Anzahl, daß sie preislich und leistungsmäßig den Superhetempfängern schon sehr nahe kommen. Ein kennzeichnendes Merkmal für die neuen Zweikreis-Dreiröhrenempfänger ist ihre Ausstattung mit Schwundausgleich.

Die Mehrzahl der Ueberlagerungsempfänger besitzt vier Röhren, die mit sechs und neun Röhren liegen zahlenmäßig weit zurück.

Die Ueberlegenheit der Superhets

liegt in ihrer großen Trennschärfe, der Störungsfreiheit und dem Schwundausgleich. Erstaunlich ist, daß diese hochwertigen Apparate preislich den Geradeausempfängern sehr nahe gekommen sind und sie sogar in manchen Fällen unterschneiden. Bei einigen Superhets wird beim Empfang des Ortssenders auf den Ueberlagerer verzichtet und im Geradeausverfahren gearbeitet, wodurch die Klangwirkung verbessert wird.

Die Uneinheitlichkeit der Stromversorgungsnetze hat das Bedürfnis gezeitigt, die Empfänger beliebig am Wechselstrom- oder Gleichstromnetz betreiben zu können. Hieraus entwickelten sich die Allstromempfänger, die mit zwei bis vier Röhren in allen Typen vertreten sind. Als Neuerung ist ein Gerät zu bezeichnen, das als Wechselstromempfänger ausgebildet ist und durch den nachträglichen Anbau eines Wechselrichters, der den Netzgleichstrom in Wechselstrom verwandelt, ohne Aenderung des inneren Aufbaues am Gleichstromnetz arbeitet. Da es gelungen ist, betriebssichere und wirtschaftliche Wechselrichter zu bauen, eröffnen sich hier dem Gleichstrombetrieb von Rundfunkapparaten neue Wege.

Die äußere Form der Empfänger

ist ruhiger und einheitlicher geworden. Die Skalen erscheinen fast überall groß und vorwiegend gradlinig. Bei besonders preiswerten Geräten macht man von sehr großen Zeigerskalen Gebrauch. Bei manchen Apparaten läßt sich die Skala durch Klappdeckel oder Jalousien verschließen. An der Bedienung der Skalen ist der sogenannte „Schnellgang" interessant. Wenn man den Schaltknopf über einen gewissen Winkel hinausdreht, kann man sehr schnell über die ganze Skala laufen, während innerhalb eines kleinen Drehwinkels mit demselben Knopf die Feineinstellung erfolgt.

Merkwürdigerweise bestehen die Gehäuse fast aller Empfänger aus Holz, das nicht so wie früher durch übertriebene Maserung und auffällige Farben hervorgehoben wird. Die Kunst, auch Preßstoffgehäuse formschön zu gestalten und ihnen ein werkstoffechtes Aussehen zu geben, ist nur einer Firma gelungen, die ihre Geräte in Schatullenform auf den Markt bringt. Andere Hersteller benutzen das Kunstharz nur als Zierrat am Holzgehäuse, sofern nicht weißglänzendes Leichtmetall wie Hydronalium zur Verarbeitung gelangt.

Schließlich muß noch auf die

Vermehrung der Batterie- und Kofferempfänger

aufmerksam gemacht werden. Sie besitzen drei bis fünf Röhren und werden überwiegend mit ein bis zwei Abstimmkreise ausgerüstet. Allerdings sind auch besonders leistungsfähige Kofferempfänger mit fünf und sechs Kreisen ausgestattet. Die zu diesen Sonderbauarten gehörenden Kraftwagenempfänger, die im Preise den hochwertigsten Ueberlagerungsempfängern nahestehen, haben bei sechs Röhren sogar sieben Kreise und sind in technischer Beziehung Meisterwerke.

Kreuz und quer durch die Reihe der Stände

Wenn wir nachstehend einige Angaben über die Geräte der hauptsächlichsten Rundfunkfirmen bringen, so kann diese Uebersicht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Auch die Reihenfolge der Firmen bedeutet keinen Wertmesser; wir wollen nur auf dieses und jenes hinweisen, was in irgendeiner Beziehung uns als bemerkenswert erschien.

Telefunken und AEG.

Die Firma Telefunken, deren Geräte im inneren Aufbau mit Ausnahme eines Einkreises mit den AEG.-Geräten übereinstimmen, bringt zwei Einkreiser heraus, von denen der eine, der „612-Junior", das verbesserte Gerät des Vorjahres, auf sparsamsten Stromverbrauch bemessen ist. Neuentwickelt ist der „Telefunken 623", ein Zweikreis-Dreiröhrengerät, ausgezeichnet durch eine sogenannte Neun-Kilohertz-Sperre im Niederfrequenzteil, die die Durchlaßbreite so bemißt, daß keine Ueberlagerungstöne von Nachbarsendern auftreten können. An nächster Stelle steht ein Dreikreis-Geradeaus-Empfänger, der „Telefunken 633". Dieses Gerät besitzt automatische Schwundregelung. **Das Spitzengerät bildet der aus dem Großsuper des Vorjahres entwickelte, höchsten Ansprüchen genügende Sechsröhren-Superhet Telefunken „686".** Dieser Empfänger ist auch in einer besonderen Luxusausführung mit getrenntem Lautsprecher zu haben, bei der der Empfänger als leichtbewegliches Möbel nach Art eines Teewagens ausgebildet ist.

Siemens & Halske.

Diese Firma hat für ihre Empfänger das ansprechende Gewand des Vorjahres, Preßgehäuse zum Teil in Schatullenform mit aufklappbaren Türen, beibehalten. Auch in ihrem Aufbau bilden sie eine gesunde Weiterentwicklung der Typen des Vorjahres. Schon im vorigen Jahr wurde ein sogenanntes Kammermusikgerät entwickelt, das allen Forderungen nach höchster Güte, d. h. naturgetreuer Wiedergabe, entsprechen sollte. Das Kammermusikgerät war aber nur für den Orts- und nahen Bezirksempfang eingerichtet. Jetzt hat man dieses Kammermusikgerät aber zu einem großen Fernempfänger ausgebildet, mit sieben Röhren, so daß man auch wirklichen Fernempfang treiben kann.

Blaupunkt.

Das Programm der Blaupunkt-Empfänger umfaßt einen Dreiröhren-Super und einen Vierröhren-Super sowie einen Spezial-Kurzwellen-Empfänger (fünf Röhren, acht Kreise), dessen Wellenbereich mehrfach unterteilt ist, so daß die Einstellung von Kurzwellensendern sehr erleichtert ist. Neben diesen Geräten, die als Kastengeräte aufgebaut sind, bringt Blaupunkt noch einen Vierröhren-Super, der als Musikmöbel ausgestattet ist und sich jedem Zimmer geschmackvoll anpassen wird.

Löwe

bringt neben einem Einkreiser und einem Zweikreiser noch einen Vierröhren-Super. Ein Dreiröhren-Super ist bei dieser Firma nicht vertreten. Der Einkreis-Zweiröhren-Empfänger ist mit Sperrkreis und Stromsparschaltung ausgeführt, dazu ist ein Stummeinsteller eingebaut. Der Vierröhren-Groß-Super ist mit allen „Schikanen", die man von einem Groß-Super verlangt, ausgestattet.

Mende

bringt ein recht reichhaltiges Programm. Als Geradeaus-Empfänger sehen wir einen Einkreis-Zweiröhren-Empfänger mit dynamischem Lautsprecher und dasselbe Gerät mit permanent-dynamischem Lautsprecher. Ferner noch einen Dreiröhren-Spar-Super mit Schwundausgleich, einen Universal-Super (3 Röhren, 6 Kreise) mit Schwundregelung und allen sonstigen automatischen Vorrichtungen, die bei einem Groß-Super heute gefordert werden.

Saba.

Es sind vier Typen vertreten, zunächst ein neues Einkreis-Zweiröhrengerät, bei dem der Bereich der mittleren Rundfunkwellen in zwei Teilbereiche aufgeteilt ist, um die Einstellung zu erleichtern. Es folgen ein Zweikreiser, der einen für diese Klasse großen Komfort besitzt, die beiden Superhets, ein Drei- und Vierröhrengerät, von denen das letztere dem kleineren Gefährten eine Hochfrequenzvorstufe voraushat. Beide Geräte haben Bandbreitenregelung, entsprechenden Schwundausgleich und sind beide, was für das Dreiröhrengerät bemerkenswert ist, auch mit Kurzwellenteil zu haben.

Nora.

Die Nora-Radio G. m. b. H. bringt ein recht umfassendes Programm heraus, und zwar zwei Zweiröhren-Einkreiser, einen Dreiröhren-Zweikreiser mit Schwundausgleich und Feldstärke-Anzeiger, dazu noch ein Vierröhren-Superhet. Außerdem drei Batteriegeräte, darunter einen Kofferempfänger und zwei Musikschränke mit Schallplattenlaufwerk. Alle Netzgeräte, mit Ausnahme des billigsten Einkreisgerätes, werden für Wechselstrom und Allstrom hergestellt.



Modernes Rundfunkgerät

das durch seine geschmackvolle Ausführung und Vielseitigkeit auf der Rundfunkausstellung überraschte.

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Und die Preise?

Wenn wir vom Volksempfänger absehen, finden wir auf der Ausstellung Einkreis-Geräte mit sehr guter Endleistung, die auch Fernempfang gestatten. Diese Geräte, die nicht mit Schwundregelung ausgestattet sind, verbürgen aber guten Empfang und infolge eingebauter dynamischer Lautsprecher gute Wiedergabe. Der Preis dieser Geräte liegt zwischen 150 und 160 *RM*.

Zweikreis-Geräte mit zwei Röhren mit Schwundausgleich und sonstigen „Schikanen" sind bei vorzüglicher Ausstattung für etwa 200 *RM* zu haben. Zweikreis-Empfänger mit drei Röhren sind Fernempfänger beachtlicher Leistung. Sie kosten je nach Ausstattung bis 260 *RM*.

Neben diesen Standardtypen sind auch Dreikreis-Geräte zu sehen. Diese Geräte zeichnen sich durch große Trennschärfe und sehr gute Wiedergabe aus. Sie sind ebenfalls mit Schwundregelung ausgestattet. Auch sind bei ihnen, wie bei den vorher erwähnten Empfängern, dynamische Lautsprecher eingebaut. Der Preis dieser Geräte schwankt zwischen 250 und 300 *RM*.

Diese Geradeaus-Empfänger sind die Empfänger für den musikalischen Hörer, dessen Geldmittel die Anschaffung eines Groß-Supers verbieten. Die Fernempfindlichkeit dieser Apparate ist recht gut. Es ist jedoch zu empfehlen, für gute Antennenverhältnisse zu sorgen. Wer auf Fernempfang keinen Wert legt, der entscheide sich für einen Einkreiser, der an Wiedergabeschönheit unbedingt Großes leistet.

Für den „Wellenjäger" mit bescheidenen Geldmitteln kommt der Dreiröhren-Superhet-Empfänger in Frage. Dieses Gerät kostet etwa 260 bis 300 *RM*. Der Vierröhren-Super ist sehr leistungsfähig und verfügt zudem über eine beachtliche Wiedergabegüte. Er kostet aber immerhin 300 *RM* und mehr.

*

Die diesjährige Funkausstellung zeigt also, daß entgegen allen Voraussagen die deutschen Rundfunkapparate systematisch weiter durchgebildet wurden und daß die schon lange gewünschte Verringerung und technische Vereinheitlichung der Typen große Fortschritte gemacht hat. Verbesserte Tonwiedergabe und Erhöhung der Leistung bei gleichzeitiger Preissenkung sind die Kennzeichen des Rundfunkjahrgangs 1936.

Wollen Sie die neuesten Modelle der diesjährigen **Funkausstellung 1936/37** hören und sehen, dann müssen Sie zu Gehring gehen.
Reichhaltige Auswahl auch für den verwöhntesten Geschmack!
Radio- und Elektro-Haus Gehring
Iserlohn, Friedrichstraße 3 — Ruf 4860

Ihr Wunsch ist erfüllt!
Lassen Sie sich die neuesten Empfangsgeräte der **Funkausstellung 1936/37** vorführen. Sie werden bestimmt zufriedengestellt.
Radio Biermann Laarstraße 12 – Ruf 3561
Fachmännische Reparatur-Werkstatt

Die neuesten Empfangsgeräte der Funkausstellung 1936/37 führt Ihnen kostenlos und unverbindlich in den neu errichteten Geschäftsräumen vor
Wilhelm Hampe Iserlohn, Luisenstr. 4—6, Ruf 3500 — Eigene Reparatur-Werkstätte —

Beim Kauf eines **Rundfunkgerätes** berücksichtigen Sie bitte die hier inserierenden **führenden Firmen Iserlohns!**

Funk-Ausstellung 1936/37
Die neuesten **Radio-Geräte** erster Firmen liefert Ihnen
Union-Elektrizitäts-Gesellschaft Inhaber: J. Aretz
Iserlohn, Hagener Str. 2. Ruf 3230. Angen. Zahlungsw.

Verloren gegangen
ist Ihnen bestimmt schon sehr viel Schönes und Interessantes. Holen Sie Versäumtes nach. Ich berate Sie unverbindlich und kostenlos und führe Ihnen die neuesten Modelle in Empfangsgeräten führender Firmen vor
Radio-Handlung und Akkuladestation
Heinrich Gerard, Piepenstockstr. 66 Ruf 2307

Empfangsgeräte 1936/37
Modelle aller führenden Firmen
Bacmeister & Esche
ISERLOHN, MÜHLENSTRASSE 2 / RUF 2774
Ausführung aller Reparaturen in eigener Werkstatt

Die neuen
Rundfunkempfänger 1936/37
führt Ihnen unverbindlich und kostenlos vor
Fitzke (Iserlohn Schützenhof)
— Bequeme Zahlungsweise —

Unverbindliche Vorführungen sämtlicher **Radio-Geräte** erster Firmen der **Funkmesse 1936/37**
Fachmännische Beratung – Vorschriftsmäßiger Antennenbau — Reparaturen — Röhrenprüfgeräte
Radio-, Nähmaschinen- u. Fahrradhaus **LÖSCHE** Iserlohn, Friedrichstr. 4, Ruf 3494

Radio-
Geräte aller Fabrikate
Reparaturen jegl. Art im Fachgeschäft
Günther Esche
Hagenerstraße
Bequeme Zahlungsbedg.

Radio-Reparaturen
werden fachgemäß in eigener Werkstatt ausgeführt von Fitzke (Iserlohn Schützenhof)
Lieferung sämtl. Einzelteile — Ladestation

Anoden
Pertrix-Fabrikate
von Mk. 4.50 an
Lampenvogt
Schützenhof 21

Hören Sie die ganze Welt mit modernsten Empfangsgeräten der
Funkausstellung 1936/37
Vorführung kostenlos und unverbindlich
Radio Bauschulte, Iserlohn
Straße der SA 8 (frühere Karrenstraße). Ruf 2174
Reparaturen — Ladestation — Zahlungserleichterung

Die neuesten Geräte der **Funkausstellung 1936/37** liefert
Radio-Schneegass
Schützenhof 26. Ruf 2173
Reparaturen. Ladestation
–Zahlungserleichterung–

Wenn Radio - dann
Lütkoff bietet eine überzeugende Uebersicht der diesjährigen neuen Schöpfungen. - Tägl. Eing.: Mende, Telefunken, Blaupunkt, Grätz, Nora. Anschaffungshilfe bis zu 10 Monatsraten - Vorführung unverbindlich!
In allen Radiofragen Ihr perfekter Rundfunkberater
Lütkoff
Iserlohn, Laarstr. 5, Ruf 2607

Die bunte Truhe

[Nr. 206.] Mittwoch, den 2. September 1936

Ins Nirgendland

Des Himmels graue Schwäne schwimmen
Dem Abend zu, der sanft sich senkt.
Wie schon des Mondes gelbes Glimmen
Den Dämmerungen scheu sich schenkt!

Ins Nirgendland gehn alle Straßen,
Die Wälder sind von Zauber schwer —
Und Träume, die wir lang vergaßen,
Ziehn immer singend vor uns her!

Margarete Koch.

Weißt Du, was das heißt, Sehnsucht?

Roman von Paul Hain

Nachdruck verboten

(9. Fortsetzung.)

Trenck riß sich los. Es gab keinen Augenblick zu versäumen. Man war weitab vom Schloß. In acht Minuten mußte er vor dem Schlosse sein, an der Spitze seiner Schwadron. Gestiefelt und gespornt, kriegsmäßig ausgerüstet, das Pferd in tadelloser Equipierung! Der Himmel mochte wissen, wie er das schaffen sollte! Wenn der brave Sirtus nicht sehr gut auf dem Posten war, konnte die Sache böse auslaufen.

Eben schmetterte das Signal zum dritten Male über die schlafende Stadt. Die satten Bürger drehten sich im Bett auf die andere Seite. Sie kannten das. Sie waren zufrieden, keine Soldaten zu sein, und schliefen weiter.

Sie verschliefen eine große Stunde.

Tateratata! gellte die Trompete mit letzter Kraft durch die Nacht und verstummte dann.

Siebtes Kapitel.

Trenck rannte wie ein Verzweifelter. Das Buschwerk riß an seiner Uniform, da er mitten durch die Anlagen lief. Geäst fuhr ihm kratzend über Gesicht und Hände. Er achtete nicht darauf. Nur weiter, weiter!

Erst mußte er nach Hause. Verdammt, wenn das nicht wäre.

Sein Atem flog.

Wie ein gejagtes Wild brach er durch das Dickicht. Lief, stolperte, stürzte über den Wall. Bückte sich mit den Knöpfen des Waffenrockes im Weidenlaub, stürmte weiter.

Schon hörte er in der Ferne Stimmengemurmel. Rufe, Pferdegewieher. Rennende Schritte, Achtungsschreie, Flüche.

Ueber die alte Brücke hinweg in fieberhafter Jagd. Fackeln flatterten vorn durch das Dunkel.

Die Straße!

Er keuchte. Preßte die Faust gegen das dröhnende Herz. Weiter, weiter!

Eine massive Gestalt versperrte ihm den Weg. Jaschinsky!

„Holla, Kamerad, woher? Wohin? Noch nicht in voller Montur?"

Das Gesicht hämisch verzogen.

Trenck stieß ihn beiseite. Raste weiter. Jaschinsky lachte verbissen hinter ihm her.

„Der kommt zu spät", brummte er heiser befriedigt. Er selber kam vom Trinken, aber er war vorsichtig genug gewesen, des Abends nur noch in ordnungsmäßiger Ausrüstung auszugehen und seinen Burschen allnächtlich mit Pferden und Equipierung in Bereitschaft zu halten.

Trenck lief um seine Karriere.

Am Schloß vorbei. Da standen schon Kompanien in Reih und Glied, Gewehr bei Fuß. Windlichter zitterten spukhaft im Wind. Kommandos schnarrten. Pferdehufe stampften. Wie ein Heerlager sah das alles aus.

Weiter, weiter!

Trenck wohnte in der schmalen Gasse hinter der Herberge zum „Goldenen Lamm", zehn Gehminuten vom Schloß entfernt. Er raste den Weg in einer Minute.

Zu spät?

Der Lärm hinter ihm wurde gedämpfter. Die Stimmen ertranken in der Nacht.

Eine Gestalt! Spukhaft mitten in der Gasse! Zwei Pferde daneben, gespensterhaft.

Eine Stimme brüllend:

„Sirtus!"

„Befehl, Herr Leutnant!"

„Gott sei Dank!"

„Alles in Ordnung, Leutnant!" schrie Sirtrs aufgeregt.

Trenck war mit einem Satz im Sattel. Helm auf! — Sirtus sprang auf den zweiten Gaul.

Schon im Davonstürmen band Trenck Feldbinde sowie den Feldpallasch um und schnallte die Sporen an.

Zurück, zurück!

Wie das Unwetter preschten sie um die Ecke.

Eben trat der König aus dem Schloßportal. Fackeln loderten um ihn. Der Fürst von Dessau und einige Generale waren hinter ihm. Sein Gesicht sah im springenden Feuerschein absonderlich hager, schmal und bleich aus. Ein großer Ernst lag über diesen kantigen Zügen.

Der ganze weite Platz vorm Schloß war schwarz von den Truppen.

Im Augenblick, da der König das ihm zugeführte Pferd besteigen wollte, jagten Trenck und sein Bursche heran. Mit einer fast akrobatischen Geschicklichkeit zwängte Trenck das Pferd durch die Reihen, hielt an der Spitze seiner Leute mit gezogenem Pallasch, in eben der gleichen Sekunde, in der Friedrich im Sattel saß. Sirtus hatte sich einfach an irgend eine der Grenadierreihen neben den Flügelmann gestellt, den Gaul am Zügel.

Des Königs scharfer Blick hatte alles wohl bemerkt. Trenck hielt ja nicht weit ab von ihm.

Einige Augenblicke lang herrschte unheimliche Stille. Trenck atmete leise und angestrengt. Auf die letzte Sekunde hatte noch alles geklappt.

Des Königs Stimme klang nun — scharf, schneidend, keineswegs laut, aber überall deutlich zu hören.

„Meine Herren Offiziere, ich bitte um Meldung!"

Das Uebliche. Bis zum Kornett herab hatte jeder Offizier seine Leute als vollzählig da zu melden.

Als Trenck Meldung erstattete, sah ihn Friedrich mit drohendem Ernst fest an.

„Wenn Er in letzter Sekunde immer noch an Ort und Steell ist, mag es angehen! Aber bedenke Er, daß eine Sekunde nur einen Augenblick lang ist."

Er grüßte kurz.

Wieder stand alles in Reih und Glied.

Und dann am das Ueberraschende, das allen Leuten in die Glieder fuhr. Geahnt hatte man es bereits lange. Nun war es Wirklichkeit! Dieser Alarm war keine Exerzierübung mehr. Von diesem Alarm mochte so mancher nicht wieder nach Hause kommen.

Plötzlich flog das Wort „Krieg" wie eine Rakete auf.

Es war Krieg!

Maria Theresia von Oesterreich verlangte nach Schlesien! Es gab keine Verhandlungen mehr, es gab nur noch eine Entscheidung der Waffen!

Die Worte des Königs hallten durch die Nacht. Kurz, abgehackt, spärlich. Was war da auch viel zu sagen? Alles war für diesen Tag vorbereitet gewesen, die Armee war seit Jahr und Tag gerüstet. Man hatte zu jeder Stunde losmarschieren können!

Stumm, Gewehr bei Fuß standen die Grenadiere. — Wie in Erz gegossen hielten die Reiter.

Krieg! Das hieß wieder einmal freies Leben! Kampieren unterm Himmelszelt. Hieß Viktoria!

Und dann kam der Befehl:

„Zwei Regimenter marschieren sofort ab! Die anderen in den nächsten Tagen, damit die Landstraßen nicht verstopft werden!"

Der Leutnant Trenck hatte in dieser Nacht noch loszureiten.

Es durchzuckte ihn. Vor einer Stunde noch hatte er die Geliebte im Arm gehalten. Luftschlösser für die Zukunft gebaut.

Ein Traum?

Morgen schon ritt er über märkische Felder. Nach Sachsen, so schnell es ging. Gen Böhmen. Prag war das Ziel!

Morgen schon gellten Trompeten über das ganze Land, in allen Garnisonen, rasselten die Kanonen über die Landstraßen, flatterten die Preußenfahnen im Winde.

Er reckte sich im Sattel.

Kampf! Für Fridericus! Für Amalie! Für Preußens Zukunft! Für seine Liebe!

Degen fuhren aus der Scheide. Die Nacht war mit einem Male rauschend angebrochen.

„Vivat Fridericus!" scholl es tausendstimmig über die Stadt.

Trommeln wirbelten. Fahnen entrollten sich. Trompetensignale schmetterten. Nun fuhren so manche Schläfer doch aus den Federn und eilten an die Fenster, ergrimmt ob des Lärms. —

Da marschierte es in langen Kolonnen vorbei. Die Schritte der Soldatenstiefel dröhnten in gleichmäßigem Takt. Pferdehufe klapperten metallen über das Pflaster. Zaumzeug klirrte.

Friedrichs Heer war auf dem Marsch!

Erst als die letzten Kolonnen das Tor passiert hatten, als der frische Wind des freien Landes, noch voll vom Geruch der Felder und der Frische der Erde, herwehte, stieg Gesang aus den Kehlen der Ausziehenden auf und tönte zurück in die Stadt.

Laßt hoch die Adler fliegen,
Denn nun wird ausmarschiert,
Mit tausend Bataillonen,
Mit Pferden und Schwadronen,
Granaten und Kanonen,
So, wie wir's exerziert!

Nun führt uns Fridericus
Gleich selbst zu Schlacht und Sieg,
Bei Trommeln und Posaunen,
Granaten und Kartaunen
Vergeh'n die Liebeslaunen,
Vergeht auch mal der Krieg!

Doch ist der Krieg zu Ende,
Dann bin ich gleich bei dir.
Es trifft ja jede Kugel nicht,
Drum wisch dir ab dein Angesicht,
Und träum des Nachts' beim Sternenlicht,
Mein Mädchen, süß von mir!

So sangen die Grenadiere und Reiter lustig in den heraufkommenden Morgen hinein und hatten fidele Gesichter.

Am Morgen aber wachten die braven Potsdamer auf und sahen verwundert, daß ihre Stadt halb leer geworden war. Sie hörten voll Staunen, daß es Krieg gäbe. Krieg mit Oesterreich, und daß Fridericus bereits drauf und dran sei, die erste Bataille zu schlagen!

(Fortsetzung folgt.)

Leutnant von Blomberg

fiel als Erster im Befreiungsjahr 1813.

Von Dr. Achim Welle.

An der Bartholomäuskirche in Berlin steht ein Denkmal, dessen verwitterte Inschrift lautet:

„Alexander Freiherr von Blomberg, geb. zu Iggenhausen, den 31. Januar 1788, fiel als erstes Opfer im Deutschen Befreiungskampfe am 20. Februar 1813."

Was erzählt dieses Denkmal? — Mitte Februar 1813 zog von Osten ein russisches Heer damals als Freund der Preußen unter dem General Tschernischew gegen Berlin heran, das der französische General Augereau mit etwa 18 000 Mann besetzt hielt. Der Widerwille der Bürgerschaft gegen die fremde Besatzung war groß, und Botschaften, daß man zu einem Aufstand bei geeigneter Gelegenheit bereit sei, müssen ins russische Hauptquartier gelangt sein. Nur so läßt es sich erklären, daß der Oberst von Tettenborn es am Morgen des 20. Februar 1813 unternahm, mit kaum 2000 Mann und zwei Kanonen einen Vorstoß gegen Berlin zu wagen.

Die Angriffe richteten sich gegen die schwach besetzten und schlecht verteidigten östlichen Tore. In wildem Ritt drangen 150 Kosaken und einige Preußen unter Führung des Leutnants v. Blomberg durch das Schönhauser, Landsberger und das Neue Königstor. Die Tore wurden im Fluge genommen. Unter der tollkühnen Führung des jungen preußischen Offiziers jagte die Truppe in die Stadt nach dem Alexanderplatz. Hier teilte sie sich. Einige ritten bis zum Schloßplatz, andere verirrten sich zum Dönhoffplatz. Sogar Unter den Linden will man sie gesehen haben. Doch die Hoffnung, bei der Bürgerschaft Unterstützung zu finden, erfüllte sich nur in bescheidenem Maße. Unbekannt mit der Oertlichkeit, von den Franzosen ernstlich bedrohl, mußten sie aus der Stadt wieder herauszukommen versuchen. Der eine oder andere Reitersmann fand bei diesen Versuchen einen Unterschlupf in Bürgerhäusern.

Wie man sich später noch erzählte, sollen bei diesem tollkühnen Ritt Kosaken unter Führung des heldenmütigen Leutnants v. Blomberg, von den Franzosen verfolgt, durch den Hof einer Schmiede im Osten Berlins, der Palisadenstraße, geritten sein. Sie hielten sich dort versteckt und fielen dann den Franzosen in den Rücken. Dabei traf ihren Führer Leutnant von Blomberg die feindliche Kugel. Zur Erinnerung an dieses Bravourstück brachte man am Hause das Bild eines Kosaken an. So ist der Kosak als Wahrzeichen in Berlin erhalten geblieben, und sogar die Gastwirtschaft in demselben Hause wurde danach benannt. Das Kosakenhaus befindet sich in der Palisadenstraße 2.

Den tapferen deutschen Führer aber vergaß man nicht. Ursprünglich befand sich am Königstor ein Marmorkreuz zum Andenken an den heldenmütig gefallenen Leutnant von Blomberg. Dann wurde eine Marmortafel an der Umfassungsmauer der Bartholomäuskirche angebracht und schließlich das heutige Denkmal errichtet. Auf einem schlichten Stein mit der Inschrift und dem Lorbeerkranz steht als einziger Schmuck der in Stein gehauene Kürassierhelm von 1813.

Die verwandtschaftliche Beziehung zu unserm Reichskriegsminister ist folgende: Der Leutnant Alexander Freiherr von Blomberg stammt aus der westfälischen Seitenlinie des Geschlechts derer von Blomberg. Sein Vater, Ludwig Alexander, war Fürstlich Lippescher Droste und Hofrichter. Er erwarb 1780 das Rittergut Iggenhausen, wo ihm am 31. Januar 1788 der Erbe und Stammhalter geboren wurde.

Spaziergang auf Wolkenkratzern

Ein Erlebnis von Hans B. Wagenseil.

Wenn man in das spinnwebenartige Stahlgerüst eines neugebauten Wolkenkratzers hinaufschaut, der sich in den Himmel hochschraubt, und die ameisenkleinen Männer über die obersten Verbindungsträger laufen sieht, wie sie von einem zum anderen hinüberspringen, denkt man, was für tollkühne Wagehälse sie sind und in welchen Gefahren sie ständig leben . . .

„Wie ist das, wenn man über einen dieser Träger laufen muß?" fragte ich einen von den Gerüstarbeitern von Radio City in Newyork und deutete auf jemand, der sich ungefähr vierzig Stockwerke hoch gegen das Firmament abhob.

„Dieser Balken dort? Der ist ja die dreißig Zentimeter breit. Wenn er hier am Boden liegen würde, würden Sie bis zum Bahnhof darauf spazieren gehen und sich nichts dabei denken. Nun, er ist genau so breit da droben!" — Aber das ist nicht wahr. Nicht ganz. Ich weiß es . . . ich habe es versucht da droben — nur einmal, aber seitdem habe ich es in Nächten, wenn ich nicht ruhig schlafen konnte, immer wieder getan . . .

Ich hatte gesagt, daß ich selbst nach oben gehen möchte und daß ich sicher sei, genügend starke Nerven zu haben, um die Leitern hinaufzuklettern, mich auf einen der Balken zu setzen und selbst von einer Strebe zur anderen zu laufen. Und nun war ich auf meinem Weg . . .

Die mächtige eiserne Leiter, die auf dem Träger des darunterliegenden Stockwerks ruhte, schwankte ein wenig unter unserem Gewicht, und es schien, daß der Windzug mit jedem Stockwerk heftiger wurde. Ich sah durch das schwarze Stahlgerippe hindurch. Meine Kehle trocknete aus. In der Ferne sah ich Möven und Wasserflugzeuge über See und Himmel hinflitzen, sah die öligen Stromstrecken des Hudson und tief drunten einen kleinen hellen Streifen: das war East River.

Endlich langten wir zuoberst auf dem Gerüst an. Es war mit Brettern verkleidet. Dann gingen wir hinaus an die äußerste Ecke. Dort lief ein Träger diagonal von der Ecke hinüber zu einem Strebepfeiler. „Das Herz noch am rechten Fleck?" schrie mir mein Führer, ein junger Arbeiter, in die Ohren. „Hier ist ein geeigneter Balken, auf dem können Sie gehen. Breit wie ein Spazierweg." Es mußte ein zwanzig Zentimeter breiter Balken gewesen sein. Er schien mir nicht breiter als fünf.

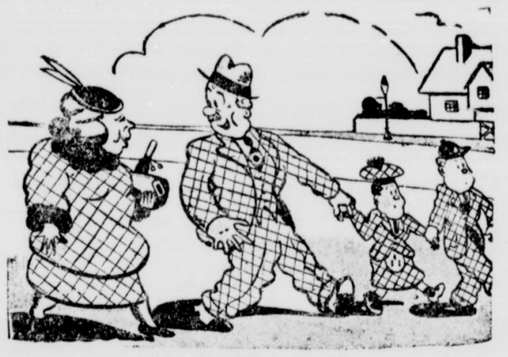
„Ich gehe zuerst", schrie mein Begleiter und ging hinüber zur Strebe. Er lehnte sich daran und zündete seine Pfeife an; dann kam er zurück. „Noch Lust?" Ich preßte meine Lippen aufeinander und nickte. Ich trat an die Stelle, wo der Träger am Boden mit der Strebe vernietet war, an dem wir standen.

„Einen Augenblick!" kam eine Stimme unter mir. „Ich muß Ihnen nur Ihren Sweater glatt ziehen. Sie könnten mit den Armen daran hängen bleiben." Ich fühlte, wie er mir den Sweater fest um meine Hüften zusammenzog. „Fertig!" trat er zurück. „Und denken Sie daran: Schauen Sie nicht auf Ihre Füße!"

Ich bohrte meine Augen in den Strebepfeiler. Ich hatte befürchtet, meine Knie könnten zittern; aber nein. Ich fühlte mich erstaunlich ruhig und gedankenleer. Ich trat hinaus auf den Träger. Er war nicht einmal so schmal, genau genommen. Augen auf diesen Strebepfeiler! dachte ich. Und, fast ohne die Füße zu heben, nahezu rutschend, fand ich mich unterwegs. Ungefähr auf halbem Wege durchfuhr mich der triviale und lähmende Gedanke: „Angenommen, mein Hut würde mir vom Kopfe geweht!" Das einzige andere Gefühl, dessen ich mich erinnern kann, war das unglaublicher Einsamkeit.

Dann legte ich meine Hand an diesen köstlichen Hafen, den Pfeiler drüben. Ich hatte es geschafft. Ich schaute zurück nach dem jungen Arbeiter. Er grinste. Er deutete auf meine Hüfte. Zu meiner Verblüffung sah ich, daß sie von einem Seil umgürtet war. Er hatte das andere Ende in der Hand behalten und es einmal um den Pfeiler neben sich geschlungen.

Ich mußte lachen und ging hinüber zurück, ohne einen Gedanken an Gefahr. Aber als ich endlich wieder auf der Straße stand und Lexington Avenue hinaufschlenderte, gab es nichts, das sich so prächtig anfühlte, wie dieser breite, ebene, feste Gehsteig unter meinen Füßen!



Die „glückliche" Familie.

Das war wirklich ein wunderschöner, billiger Stoffrest, Martha! (Scherl-M.)

Kleine Tragödien im deutschen Moor

Kriegskünste der Insekten fressenden Pflanzen.

In den deutschen Torfsümpfen und Hochmooren, zwischen Wollgräsern und scharlachroten Moosbeeren, wächst eine zarte, aber unheimliche Pflanze, die wie ein Wegelagerer alle Insekten anlockt, tötet und auffrißt. Es ist der geheimnisvolle Sonnentau (Drosera), mit dem sich schon Goethe, Darwin und Morren beschäftigten. Im Juli 1779 hat ein Arzt in Bremen, Dr. Roth, zum erstenmal die vielen kleinen Tragödien beobachtet und beschrieben, die sich auf den Blättern dieser Blume abspielen.

Der Sonnentau hat 5 bis 6 grüne Blättchen, die die Gestalt u. Größe eines Mokkalöffels haben. Diese Wurzelblätter breiten sich, ziemlich nahe dem Boden, rosettenförmig aus. Jedes Blatt aber ist eines der vielen Wunder der Natur. Der Blattsaum ist, wie das Lid eines Auges, von feinen Wimpern eingefaßt, die scharlachrot sind und ein verdicktes, purpurnes Köpfchen tragen. Aber nicht nur der Saum ist bekränzt, sondern das ganze Blatt trägt diese nach der Mitte zu kleiner werdenden Wimpern, so daß jedes Blatt mit seinen rund 200 Wimpern wie das Nadelkissen eines Zwergenhaushaltes aussieht. Nun glänzen an allen Köpfchen winzige Tauperlen, so daß das leuchtende Rot mit den glitzernden Tröpfchen wie Geschmeide funkelt und blitzt, was der Pflanze auch ihren poetischen Namen eingetragen hat. Da der Sonnentau ziemlich häufig ist, breitet er sich im Moor wie ein Purpurteppich aus.

Aus der Mitte dieser Blätter wächst der grüne, stricknadeldicke Stiel in etwa 12 bis 15 cm Höhe auf. Im oberen Drittel trägt er 6 bis 12 zarte weiße Blüter. Schon diese Blüten offenbaren Rätsel und Wunder, denn nur im Sonnenschein zeigen sie sich in ihrer zierlichen Schönheit. Kaum verdunkelt eine wandernde Wolke das ewige Licht, so ziehen sich die Blüten zurück in den grünen schützenden Kelch. Sie haben eine derartige Empfindlichkeit gegen den Lichtreiz, wie man sie bei keiner andern Pflanze findet. Die Wolke zieht vorüber, die Sonne strahlt wieder zur Erde, und sofort breiten sich die Blüten wieder aus, wie hingegeben an das Licht, dem sie sich verschworen zu haben scheinen.

Die mit purpurnen Wimpern bedeckten Blätter indessen scheinen ganz unempfindlich zu sein. Ob Stürme über das Moor fegen, ob Regenschauer niederprasseln, unbeweglich liegen die Blätter da. Aber sie warten auf ihre Opfer! Eine kleine Mücke fliegt über das Moor. Sie erspäht die glitzernden Tauperlen und läßt sich am Rande des Blattes nieder, um den lockenden Trank zu schlürfen. Das schöne Blatt wird ihr zum Grab. Denn die glänzenden Tropfen sind kein Tau, sondern eine stark klebrige Flüssigkeit.

Und jetzt geht eine eigentümliche Unruhe durch das Blatt. Die Wimpern geraten in zitternde Bewegung, und die glänzenden Perlen werden größer. In der Todesangst macht die Mücke verzweifelte Anstrengungen und Bewegungen, sich zu befreien. Fast scheint es zu gelingen. Denn sie hat sich etwas aufgerichtet und zieht die Tröpfchen mit den Beinen zu einem dünner werdenden Faden aus. Aber geheimnisvolle Kräfte ziehen den Faden wieder ein, und ermattet sinkt die Mücke zurück. Und nun starren die Wimpern wie Lanzen an dem Opfer auf. Es kommt stärkere Bewegung hinein. Das Tierchen, von den Tropfen schon fast ganz bedeckt, wird von den Wimpern erfaßt und fortgeschoben, bis es in der Mitte des Blattes liegt. Und nun richten sich die Wimpern, nach der Mitte strebend, von allen Seiten auf und pressen das Tier auf den Boden des Blattes.

Darwin hat diese Wimpern nicht umsonst als Fangarme eines Polypen bezeichnet, die das Opfer erfassen und verschlingen. Denn nach etwa einer halben Stunde schließt sich das Blatt über dem Tier, das nun wie in einer geschlossenen Hand ruht. Nach ein paar Tagen öffnet sich das Blatt wieder, und von der Beute ist nichts mehr übrig geblieben, als ein paar verstümmelte Reste, Beinschienen, Schalenringe, Klauen und Kiefer. Weichteile und Blut sind aufgezehrt und in den Organismus der Pflanze als Nährstoff übergeleitet.

Jetzt sind die Wimpern trocken. Aber wieder vergeht ein Tag, und nun erscheinen die trügerischen Tautropfen wieder, die Wimpern stehen wieder in Schlachtordnung geordnet da, purpurrot und an den Köpfchen glitzernd. Man hat auf einem einzigen Blättchen des Sonnentaus die Reste von vierzehn verzehrten Insekten gefunden. Ein Beweis, in welcher unvorstellbaren Vielzahl sich diese Tragödien, dieser ewige Kampf ums Dasein abspielt.

Es ist nicht schwer, diese Pflanze auch im Zimmer zu beobachten. Man nimmt den Sonnentau mit dem Moorboden, in dem er wurzelt, heraus und setzt ihn in einen Teller. Man muß die Erde nur reichlich feucht halten und die Pflanze der Sonne aussetzen. Man muß sie jedoch von Zeit zu Zeit mit kleinen Insekten füttern. Und wenn man eine Fliege fängt und sie auf das Blatt setzt, kann man den geschilderten Vorgang genau verfolgen. Kann eines der vielen Rätsel der Natur beobachten, das in seinen letzten Zusammenhängen trotz allen Errungenschaften des umfassenden Menschengeistes immer noch ungelöst ist.

P. K.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 2. September.

Verwaltungsvereinfachung in Menden

Der Amtsbürgermeister Friderici hat vor einiger Zeit seinen Wohnsitz von Menden in die Gemeinde Lendringsen verlegt. Dies hat eine Vereinfachung der Verwaltung zur Folge, indem von Amtsbürgermeister Friderici zwangsläufig auch die Geschäfte der Gemeinde Lendringsen mitübernommen werden.

Aus diesem Grunde ist Bürgermeister Fabrikant Max Becker in Lendringsen mit dem 1. September aus seinem Amte geschieden. Die Bevölkerung wie auch die Verwaltung erkennen dankbar die Verdienste an, die sich Herr Max Becker um die Entwicklung der Gemeinde Lendringsen erworben hat. Die Verabschiedung Herrn Beckers erfolgt in feierlicher Form.

Vom städtischen Obsthof

An der Iserlohnerlandstraße zieht sich in einem gewaltigen Kompler mit vielen hundert Bäumen der städtische Obsthof hin. Angepflanzt vor Jahren in Zeiten großer Not, hat sich der Baumbestand inzwischen ausgezeichnet entwickelt und lohnt nun die aufgewandte Mühe durch gute Erträge. Im letzten Jahre hat die Stadtverwaltung die Drainage fortgeführt. Da im ganzen Baumgarten der Erdboden durch eine 40 cm tief liegende Tonschicht wasserundurchlässig ist, mußte statt der Rohrdrainage eine Steindrainage ausgeführt werden. Die Entwässerungsgräben sind so gezogen, daß eine 30 cm hohe Schottereinlage das überflüssige Wasser aufnimmt und unter den Steinen eine Art Abflußkanal entsteht. Wie gut sich diese Arbeit auswirkt, kann man an dem besseren Wachstum der Bäume erkennen. — Leider hat sich der Schneesturm in diesem Frühjahr auf den Fruchtansatz sehr ungünstig ausgewirkt. Die Ernte läßt in diesem Jahre deshalb zu wünschen übrig.

Seitens der Reichsbahnverwaltung ist der Plan ins Auge gefaßt, auf dem Gelände des Obsthofes längs dem Bahngleise eine neue Straße anzulegen, um eine raschere Fahrt der Züge nach Hemer—Iserlohn zu ermöglichen. Wann dieser Plan erwirklicht wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen.

---

* **Die segensreiche Wirkung des Sportgroschens.** Bei den Unterkreiswettkämpfen in Hüingsen wurde vor einiger Zeit der bekannte heimische Turner Fabry schwer verletzt. Zur Wiederherstellung wurde er in die Heilstätte Lyches-Hohenlychen gesandt, von wo er jetzt allen Sportfreunden aus Menden und Umgebung herzliche Grüße schickt. Mit ihm zusammen wohnen zwei Olympiakämpfer, die sich bei den Olympischen Spielen verletzt hatten.

* **Die Brieftaubenreisevereinigung** Menden und Umgegend veranstaltete am letzten Sonntag einen Fernflug für diesjährige Jungtauben. Der Flug begann in Holzminden und betrug damit eine Strecke von 120 km. In weniger als 2 Stunden waren die ersten Tiere schon wieder im heimatlichen Schlag.

* **Von der „Kraft-durch-Freude"-Fahrt nach Norderney zurück.** Unter den 1200 Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd, die vom 21. bis 29. August auf Norderney weilten, waren auch 14 Mendener. Sie haben in den letzten Augusttagen, die durchweg von bestem Wetter begünstigt waren, eine schöne Zeit gründlicher Erholung verlebt. Besonders hervorzuheben ist der großartige Empfangsabend, den die Ortsleitung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unseren Volksgenossen bereitete; Orchestervorträge und Tanzvorführungen hatten daran einen vollgültigen Anteil. Die Urlauber wohnten zum größten Teil in Privatpensionen. Das Baden im schäumenden Meer trug selbstverständlich das seine dazu bei, die körperliche Kräftigung und Erholung der Werktätigen zu einer vollständigen zu machen.

Lendringsen

* Lendringsen, 2. September.

* **Die NSV. sammelt Gemüse und Obst.** Heute nachmittag und morgen vormittag sammeln Beauftragte der NSV. in Lendringsen Gemüse und Obst, das auch in diesem Jahre an die Unterstützungsberechtigten des Winterhilfswerks ausgegeben werden soll. Mitglieder der NS.-Frauenschaft haben sich auch diesmal wieder bereit erklärt, das Einkochen zu besorgen. An alle ergeht die herzliche Bitte, nach Kräften zu spenden!

Fröndenberg

* Fröndenberg, 2. September.

* **Erfolg des Luftsportverbandes.** Der Stützpunkt Fröndenberg des Deutschen Luftsportverbandes kann wieder einen schönen Erfolg buchen. Dem 15jährigen Schüler Helmut Reinert, Gartenstraße, gelang es mit nur 15 Flügen auf dem Flugplatz in Schüren bei Meschede seine erste Segelfliegerprüfung abzulegen.

* **Geburtstagschronik.** Frau Witwe Mina Siepe geb. Kohlmann, Fröndenberg, Klusenweg 19, wurde am vergangenen Sonntag 81 Jahre alt. Oma Siepe ist trotz ihres Alters immer noch verhältnismäßig frisch und munter. Wir gratulieren!

Stadt-Hemer

* Hemer, 2. September.

Umbauarbeiten am Bahnhof Hemer begonnen

Der große Umbau der hiesigen Reichsbahnstation, worüber wir bereits ausführlich berichtet haben, hat zum Wochenbeginn langsam eingesetzt. Für die Gleisverlegungen sind bereits die ersten Vorarbeiten getätigt worden. Das Dreieck, das sich zwischen den beiden Schienensträngen nach Westig und Sundwig oberhalb der Fabrik Seuthe befindet, ist bereits zum Teil abgetragen worden. Bekanntlich wird hier der von Westig kommende Schienenstrang in größerem Bogen hereingelegt werden, um damit den Bahnhof nach dieser Seite hin zu verlängern. Die erste Weiche wird bereits an dieser Stelle, also etwa 50 m oberhalb der jetzigen, angebracht werden. Auch auf dem eigentlichen Bahnhof selbst haben die erforderlichen Erdarbeiten eingesetzt. Der Umbau der Geleise und die umfangreichen Erneuerungsarbeiten dürften trotz ihrer Größe in ziemlich kurzer Zeit beendet sein.

---

* **Die Abfahrt der NSV.-Ferienkinder.** Wie bereits mitgeteilt, verlassen am morgigen Tage wieder einmal 19 Kinder unsere Stadt, um von der NSV. in die Ferien nach Oschersleben geschickt zu werden, wo schon einmal Hemersche Kinder Erholung und Ausspannung fanden. Die Abfahrt der Kinder erfolgt nur vom Bahnhof Hemer aus, und zwar mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 11,30 Uhr. Die Eltern dieser Kinder wollen dafür Sorge tragen, daß sie rechtzeitig am Bahnhof sind. — Am Montagabend um 8 Uhr trafen die Kinder aus dem Bezirk Frankfurt wieder in Hemer ein, die vor einigen Wochen nach dort verschickt worden waren. Sie wurden von der NSV. und den erfreuten Eltern herzlich in Empfang genommen. Alle äußerten ihre Anerkennung über die gute Pflege, die sie bei ihren Pflegeeltern gefunden haben.

* **Aus der katholischen Gemeinde.** Unsere katholischen Mitbürger unternahmen am vergangenen Sonntag ihre diesjährige Wallfahrt nach Werl. Die Beteiligung war auch diesmal wieder eine sehr große. Auch aus den Nachbargemeinden Sundwig und Westig hatten sich zahlreiche Teilnehmer angeschlossen. Nach der üblichen Wallfahrtsmesse brachte ein Sonderzug am frühen Morgen die Teilnehmer nach Wickede, von wo es zu Fuß nach Werl zur Wallfahrtskirche ging. Dort nahm man am Hochamt und nachmittags an der Dankandacht teil. Hiernach zogen die Wallfahrer wieder nach Wickede, um mit dem Zug wieder nach Hemer zurückzufahren. Vom Bahnhof Oese aus ging es in feierlicher Prozession zur Pfarrkirche in der Geitbecke, wo die Wallfahrt mit einem feierlichen Tedeum ihren Abschluß fand.

* **Diebstahl aus einem Auto.** Am Sonntagabend ließ ein Autobesitzer seinen Wagen vor einer hiesigen Wirtschaft stehen, um sich für kurze Zeit in das besagte Restaurant zu begeben. Diese Zeit nutzten zwei junge Burschen, von denen einer noch minderjährig ist, aus, um aus dem Wagen einige Gegenstände, wie eine Mütze, einen Stock usw. verschwinden zu lassen. Die Polizei ermittelte die Täter aber bald und konnte sie am Montagabend bereits festnehmen. Dem Bestohlenen konnten die Gegenstände wieder zugestellt werden.

* **Vom Hemerschen Radsport.** Hemers Radfahrer stehen in den nächsten zwei Wochen vor wichtigen Aufgaben. Es gilt, gleich zwei hintereinander folgende Rennen vorzubereiten und alle Vorbedingungen für ein gutes Gelingen dieser Renntage zu gewährleisten. Als erstes steht der „Straßenpreis von Hemer" über 132 Kilometer auf der Terminliste. Am 20. September wird dieses bekannte Rennen die westdeutschen Straßenfahrer aus den Gauen 9, 10 und 11 auf der sechsmal zu durchfahrenden Hönnetalrundstrecke vereinen. Am darauffolgenden Sonntag wird die Sauerlandbahn wieder einen Renntag veranstalten. Trotz dieser kurzen Distanz, die zwischen den beiden Renntagen liegt, wird es der Radfahrer-Verein „Wanderer" fertigbringen, diese Veranstaltung in noch größerem Rahmen als bisher durchzuführen. Eine vorbereitende Sitzung des Radfahrer-Vereins „Wanderer" findet demnächst statt.

* **Vom Fundbüro.** Kam ein Vogel geflogen . . . Tatsächlich kam diesmal einer und setzte sich irgendwo in ein Zimmer, furchtlos wie er war, und ließ sich sogar einfangen. Aber seine neuen Hauswirte, die sich unser Wellensittich ausgesucht hat, wollen ihn doch nicht behalten, sondern haben seinen „Zuflug" dem Fundbüro angezeigt. Wem er also entflogen ist, der melde sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7.

---

* Sundwig, 2. September.

* **Unglücksfall.** Ein bedauerliches Mißgeschick widerfuhr einem hiesigen Besitzer eines kleineren Betriebes, als er eine neue Maschine in seinem Betriebe überprüfte. Er geriet dabei mit einer Hand so unglücklich zwischen die Räder, daß ihm diese glatt abgerissen wurde. Der Verletzte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

---

* Evingsen, 2. September.

* **Verschiedenes.** Am heutigen Tage begeht Herr Gustav Konzold, Kayers Hof, seinen 76. Geburtstag. — Auch unsere herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Ehrentage. — Bei Potthaus in der Mühle fand am Sonnabend ein Kameradschaftsabend der Betriebsgemeinschaft Hubbert u. Wagner statt. Nach einem gemeinsamen Abendessen und einer Rede Herrn Wagners wurden allerlei Unterhaltungsbeiträge und Vorführungen mit viel Beifall aufgenommen. Der Abend verlief in bester Harmonie und wird noch lange allen Arbeitskameraden im Gedächtnis bleiben. — Die Fußballmannschaft unseres Turnvereins hatte am Sonntag die 1. Mannschaft von Landhausen hier und mußte den Gästen einen sehr eindeutigen 9:1-Sieg überlassen.

Letmathes Ratsherren tagten

Vergebung von Straßenarbeiten / Kleine Vorlagen

((Letmathe, 2. September.

Die Ratsherren traten gestern abend zu einer Sitzung zusammen, um eine Reihe kleinerer Vorlagen zu verabschieden. Die Arbeiten für die Herstellung einer Kaltasphaltmischdecke in der Augustastraße (durch Kanalarbeiten notwendig geworden), in der Kampstraße — zwischen Hagener- und Kirchstraße — in der Overwegstraße und die Befestigung des Marktplatzes vor der Besitzung Schmale, an deren Kosten die Grundstücksbesitzer beteiligt sind, wurden an den heimischen Unternehmer E. Thomas vergeben. — Um die laufenden Unterhaltungsarbeiten bei den in den letzten Jahren angelegten Asphaltstraßendecken durch die städtischen Arbeiter ordnungsmäßig ausführen zu können, wurde die Anschaffung einer Kaltasphalt-Spritzmaschine beschlossen. — Der Schiedsmann Zimmermeister Karl Humpert und sein Stellvertreter Ingenieur Karl Kosfeld, deren Amtszeit abgelaufen ist, wurden wiedergewählt. — Den Beschluß des Stiftungsrates der Ebbinghaus-Stiftung (deren ursprünglicher Betrag von 10 000.— Mark in Kriegsanleihe angelegt wurde), den Ablösungsbetrag

zugunsten eines Staatsjugendheimes zinsbar anzulegen

und die Stiftung aufzulösen, traten die Ratsherren bei. — Sie nahmen davon Kenntnis, daß der unlängst vom Schulbeirat der Mittelschule und den Ratsherren gefaßte Beschluß, die einschränkenden Bestimmungen über die Religionszugehörigkeit des Lehrkörpers als unzeitgemäß fortfallen zu lassen, die Genehmigung der Regierung gefunden hat.

Zustimmung fand die vom Bürgermeister vorgelegte Ortssatzung über die ortsüblichen Bekanntmachungen, nach der in Zukunft die Bekanntmachungen durch Aushang am schwarzen Brett oder durch Auslegung in einem der Dienstzimmer allgemein veröffentlicht werden. Aus Ersparnisgründen erfolgt lediglich ein kurzer Hinweis in der Zeitung. — Auf Grund einer Anregung aus der Mitte des Kollegiums befaßte man sich mit der Neuregelung der Verkehrsverhältnisse am Alten Markt, die ja durch die vorgesehene Begradigung der Besitzung Liese neu geordnet werden.

((Der neue Leiter der Hindenburgschule, Mittelschulrektor Merzenich — bisher Studienassessor am Oberlyzeum in Dortmund —, hat gestern, zunächst kommissarisch, sein Amt angetreten. Er wurde dem Kollegium der Schule durch Bürgermeister Seibeneck vorgestellt.

((**Unfall.** Gestern fiel eines der neu angepflanzten Kugelakazien-Bäumchen auf der Hagenerstraße einem Verkehrsunfall zum Opfer. Diesesmal durch einen Motorradfahrer, der, aus der Friedrichstraße kommend, angeblich die Gewalt über sein Rad verlor und vor das Bäumchen fuhr. Dabei riß das zum Schutz des Bäumchens angebrachte Drahtgeflecht die Krone ab. Das Motorrad wurde beschädigt, der Fahrer erlitt einige Quetschungen. Der Unfall ereignete sich zwischen 5 und 6 Uhr morgens.

Das Schach-Turnier um die Stadtmeisterschaft.

Das Letmather Stadtmeisterschaftsturnier im Schach ist dieser Tage eröffnet worden. In zwei Gruppen nehmen 12 Spieler daran teil. Nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Rektor i. R. Hoppe, der auch auf den Preis für den Sieger, eine Plakette der Stadt hinwies, begann das Turnier. Die ersten vier Partien hatten folgendes Ergebnis: In Gruppe A Gülde—Dannert 1:0; in Gruppe B Elsey—Wiesemann 1:0, Glasner — W. Sprenger 1:0, Schadewitz—Humpert 1:0. Dannert und Wiesemann müssen im Turnier als Anfänger bezeichnet werden, wurden aber erst nach hartem Kampf besiegt. Eine Ueberraschung bedeuteten die Niederlagen der Favoriten W. Sprenger und Humpert.

= **Oestrich, 2. Sept. Der 2. Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird auf Grund der Deutschen Gemeindeverordnung vom 30. Januar 1935 im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan Oestrich in der Einnahme auf 67 814,80 RM. (39 950 RM.) und in der Ausgabe auf 67 814,80 RM. (39 950 RM.) festgesetzt. Die Mehreinnahme und Mehrausgabe von 27 864,80 RM. verteilt sich auf Grundstücksveräußerung und Grunderwerb.**

= **Oestrich, 2. Sept. Standesamtliche Mitteilungen.** Auf dem Standesamt Oestrich wurden im Monat August folgende Beurkundungen getätigt: 4 (5) Geburten, 2 (2) Sterbefälle und 9 (6) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen sind vom Monat Juli.

* **Nachrodt, 31. August. Verletzt und bewußtlos** ins Krankenhaus geschafft wurde der Sortierer Franz F. Der Verletzte hatte durch Verkettung unglücklicher Umstände das Mißgeschick, zwischen eine Wand und einen Stapel Eisen gedrückt zu werden. Wie wir hören, soll keine Lebensgefahr bestehen.

* **Nachrodt, 31. August. Seinen 73. Geburtstag** feierte heute Herr Dietrich Eifer, Langenstück—Goethestraße wohnhaft. Unseren Glückwunsch!

* **Altena, 1. September. Tierschaufest der Kreisbauernschaft.** Die Anmeldungen für die große Tierschau der Kreisbauernschaft Altena-Lüdenscheid am 19. und 20. September d. J., die in Kierspe stattfindet, sind nunmehr bei den Ortsbauernführern des Kreises Altena zu haben. Die ausgefüllten Anmeldebogen müssen umgehend an die Landwirtschaftsschule des Kreises Altena in Lüdenscheid eingereicht werden, damit der Katalog zu dieser Schau fertiggestellt werden kann.

Eine dritte Hochspannungsleitung ab Kraftwerk Herdecke.

* **Hohenlimburg, 2. September.** Der Plan für das zugunsten des Kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark" AG. in Hagen zum Bau einer 110 000-Volt-Hochspannungsleitung vom Kraftwerk Herdecke bis Veserde zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in den Gemarkungen Hohenlimburg und Elsey belegene Grundeigentum liegt nebst Anlagen — wie der Regierungspräsident zu Arnsberg bekanntgibt — bis zum 7. September im Stadtbauamt, Goethestraße 2, zu jedermanns Einsicht auf. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

!! **Hennen, 2. September. Von der Frauenhilfe.** Am Donnerstag, 3. September, tagt die Frauenhilfe für Hennen und Kalthof bei Wirt Griese in Kalthof. U. a. wird Schwester Emma Meyer aus Barmen von der Mission erzählen.

!! **Hennen, 2. September. Gemeine Sachbeschädigung.** In einer der letzten Nächte sind an der Straße am Wellenbad mehrere junge Pappeln abgebrochen. Eine derartige, die Allgemeinheit schädigende Handlungsweise ist unbegreiflich. Es kommen junge Leute, die betrunken waren, in Frage. Ueber Wahrnehmungen wolle man der Polizei sofort Nachricht geben.

)) **Hennen, 2. September. Standesamtsstatistik.** Im vergangenen Monat wurden auf dem hiesigen Standesamt beurkundet: Geburten 2 (0). Eheschließungen 0 (5). Sterbefälle 0 (4). Die eingeklammerten Zahlen sind die des Monats Juli. Das Aufgebot bestellten der Schlosser Otto Christian Ernst Adler in Rheinen und Verkäuferin Elisabeth Barbara Langanki in Menden. Hilfsarbeiter Heinrich Schulz in Dortmund und berufslose Hildegard Zimmermann in Dortmund (vordem in Kalthof). Postbetriebsarbeiter Ernst Westebbe in Hemer-Westig und Helene Wockelmann, ohne Beruf, in Kalthof.

! **Hennen, 2. September. Von der Herbstkirmes.** Schon im vorigen Jahre lebte die Herbstkirmes, die vor dem Kriege zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan Sedankirmes genannt wurde, wieder auf. Am kommenden Sonntag findet sie nun in der althergebrachten Weise wieder statt. Allerlei Schaustellungen und Karussels werden nicht allein den Einheimischen, sondern auch vielen Auswärtigen einige frohe Stunden bereiten.

Aus der Hitlerjugend

Weihe der Gebietsführerschule des DJ. in Haldem

In der Gemeinde Haldem (Kr. Lübbecke) im äußersten Nordwestzipfel Westfalens, ist durch fleißiger Hände Arbeit ein prächtiger Bau entstanden: die DJ.-Führerschule des Gebietes Westfalen, die erste Schule dieser Art im ganzen Reich.

Rings um das frühere Schloß, aus dem die Schulungsburg für die westfälische Jugend wurde, zieht sich ein großer Park mit weit über 100 Jahre alten Bäumen. Im Jahre 1328 wurde der Grundstein zu dem ehemaligen Adelssitz gelegt. Wenn auch der 30jährige Krieg das Schloß der Erde gleich machte — es wurde wieder aufgebaut und steht heute, nach dem Umbau zur Gebietsführerschule „Langemark", schöner noch als zuvor in der niedersächsischen Landschaft.

Dieses Schloß, das von der Provinzialverwaltung Münster zur Ausbildung des Führernachwuchses im Jungvolk gekauft und ausgebaut wurde, wurde jetzt seiner Bestimmung übergeben. An der Einweihungsfeier nahmen höhere Führer aus Partei, Staat und Wehrmacht teil. Landeshauptmann Kolbow-Münster überbrachte die besten Grüße des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer und sprach kurz über den Werdegang des Baues, vom Kauf bis zur Vollendung. Dann überreichte Pg. Kolbow dem Gebietsführer der HJ., Langanke, den Schlüssel zur Schule. Der Gebietsführer der HJ. deutete das Ziel der Schulung in dem ehemaligen Schloß dahingehend, daß aus ihr die Führer der westfälischen Jugend heranwachsen sollen.

Die Weiherede hielt der Stabsführer der Reichsjugendführung, Pg. Hartmann-Lauterbacher. Die Gebietsführerschule in Haldem, die erste im Reich, solle zugleich auch zielweisend und richtunggebend für die Erziehung des Deutschen Jungvolks sein. Möge diese Burg eine Stätte der Gemeinschaft und des Glaubens sein.

Eigene Schäferei der NSV.

* **Schleiden (Eifel), 29. August.**

Im Kreise Schleiden in der Eifel hat die NSV. eine Schäferei eingerichtet, in deren Stallungen zunächst 60 Schafe und 10 Ziegen untergebracht sind. Später soll die Schafherde auf eine ständige Stärke von 200 bis 300 Stück gebracht werden. Die Schafzucht soll als Hilfe für die Kleinbauern und Arbeiter der dortigen Gegend durchgeführt werden. Die bei der Zucht erhaltenen Jungtiere werden an minderbemittelte Eifelbauern kostenlos abgegeben. Sowie die Betreuten bisher Anträge auf Anzüge und Kleidungsstoffe stellten, werden sie dann Anträge auf Ueberlassung von zwei oder drei Schafen einreichen können. Die Tiere sollen in den Besitz der Betreuten übergehen, die sich aus der Wolle, der Milch, dem Fleisch und der Nachzucht ein zusätzliches Einkommen verschaffen können. Zugleich wird dabei die Schafzucht in der Eifel wiedereingeführt. Die Ursprungstiere entstammen einer zweifach prämiierten Herde.

Iserlohn Stadt und Land

* Iserlohn, 2. September.

* **Ungetreue Arbeitskollegen.** Es kommen immer wieder Fälle vor, daß in Firmen unter den Arbeitskameraden dieser oder jener unehrlich ist und sich an dem Eigentum seiner Volksgenossen vergreift. So wurde auch wieder eine in einer hiesigen Fabrik tätige Frau unter diesem Verdacht von der Kriminalpolizei vernommen.

* **Diebstahl auf dem Friedhof.** Die Polizei nahm einen jungen Mann fest, der vermutlich auf dem Friedhof einer Frau die Börse aus der Handtasche entwendet hat.

* **Aus dem Polizeibericht.** Gestern vormittag stießen an der Kreuzung Gartenstraße—Grabenstraße ein Personen- und ein Lieferwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. — Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen die Baarstraße befahrenden Personenwagen und erlitt durch den Sturz eine gefährliche Wunde am Auge. — An der Post und in der Wasserstraße wurden wieder Fahrräder gestohlen. Die Radfahrer, die durch Nichtanschließen ihrer Fahrräder den Dieben Gelegenheit geben zum Diebstahl, müssen sich die Schuld an ihrem Verlust selbst zuschreiben.

Kunst - Wissen - Leben

Ausklang der Bayreuther Bühnenfestspiele.

Nachdem in der Wagner-Stadt am vergangenen Sonntag noch einmal „Parsifal" unter der musikalischen Leitung von Staatsrat Dr. Furtwängler in Szene gegangen war, beschloß am Montag abend die letzte „Lohengrin"-Aufführung unter der Gesamtleitung von Staatsrat Tietjen die Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. Der diesjährige Bayreuther Festspielsommer, der in jeder Hinsicht ein einzigartiger Erfolg war, wird in hohem Maße dazu beitragen, das Ansehen und den Ruf Bayreuths im Olympiajahre erneut in aller Welt zu verkünden.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Statt besonderer Anzeige!

Heute mittag um 12 Uhr entschlief ganz plötzlich und unerwartet meine über alles geliebte Frau, die Mutter meines einzigen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedel Theile

geb. Wilke

im blühenden Alter von 28 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Hans Theile
Familie Carl Wilke
Familie Carl Theile

Iserlohn, Westig, Grüne, den 1. September 1936.
Schmiedestraße 7

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr vom Elternhaus, Westig, Straße der S. A. 53 aus nach dem Friedhof in Hemer statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Gestern abend 11 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden im 46. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Muttter, Schwägerin und Tante

Frau Heinr. König

Margarete geb. Mark

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Riemke bei Deilinghofen, den 1. September 1936

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus und um 4 Uhr auf dem Friedhof in Deilinghofen statt.

Energischer organisatorisch befähigter

Betriebsleiter

von mittlerer Metallwarenfabrik mit Gießerei gesucht. Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten unter G G 01832 an die Geschäftsstelle. Diskretion zugesichert

---

Wir schaffen

geeigneten Herren

eine gute Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf unserer bestens eingeführten **Singer Nähmaschinen**

Anleitung und Unterstützung durch uns. Wöchentliche Abrechnung. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung erbeten.

Singer Nähmaschinen A.-G., Iserlohn, Wermingserstr. 11

Zum sofortigen Eintritt wird gesucht

tüchtiger Werkzeugschlosser

der gleichzeitig Erfahrung in Schneid- und Ziehpressen besitzt

Ferner

jüngere Kontoristin

für Stenografie, Maschinenschreiben. Kenntnisse in Buchführung erwünscht. Angebote unter K K 01834 an die Geschäftsstelle

---

Jüngeren tüchtigen

Kontoristen (Kontoristin)

von Drahtwerk Nähe Iserlohn zum 1. Oktober gesucht. Fremdsprachkenntnisse erwünscht aber nicht Bedingung. Ausführliche Bewerbungen unter S S 01823 an die Geschäftsstelle.

Ein bewährtes Mittel

zur Belebung des Geschäfts ist die Anzeige in der im Stadt- und Landkreis Iserlohn meistgelesenen Tageszeitung, dem

J.K.Z.

Kleiner trockener

Lagerraum

im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Offerten unter 3 01826 an die Geschäftsstelle.

Mehrere helle, große

Räume

an der Wermingserstr. für Praxis oder gewerbliche Zwecke zu vermieten. Angebote unter D D 01829 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

in besserem Hause, in der Nähe des Westbahnhofes bestehend aus Küche, 3 großen Zimmern, Bad und Speisekammer nebst einem Mansardenzimmer z. 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen unter D D 01837 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erbeten.

Zu vermieten:

Wohnung, Hochpart. (4 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Garten) zum 1. Okt. Anfragen unter DD 01780 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar (2 Personen) sucht zum 1. Oktober

3-4 Zimmerwohnung

Angeb. an P. Pehle. Amtsgericht

Wohnung

Küche und 4 schöne Räume, abgeschlossen, mit Zentralheizung, Gartenstraße 1 zu vermieten. (Preis 75 Mk.) Anfragen Mittelstraße 5, Fernsprecher 4715

---

3 schöne 5063

Mansardenzimmer

in gutem Hause an ruh. Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ruhiges Ehepaar sucht z. 1.1.1937 abgeschlossene

2-3 Zimmerwohnung

Angebote unter M M 01836 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

4 Zimmer, abgeschl. Etage im Mittelpunkt der Stadt z. 1. Nov. zu vermieten. Miete 70 Mark. Angebote unter L L 01835 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause, ruhige Lage, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. 5076

Gut möbl. Zimmer

Stadtmitte, billig zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle 5077

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle 5078

Junger Mann sucht passende

Beschäftigung

Kaution kann gestellt werden, oder evtl. Geschäftsübernahme Angebote unter P 01822 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht

Beschäftigung

für nachmittags gleich welcher Art. Offerten unter A 01827 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort Sohn achtbarer Eltern als

Bäckerlehrling

Otto Harde, Erste Kr. Iserlohn Grob- und Feinbäckerei.

Langjähriger

Kraftwagenführer

sucht passende Stellung. Offerten unter F 01831 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Gürtler und Feiler

für sofort gesucht

Linden & Funke G. m. b. H.

Bautechn. Büro sucht per sofort eine perfekte

Stenotypistin

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten unter H H 01833 an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen

möglichst nicht unter 20 Jahren, für kleinen Privathaushalt gegen Lohn sofort gesucht. 5059
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fleißiges, sauberes 5068

Mädchen

in allen Hausarbeiten u. Küche erfahren, wird für sofort oder zum 15. September gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentliche 5066

Putzfrau

gesucht. Teichstraße 79.

Tüchtiges, bestempfohlenes

Mädchen

das an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für kleinen Haushalt gesucht. 5066
Näheres in der Geschäftsstelle.

Abiturientin erteilt

Nachhilfestunden

in Mathematik, Englisch und anderen Fächern. Angeb. unter B B 01828 an die Geschäftsstelle

---



Läuferstoffe

u. Bett-Umrandungen

in großer Auswahl und allen Preislagen bei

Hogrefe,

Iserlohn, Grabenstraße 13

Komplette 72teilige

Bestecke

schwerversilb. 100 g Silberauflage, rostfreie Klingen aus Solingen v. d. Fa. Sobema M. Müller. Essen, für Mk. 69.– gegen bar, evtl. in Raten. Zu bes. hier d. Vertr. Anfr. unt. AIC 65 an die Geschäftsstelle

---

Einkellerungs-Kartoffeln

zum Selbsternten verkauft

H. Rüsing, Bilveringsen



Preiswert zu verkaufen

1 Chaiselongue
1 Küchensofa
1 Wohnzimmer-Sofa
1 Couch

Polsterwerkstätten Altmiks, Iserlohn, Dichenturm 3

Annahme von Ehestandsdarlehen

Gebrauchte

Stecknadel-Stauchmaschine

zu kaufen gesucht. Angeb. unter E E 01830 an die Geschäftsstelle

---

Frachtbriefe vorrätig in der Exped.



Zwangsversteigerung

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Donnerstag, den 3. September 1936 in Letmathe, Hagenerstraße 60 1 Registrierkasse, 6 Glas Bonbons, 1 Ladentheke, 20 Bilder, 2 Dauerbrenner

Iserlohn, den 2. Sept. 1936.

Manke, Obergerichtsvollzieher

Alterserscheinungen

um die Augen? Machen Sie sich nichts draus. Kommen Sie einmal zu uns — wir wissen Rat.

Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Unsere Preise brechen!

Bohnerbesen Stück 2.95 1.50		0.98
Teppichkehrmaschinen mit Gummiecken Stück		4.95
Mops in Dosen Stück 1.98 1.00		0.50
Roßhaarbesen Stück 1.95 1.00		0.59
Piasavabesen Stück		0.39
Handfeger echt Roßhaar Stck.		0.50
Einkaufsnetze Stück		0.25
Einkaufsbeutel echt Leder Stück		1.00
Drewil Glanzlack Liter		1.10
Fußbodenlackfarbe 900 gr. Dose		0.98

Unsere Preise brechen!
Iserlohn, Wermingserstr. 5
Fernruf 4898

Fast neuer 5070

Stahlhelm-Anzug

(mittl. Größe) billig zu verkaufen Näheres in der Geschäftsstelle.

Dauerbrenner

modern, kleiner Majolikaofen, zu verkaufen. 5071
Gartenstraße 71, II. Etage.

Kinderwagen

zu verkaufen. 5036
Langehecke 26 II

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden

zu haben in der Expedition ds. Bl.

Stuhlverstopfung,
Darm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: das wirkt dann **Heilkulin** sanfte Naturmittel. Monatskur RM 1.–, 1/4 Kur RM 0.60, in Apoth., Drog., Reformh.

Günstige Möglichkeiten

für Alle bieten die preiswerten Klein-Anzeigen in dem beliebten

JKZ

Sauberes, zuverlässiges

Ganztags-Mädchen

für sofort gesucht. 5079
Näheres in der Geschäftsstelle

Mädchen

für nachmittags gesucht. Vorstellung ab 17 Uhr. 5062
Bergstraße 13 I

SCHWERHÖRIGE

können mit meiner „Ohrenbrille" wieder hören! Ohne Schnur, ohne Batterie. Bei jeder Arbeit bequem tragbar. Unverbindliche Ausprobe und fachmännische Beratung am **Samstag,** 5. Sept., von 4 bis 7 Uhr nachmittags in **Iserlohn** im Bahnhof-Hotel Ferner große Auswahl modernster Hörapparate: Knochenhörer, kleine Einsteckhörer, Verstärker usw. Aerztlich empfohlen. Jedes Hörgerät mit Garantie! Modernisierung und Eintausch veralteter Apparate. Vermittle Beihilfen von Krankenkassen, Angest.-Vers. usw.

F. Kortekamp, Köln-Nippes, Niehler Kirchweg 145
Seit 1910 im Fach für Schwerhörigenhilfe

Der neue Tanzkursus

für Schüler beginnt Samstag, 5. September, nachmittags 5 Uhr im Parkettsaal der Schauburg

Anmeldungen Iserlohn, Wermingser Straße 26

Paul Sturm und Tochter

Klavier- und Violin-Unterricht

erteilt **Walter Glingener**
Iserlohn i. W., Westertor 16
Bestbewährte Methoden. - Unbed. erfolgsicher

Werkstätte in moderner **Einrahmungskunst**

Reiche Auswahl in Leisten und Rahmen Bildern, Radierungen und Holzschnitten

Ernst Paschedag Schützenhof 25

Schloß-Kaffee Hohenlimburg Ruf 2403
Bes. A. Möller (Endstat. der Iserl. Straßenbahn)

Eigene Konditorei

Das im modernen Stil gehaltene **Familien-Kaffee** mit seinen behaglichen Räumen

---

Volksrenntag!

Sonntag, den 6. September, 2 1/2 Uhr
Volkstümliche Eintrittspreise
Mittwoch, den 9. September, 2 1/2 Uhr

Rennen zu Dortmund

Hauptrennen: **Kartellrennen der Dreijährigen**
Ehrenpreis und 6000 Mark - 2400 m
Hopfen und Malz, Ausgleich II
Ehrenpreis und 3750 Mark - 1800 m

Die Kleinanzeige im **JKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 1. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 51478 240266 291619 387667
2 Gewinne zu 3000 RM. 240177
16 Gewinne zu 2000 RM. 1201 44189 86562 148118 183073 204621 284399 313245
52 Gewinne zu 1000 RM. 575 3153 17452 19656 40784 44452 50057 55342 56984 71553 77400 79929 93317 110845 127083 131612 161483 180329 218648 277339 285886 323537 332012 340560 347101 356055
88 Gewinne zu 500 RM. 844 13623 28416 40542 84995 88975 94298 94949 100170 136691 146295 152934 153036 153328 153839 164632 165804 175916 183971 196291 219084 221787 228704 229950 231075 239467 247906 249827 251452 257025 258821 277795 280598 281938 292448 322633 323793 324936 335723 347238 359796 365152 370424 374519
360 Gewinne zu 300 RM. 652 849 3876 5143 8502 9328 10192 16705 17730 17828 22270 24290 25051 36294 40207 50331 52393 52698 53192 54615 57350 59987 60378 67787 68365 69204 70165 70901 72192 77275 79082 82392 83457 86953 89344 89948 91627 93109 96315 98708 99900 101957 108813 108961 109174 116006 118190 118988 119762 121217 126679 129363 132414 132942 135669 136245 136450 139402 139761 143009 147337 148112 151087 154867 156054 160082 160928 163165 164763 167611 169541 172151 172556 174410 174690 175353 175619 175753 176326 179097 179921 182216 182552 185086 187986 189330 189457 190912 196637 200224 201257 202758 205346 207797 210273 211009 213611 216046 218573 220610 232378 235103 236839 237654 238562 239924 241349 246462 247989 251847 251968 253181 254236 254676 255101 255180 256700 262871 265996 267544 271193 272149 274546 278016 283064 289528 290840 292412 292907 293386 297232 298530 299171 302170 303780 304202 306246 308398 309523 311680 317031 320344 321626 323958 332662 334819 336868 345320 346673 348198 356861 356974 356921 360154 361439 361503 361772 363171 363437 365187 365231 365589 365654 366440 369010 370643 379804 381783 381926 384443 385051 387054 387628 389323 389829 390931 391615 391825 395638 399290

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 198808 336041
18 Gewinne zu 2000 RM. 23450 67806 94410 196550 219861 238209 263072 340828 356412
42 Gewinne zu 1000 RM. 30701 35634 57865 62870 72128 126007 128265 129313 182255 185317 265284 273427 293812 301055 301266 328834 341755 371443 374190 378980 399989
52 Gewinne zu 500 RM. 31350 37091 43470 44629 64432 79569 103692 116925 191337 207426 212138 213451 232846 241820 257214 266265 293017 294821 316116 324378 342031 349604 354485 360194 384140 398210
274 Gewinne zu 300 RM. 5725 8683 8748 9406 9642 10215 12022 13628 14947 16087 16443 18396 18505 20488 21692 30061 30283 31040 34788 35147 40214 40547 43803 47690 50378 66093 66665 67442 71502 72269 73158 73646 84511 84877 93360 93755 96801 97262 101423 104574 109842 111486 116605 116607 119510 119913 124007 127721 130962 135621 136866 139262 140809 143278 144372 147498 149080 151444 151851 153047 157177 157692 161268 161377 164783 174665 177170 182347 182614 190323 201113 201514 201547 203286 203990 205902 206671 209579 210232 210393 216995 224623 226024 228142 228241 229076 233405 234954 237645 240029 245964 249924 250536 257775 262250 267487 269454 272242 277072 279699 283158 283557 284663 285835 291410 291829 299180 303618 303667 306095 306237 312433 312937 315690 317819 318397 319342 322861 324296 330792 331958 332788 337410 338548 342013 346047 349817 350593 352635 357019 357353 362212 366115 389518 390477 393323 398378

Berichtigung.

In der Nachmittagsziehung vom 20. Tag ist 11988 mit 2000 RM. statt 11985 gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 38 zu je 10000, 46 zu je 5000, 104 zu je 3000, 244 zu je 2000, 806 zu je 1000, 1448 zu je 500, 5400 zu je 300 RM.

Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.